

1. Man führt mit der geballten Hand mehr oder weniger kräftige Schläge auf die Kreuzbeingegegend aus. Die Patientin nimmt entweder eine stützgegenstehende oder kurzfallende Grundstellung ein. Im ersten Fall wird der Blutumlauf zum Becken befördert, im letzten wirkt man aufsaugungs- befördernd auf die Beckenorgane und belebend auf die Nerven des kleinen Beckens. Bei seitlichen Beugungen und Knickungen macht man Klopfungen auf der entgegengesetzten Seite.

2. Patientin legt sich auf ein Sofa, die Beine angezogen, Knie auseinander, Füße zusammen. Die Masseuse stellt sich der Patientin gegenüber, das eine Knie an die äußere Seite ihrer Füße, mit dem andern auf das Sofa knieend und ihre Hüften leicht gegen die Knie der Patientin stützend. Sie setzt darauf die einander zugewendeten Hände gegen die beiden Seiten des Unterleibs an, worauf ein gleichmäßiger Druck mit beiden Händen nach innen und aufwärts längs der Darmbeinschaufeln ausgeübt wird. Die Gebärmutter darf jedoch nicht nach unten gedrückt oder nach hinten umgeworfen werden, was bei mangelhafter Ausführung leicht geschehen kann.

3. Die Patientin befindet sich in gleicher Lage und Ausgangsstellung wie bei Nr. 2. Die Fingerspitzen werden dicht oberhalb der horizontalen Schambeinäste angelegt und dann ins kleine Becken herabgedrückt, indem man der hinteren Seite der Symphyse zu folgen sucht. Darauf sucht man den Uterus zu fassen und mit einer leichten Zitterbewegung bogenförmig aufwärts in der Richtung nach vorn oben zu führen. Diese Bewegungen sind mindestens eine Stunde nach der Mahlzeit auszuführen. Die Blase muß stets vorher entleert werden.

Diese Behandlung ist von einer geschickten Masseuse auszuführen. Der Zweck dieser Beschreibung ist nur der, den Patienten etwas Einblick in die Behandlung zu verschaffen.

Kurvorschrift im allgemeinen. Beachtung der Regeln unter „Stärkungskur“. Entfernung der Schnürleiber, zumal dieselben den Bauch nach unten pressen. Beim Liegen erhöhte Steißlage. Täglich eine erregende Ganzpackung mit Extraktompressen auf die Unterleibsgegend, wenn nötig Wärmflaschen an den Füßen ansetzen. Nächtlich beruhigenden, genügend Feuchtigkeit enthaltenden Leibumschlag nebst erregenden Bein- und Wadenpackungen. Außer diesen sind auch laue 15° R. Sitzbäder 3—5 Minuten und Klistiere gegen Verstopfungen angezeigt. Auch dürfte in manchen Fällen eine instrumentöse Behandlung nötig sein, um die Geradrichtung und Festhaltung der Gebärmutter zu ermöglichen. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Vor allem verweise ich bei den verschiedenen Gebärmutterleiden auch auf „Beckenmassage“, sowie Krankengeschichte Seite 79.

Auch ist bei allen Lageveränderungen der Gebärmutter zur Kräftigung der Bauch- und Beckenmuskulatur Heilgymnastik Gruppe 8 zu empfehlen.

Frauenkrankheiten. (Gebärmutterkrebs). Fig. 92, ist eine häufig vorkommende und gefährliche Krankheit des Frauengeschlechts, besonders der furchtbaren Störungen wegen, die sie anrichtet.

Krankheitsbeschreibung. Der Gebärmutterkrebs kommt hauptsächlich bei Verheirateten, namentlich bei Frauen, die häufig geboren haben,

vor und fordert die meisten Opfer in den Jahren, wo die Blutungen aufhören (40. bis 50. Lebensjahr).

Anfangs sind es gewöhnlich unzeitige Blutungen, welche das Krebsleiden andeuten. In quantitativer Hinsicht sind die Blutungen sehr verschieden, zuweilen bestehen sie nur in leichtem Abtröpfeln von Blut aus dem Uteruskörper. Die ersten Blutungen sind weniger mit Schmerzen verbunden. Jedoch nach und nach treten periodisch immer heftigere Schmerzen auf, nach welchen sich die Blutungen einstellen, worauf die Schmerzen wieder eine Zeit lang geringer werden.

Nachher stellen sich rötliche oder gelbliche Schleimflüsse und endlich eine jauchenartige, übelriechende Auscheidung ein. Die Ausflüsse sind natürlich nach dem Grade des Leidens an Inhalt, Farbe und Geruch verschieden. Das Alter zwischen dem 40. und 50. Jahre wird am häufigsten betroffen.

Der Gebärmutterkrebs nimmt fast immer vom Mutterhals und selten vom Muttergrund seinen Ausgang.

Nach der Lehre von Waldeyer, nach welcher alle Krebsformen von der schon bestehenden Schleimschicht des Organismus ausgehen, müssen auch die glatten und die warzenförmigen Cancroide der Gebärmutter, welche man früher vom eigentlichen Carcinome (Krebs) trennte, mit zu diesen eingerechnet werden.

Die Entwicklung des Krebses des Mutterhalses kann hiernach so vor sich gehen, daß die an der Oberfläche liegende Schleimschicht in das Grundgewebe der Schleimhaut und die darunter befindliche Muskelschicht hineinwuchert, und zwar mit zapfenartigen, nach allen Seiten sich verästelnden Fortsätzen, und das normale Gewebe mehr und mehr verdrängt. Die im Körper vorhandenen Stoffwechselüberreste, Krankheitsstoffe und sonstige Ungehörigkeiten, welche durch den Blutumlauf in die Krebsnester geführt werden, lagern sich hier ab.

Durch den dadurch vermehrten Druck auf die Gefäße wird die Circulation gehemmt, und das Gewebe zerfällt von der Oberfläche aus, während die krebssige Infiltration auf neue Gewebsteile in der Umgebung und in der Tiefe weitergreift.

Im weiteren Verlaufe machen sich die bösartigen Wucherungen den gutartigen gegenüber durch ihr rasches Heranwachsen zu umfänglichen Geschwülsten und die bald beginnende geschwürige Zerstörung kenntlich.

Zuweilen bilden die von der Oberfläche ausgehenden Krebse mehr glatte, knollige Anschwellungen, welche von einer Lippe, oder vom ganzen Umkreis des Muttermundes entspringen, die dann eine umfängliche, den oberen Scheidenraum ausfüllende Geschwulst bilden können.

Die krebssige Infiltration und die nachfolgende geschwürige Zerstörung greifen nach oben bis zur Gegend des inneren Muttermundes und zuweilen selbst auf den Körper über, so daß nicht allein der ganze Mutterhals, sondern selbst ein beträchtlicher Teil des Körpers gestört werden kann.

Durch Weiterschreiten der Wucherung auf die Scheidenwand gewinnt diese in den oberen Partien eine harte, wulstige Beschaffenheit, so daß der untersuchende Finger den Muttermund nicht mehr zu unterscheiden vermag; später kommt es sehr häufig durch krebssige Infiltration der Harnleiter zu Harnstauung und Nierenwassersucht, namentlich aber zur Teilnahme der

hinteren
darmwa
ganzen,
man ha
Kloake
das Ba
weise di
U

noch ni
legunge
mütsaff

mutterk
schlecht
seitens

ansehen
teile sel

entartet
Im An
die eine
wichtig
Besolgu
brot, D

24 bis
spülung
spritze
verständ
kompre
Ganzpo
Stärku
einzulei
vorgesch
Seite 1

Gebä

einer
Appetit
tiger A
hielt d
diese 3

hinteren Blasen- und der Harnröhrenwand, oder auch der vorderen Mastdarmwand an dem Wucherungsprozesse, mit schließlich Zerstörung des ganzen, diese Hohlgebilde von der Scheide trennenden Zwischengewebes; ja man hat die Höhlen der drei Gebilde zu einer gemeinsamen scheußlichen Kloake verschmelzen sehen. Endlich werden nicht selten entferntere Gebilde, das Bauchfell, das Herz, der Darm, die Leber, die Lungen und ausnahmsweise die Brustdrüsen sekundär befallen.

Ursachen sind noch nicht ergründet; erbliche Anlage hierzu ist noch nicht festgestellt, jedoch weiß man, daß Unfruchtbarkeit, örtliche Verletzungen, geschlechtliche Excesse, häufiges Wochenbett, besonders aber Gemütsaffekte, Kummer, Gram, Sorgen u. dieses Leiden begünstigen.

Anrathung. Wenn wir als eine der Hauptursachen des Gebärmutterkrebses die örtliche Reizung der Unterleibsorgane, sei es durch geschlechtliche Ausschweifungen oder durch Verletzungen, durch örtliche Eingriffe seitens der Frauenärzte in ihrer mannigfachen Form der Behandlungsweise ansehen, so müssen wir bei allen Verordnungen darauf sehen, die Geschlechtsteile selbst nicht zu reizen, also blutleitend von denselben zu wirken.

Vor allen Dingen ist der Beischlaf auf Jahre hinaus zu vermeiden.

Sind durch die geschwürigen Zerstörungen die Körpersäfte zu sehr entartet, so wird auch durch die Naturheilmethoden wenig zu erreichen sein. Im Anfangsstadium des Leidens sind alle Vorschriften der Naturheilkunde, die eine Säfteverbesserung ermöglichen, von Erfolg gekrönt, zumal wenn das wichtigste Moment zur Heilung des Krebses erfüllt wird, und das ist die Befolgung einer streng vegetarischen Diät, die hauptsächlich aus Grahambrod, Obst und frischem Gemüse bestehen muß.

Im allgemeinen seien folgende Anwendungen empfohlen: Täglich ein 24 bis 26° R. (lauwarmes) Sitzbad, Dauer 10 bis 15 Minuten, nebst Ausspülungen der Scheide mittels Einspüler, Ausspülkännchen oder Klystierspritze u. Auch sind wöchentlich einige erregende Ganzpackungen (selbstverständlich unter Berücksichtigung des Befindens der Patientin) mit Extraktkompressen auf den Unterleib anzuwenden nebst darauffolgendem Bad. Sollte Ganzpackung nicht möglich sein, dann versuche man $\frac{3}{4}$ -Packung. Auch ist Stärkungskur und nach einiger Zeit statt dieser Regenerationskur allmählich einzuleiten. Das Leiden sobald als möglich in Behandlung nehmen; weit vorgeschrittene Leiden haben keine Aussicht auf Heilung. Siehe auch noch Seite 328 und 329. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Gebärmutterleiden, schweres, nach dem Naturheilverfahren geheilt.

Von Sanitätsrat Dr. Meyner.

Fräulein von S. aus L., 40 Jahre alt, litt seit vielen Jahren an einer ganzen Reihe von Beschwerden: Hartnäckigste Stuhlverstopfung und Appetitmangel, Störung bei der Menstruation. Bevor letztere eintrat, heftiger Kopfschmerz, Erbrechen und schmerzende Unterleibskrämpfe. Die Periode hielt dann über Gebühr lange an und schwächte die Kranke so sehr, daß diese zu jeder Thätigkeit, selbst zu leichter Arbeit in der Wirtschaft und zu

Handarbeiten untauglich war und nach der Regel schon wieder angsterfüllt dem erneuten Auftreten derselben entgegen sah. Das Leben wurde ihr eine fortgesetzte Qual, denn keine Lebensfreude blühte ihr mehr und alle Hoffnungen, welche sie auf die Behandlung seitens ärztlicher Berühmtheiten gebaut hatte, wurden zu Schanden. Vergeblich unterwarf sie sich auch den Qualen einer örtlichen Behandlung des als Gynäkologen renommierten Geheimrats W. in Dresden. Sie wurde gebrannt, geätzt, mit Instrumenten traktiert, mit und ohne Chloroform-Narkose. Die Tortur, welcher immer die enormste Schwäche folgte, so daß Patientin jedesmal mehrere Tage liegen mußte, bevor sie nach der Heimat reisen konnte, war fürchterlich. Man hatte schließlich zur Wasserbehandlung geraten, wie das ja stets geschieht, wenn kein „Mittel“ und keine Kunst mehr anschlagen will. Patientin ging nach Kreischau und blieb daselbst 3 Wochen lang. Nachdem die zarte Dame unter der rücksichtslosen kalten Wasserkur und der üppigen Fleischdiät so weit heruntergekommen war, daß sie, wie ihr Bruder sich später äußerte, „fast stückweise nach Hause transportiert werden mußte,“ war sie natürlich sehr enttäuscht und jeder ferneren Wasserbehandlung abhold. Mit großer Mühe gelang es endlich, der Überredungskunst ihres Bruders, des Hauptmanns von S., welchen ich seit mehreren Jahren mit dem schönsten Erfolge behandelt hatte, nachdem auch er die Bitterkeiten der allopathischen Wissenschaft durchkostet, bei ihr durchzusetzen, daß sie sich von mir beraten ließ. Der zur Konsultation mit zugezogene Hausarzt erklärte mir gegenüber auf Grund seiner zehnjährigen Thätigkeit als Hausarzt der Familie die Dame für unheilbar. Die Untersuchung ergab eine bedeutende Lageveränderung der Gebärmutter (anteflexio uteri) und alle übrigen oben angeführten Beschwerden als offenbare Folgeerscheinungen dieses Fehlers. Ich verordnete, im Einklange mit dem verständigen Hausarzte, zunächst als Übergangsmaßregeln folgendes: Jeden Morgen eine 24° R. Mantelabreibung zur Hebung der Hautthätigkeit und des Nervenlebens, annähernd vegetarische Diät und lauwarme Klystiere, um wenigstens die täglich einmalige Stuhlentleerung zu ermöglichen. Ausgehend von meiner vieljährigen Erfahrung, daß Lageveränderung der Gebärmutter wesentlich in der Erschlaffung der Muskulatur der umgebenden Teile begründet ist, demgemäß die Heilung nur durch Beseitigung dieser Erschlaffung, d. h. durch Kräftigung erreicht werden kann, niemals aber durch lästige Apparate — das Tragen von Mutterringen u. — ließ ich ferner täglich 2 kühle Behaltekllystiere, nächtlichen Leibumschlag und für diesen Fall passende Unterleibsgymnastik anwenden. Diese Vorkehrung hatte nach einigen Monaten einen so befriedigenden Erfolg, daß die Dame sich entschloß, nunmehr eine durchgreifendere Kur in meiner Naturheilanstalt Albersbad zu machen. Sie trat im August v. J. ein. Die Kur bestand aus milder, aber konsequent durchgeführter vegetarischer Diät (Milch, Butter, Eier), einer Morgenabreibung mit Bettwärme, 10 Uhr vormittags Dunstbad 10 Minuten, darauffolgender $\frac{3}{4}$ -Packung 1 Stunde, und nochmaliger Abreibung 20° R., nachmittags 4 Uhr Sitzbad 24° R. 15 Minuten mit sanfter Knetung des Unterleibes während der ersten drei Minuten, nächtlichem Leibumschlag und 2 täglichen kühlen Behaltekllystieren, früh und abends. Unter dieser im Laufe der Zeit wenig veränderten Behandlung trat, trotz noch immer gehegter Befürchtungen, die nächste Periode ohne alle Beschwerden

ein m
daun
eine k
mehr
nur 4
vorzu
ihren
„Seit

Herab
gehen,
und m
auch m

schieden
Entzün
armut
schnell
bett, S

Gebär:
3 Min
1 Min
funden
Kost.

Röder
konnte
wobei
ich an
drei m
dizin,
wurft
Ärzte
entdec
Mutter
mehr
Schm
mich
Rauh
Rückf

herau
nicht!

ein und verlief vollkommen normal. Der Appetit steigerte sich, die Verdauung wurde regelmäßig, der Körper voller, das Gewicht nahm zu, und eine körperliche Kraft und eine Heiterkeit des Gemüthes trat ein, welche nunmehr die Theilnahme an allen Lebensfreuden und Arbeiten gestatteten. Nach nur 4 wöchiger Kur reiste die Dame zu ihrer Schwester, um sich als Genesene vorzustellen. Daß dieser Erfolg auch nachhaltig war, bezeugt ein Brief an ihren Bruder, in welchem sie sich erst in der vorigen Woche wörtlich äußerte: „Seit der Chemnitzer Kur bin ich gesund!“

Frauenkrankheiten. (Gebärmuttersenkung) nennt man ein Herabsinken der Gebärmutter in die Scheide hinein. Die Senkung kann so weit gehen, daß der Muttermund zwischen der äußeren Schamlippe zu Tage tritt, und man spricht dann von Gebärmuttervorfall. Gewöhnlich ist dies Übel auch mit Scheidenvorfall (siehe dazu S. 366) verbunden.

Die Ursachen bestehen in Erschlaffung des Beckenbodens und den verschiedenen Mutterbändern bei gleichzeitiger Vergrößerung der Gebärmutter durch Entzündungen, Geschwülste. Diese Zustände sind die Folge von Blutarmut, Blutstocungen im Unterleib (Verstopfung). Zu häufige und zu schnell aufeinanderfolgende Entbindungen; zu frühes Aufstehen im Wochenbett, Onanie, sitzende Beschäftigung u.

Die Kurvorschrift ist dieselbe, wie sie die allgemeine Kurvorschrift bei Gebärmutternackung und -beugung angiebt. 15–20° R. Sitzbäder 3 Minuten lang. 30° R. Wechselisitzbäder 3 Minuten lang und dann 15° R. 1 Minute lang. Schenkelgüsse. 10–15° R. Halbbäder nach Kneipp, 5 Sekunden. Vor allem Massage (siehe Beckenmassage). Möglichst vegetarische Kost. Bei Verstopfung Klystiere. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Frauenkrankheiten. (Gebärmuttersenkung geheilt.)

Am 23. August v. J. wurde mir die Ehefrau des Ackermanns B. Röder aus Zell bei Bensheim per Wagen (da dieselbe nicht mehr gehen konnte) zugeführt und ich gebeten, die Frau in Behandlung zu nehmen, wobei mir die Kranke folgendes mittheilte: „Seit Anfang März v. J. leide ich an heftigen Schmerzen im Unterleibe, und obgleich ich nach und nach drei medizinische Ärzte zu Räte gezogen, so wurde ich immer kränker. Medizin, Pillen u., Fleisch, Fleischbrühe, Eier (12 Stück pro Tag), sogar Knackwurst hatte mir Dr. J. in Bensheim verordnet. Nachdem ich zwei solcher Ärzte fortgeschickt, wendete ich mich an den dritten (Dr. med. W.); derselbe entdeckte nach einiger Zeit, daß ich Gebärmuttersenkung habe, gab mir einen Mutterring, Arznei, kräftige Kost u. und sehr warme Sitzbäder. Vermehrung der Schmerzen, Entzündung, Auftreibung des Unterleibs, heftigste Schmerzen und ein übelriechender Ausfluß waren das Resultat. Ich kann mich nicht mehr fortbewegen und bitte Sie, mir zu helfen, denn nach Bad Nauheim, wohin ich absolut soll, will ich nicht, gar viele sind nach ihrer Rückkehr von dort bald gestorben!“ —

— Ich frug nun die Frau, seit wann der Mutterring nicht mehr herausgenommen worden sei, worauf dieselbe erwiderte: „Seit fünf Wochen nicht!“ Ich lies den Ring vorsichtig herausnehmen, was wegen der Ge-

schwulst schwer ging und sehr schmerzhaft war und leitete die Kur mit einer Abwaschung von 25° R. mit nachfolgender 22° R. ein; hierauf gab ich feuchte Fuß- und Wadenpackung (mit Bettflasche), da die Frau stets kalte Füße hatte, ein Leibumschlag vervollständigte die erste Kurprozedur und verordnete strenge, gute, vegetarische Diät. Natürlich wurden als wesentlichste Unterstützung der Naturheilkraft Ausspülungen durch Irrigator (Ausspülkännchen) mit 18° R. Wasser, sowie Klystiere gegeben, und nachdem die Frau nach drei Tagen, 26. August, nach Auerbach transportiert worden, gestaltete ich die Kur wie folgt:

Morgens um 6 Uhr eine Ausspülung mit 16° R. Wasser in Bettlage, hierzu wurden ungefähr 3 Liter Wasser verwendet; hierauf eine Übergießung des Unterleibs mit 18° R. Wasser, wobei die Lenden, der Unterleib und die Kreuzgegend sanft frottirt wurden; hieran schloß sich eine Abreibung der übrigen Körperteile mit 18° R. Wasser.

Vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde eine feuchte Kreuzbinde (Kreuzpackung) um den Unterleib gelegt mit 8facher Lage über den Schoß und so oft gewechselt als heiß geworden (2—3 mal im Anfang, später 1 mal). Hierauf kam abermals die Ausspülung, Abbadung des Unterleibs in sitzender Stellung u., wobei Klystiere, feuchte Fuß- und Wadenpackungen Anwendung fanden. Nachmittags von 3—6 Uhr wurden dieselben Manipulationen vorgenommen wie vormittags und für die Nacht Kreuzbinde des Unterleibs, sowie feuchte Fußpackung angelegt!

Der Erfolg war nachstehender: „Die Geschwulst fiel sehr rasch, schon am 30. August war der Umfang des Leibes fast normal, die Schmerzen geringer; der Uterus hob sich schon vom 31. August an.

Am 9. September durfte Patientin aufstehen, was ihr sehr gut bekam, doch war sie schwach in den Beinen.

Am 12. September waren die Schmerzen des ganzen Unterleibs und am 15. die letzten Geschwürchen vollständig verschwunden.

Vom 17. September an bekam Patientin jeden Vormittag 11 Uhr ein lauwarmes Wannenbad (25° R.) mit kühler Übergießung (18° R.) und Abfrottierung, und bei fortgesetzter Anwendung obengenannter Faktoren konnte die Frau am 1. Oktober vollständig geheilt entlassen werden.

Die Gebärmutter hatte sich bis dahin 8 Centimeter gehoben und heute (30. November) habe ich die Freude, daß die Frau wieder ihrem Hauswesen in gewohnter Weise nachgehen kann! Daß Tag und Nacht die Fenster im Krankenzimmer geöffnet waren, ist selbstverständlich.

Als Frau Röder vor kurzem die Rechnung bei ihrem früheren Mediziner bezahlte (Dr. W. in Bensheim), sagte er zu derselben: „Nun, Sie sind auch bei dem „verrückten Pfscher“ in Auerbach gewesen?“ — worauf die Frau ihm ins Wort fiel — „Herr Doktor, das mag sein, wie's will, Herr Weider hat mir geholfen“ — worauf der „Fürst der Wissenschaft“ klein „beigab“: „Nun, ich habe nichts dagegen!“ — — —

Die Frau ist mit großem Triumph von hier nach Zell zu Fuß gegangen, als sie entlassen war, nicht ohne unterwegs vielseitig gefragt worden zu sein, und so verbreitete sich dieser Fall wie ein Lauffeuer zum nicht geringen Ärger der „gelehrten“ Herren Mediziner, welche zu dreien in 5

Monate
in 5 W

im hohen
fann v
schlaffen
Schnüre

Lage, n
chen an
man ei
führend
mit er
Sitzbad
spülung
einige
horizon
Kranken
geschehe
Widerst
nur in

verzeich
angewa
verzeich

künstlich
oder fe
heilans
heit un
sie seit

artige
Täusch
Genuß
10—20
jedoch

Monaten nicht zur Heilung bringen konnten, was der „verrückte Pfuscher“ in 5 Wochen anbahnte.

Muerbach an der Bergstraße (Hessen), den 30. November 1883.

Georg Weicker, Naturarzt.

Frauenkrankheiten. (Gebärmuttervorfall) s. Fig. 91, welcher im hohen Alter eine weit häufigere Erscheinung ist als in jungen Jahren, kann verschiedene Ursachen haben, als langdauernden weißen Fluß, Erschlaffung der Gebärmutter oder der Bauchmuskeln, viel Geburten, zu festes Schnüren, Sprung oder Fall, ungeschickte Bewegung u.

Kurvorschrift. Ein sanftes Zurückdrängen in die ursprüngliche Lage, wobei man ein mit reinem Talg bestrichenen, weiches, leinenes Läppchen anwendet, dies ist das erste und einfachste Mittel. Gleichzeitig beobachtet man eine mit dem Steiße etwas erhöhte Kniehocklage unter Anwendung von kühlenden Umschlägen von 18° R. über die Schamgegend, in Abwechslung mit erregenden von 15° R.; dann reizlose Kost und täglich ein 20—24° R. Sitzbad von 10 Min. Dauer, sowie 4—6 laue Einspritzungen oder Ausspülungen. Am besten ist, wenn die Kranke beim Eintreten des Leidens einige Wochen hindurch (auch am Tage) im Bett zubringt, weil bei der horizontalen Lage des Körpers schon durch sehr leichten Druck von der Kranken selbst das Zurückdrängen dieses Organs in seine natürliche Lage geschehen kann. Kräftigung der Bauchmuskeln u. durch Bauchmassage und Widerstandsbewegung der Beine u. Die Behandlung verspricht eigentlich nur in jüngeren Jahren Erfolg, im hohen Alter ist Heilung nicht zu hoffen.

Siehe auch „Mastdarmvorfall“. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.) Auch die Thure Brandtsche Massage innerlich und äußerlich angewandt, leistet hierbei gute Dienste. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Gebärmuttervorfall, geheilt.

Aus Prof. Tralls Buch „Die rationelle Heilmethode“.

Miß J. Wildmann aus Danbury, Conn., 22 Jahre alt, war ohne künstliche Stützen viele Monate hindurch außer Stande gewesen, zu gehen oder selbst aufzustehen. Sie wurde auf einem Räderstuhl in meine Naturheilanstalt gebracht, befand sich in drei Monaten wieder bei guter Gesundheit und wurde die Frau eines achtungswerten jungen Mannes, mit dem sie seit einiger Zeit verlobt gewesen.

Frauenkrankheiten. (Gebärmutterwassersucht.) Eine derartige Patientin gleicht im Ansehen einer Schwangeren und hat oft schon zu Täuschungen geführt. Die Behandlung besteht ebenfalls in reizloser Nahrung. Genuß frischer Luft, tägliche 18—22° R. (lauwarmer) Sitzbäder, Dauer 10—20 Minuten, örtliche erregende Umschläge, bei entzündlichem Zustand jedoch beruhigende. Auch sind Halbdampfbäder, wie bei Scheidenvorfall,

hier sehr zu empfehlen. Auch kann eine vorsichtig eingeleitete Regenerationskur sowohl hier, wie bei manchen anderen Gebärmutterleiden nützlich sein. Täglichen Stuhl, wenn nötig durch Klystiere. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Frauenkrankheiten. (Harnröhrenverengerung und Erweiterung bei weiblichen Personen.)

Von Hugo Sperling, aus „Natur- und Volksheilkunde“.

Die beim männlichen Geschlecht so häufig vorkommenden Verengerungen der Harnröhre sind beim Weibe verhältnismäßig selten, und wenn sie vorkommen, so geben sie wegen der beträchtlichen Weite und Nachgiebigkeit der weiblichen Harnröhre nicht so leicht Veranlassung zu gefährdrohenden Erkrankungen. — Diese Verengerungen kommen auch nach schweren Entzündungen vor, namentlich wenn das Kind mit der Zange geholt wird, wobei oft Quetschungen entstehen, infolgedessen später Vernarbungen stattfinden.

Häufig trifft man bei Verengerungen der weiblichen Harnröhre Senkung der vorderen Scheidewand vor, welche durch den von oben nach abwärts wirkenden Druck des gefüllten und prallgespannten Blasengrundes veranlaßt wird. Hierdurch entstehen große Beschwerden beim Urinlassen, welche durch momentane Leibmassage (Leibdrücken und Kneten, sowie sanftes Schütteln) aufgehoben oder gemildert werden. Auch durch Ablassung des Urins mittelst des weiblichen Katheters wird Erleichterung geschafft. Die Erlernung des Selbstkatheterisierens ist bei der weiblichen Harnröhre nach einigen Unterweisungen durch Sachverständige nicht allzuschwer.

Diese Strikturen sind teils beim Katheterisieren, wobei man, an die betreffende Stelle angelangt, aufstößt, teils von der Scheide aus mittelst des Fingers, als knorpelige Stelle in der Harnröhre wahrzunehmen.

Die Folgen der Harnröhren-Verengerungen sind beim Weibe, sowie beim Manne im wesentlichen dieselben; bei beiden treten Hemmungen der Urinentleerungen ein, wobei Entzündungen und bedeutende Anschwellungen der Schleimhäute stattfinden und dieselben den Harnleitern entlang bis in das Nierenbecken sich fortpflanzen. Beim Weibe ist noch in Betracht zu ziehen, daß durch die Ansammlung des Urins in der Blase der Blasengrund die vordere Scheidewand herabdrängen kann, sowie, daß die gefüllte Blase auf die Nachbarorgane, namentlich die Scheide und Gebärmutter, nachteilig einwirkt und zwar durch Verschiebung derselben. Die Behandlung ist ähnlich der beim Manne vorkommenden Verengerungen (Strikturen).

Kurvorschrift. In die weibliche Harnröhre wird erst ein dünnes, später ein stärkeres geöltes Gummistäbchen eingeführt, wobei von der Scheide aus mittelst eines eingeführten Fingers die Verknorpelung gerieben und gedrückt wird u.

Die etwa eintretenden Entzündungen werden mit Sitzbädern 24 bis 26° R., in welchen die Scheide mittelst zwei Finger oder mittelst Badespiegel gespreizt wird, um die Scheide unter Wasser zu setzen, sowie mit Leibumschlägen und Kreuzpackungen beseitigt.

Die Erweiterungen kommen meistens bei Frauen vor, welche öfters geboren haben, infolgedessen etwaige starke Erweiterungen bez. Erschlaffungen

eintreten können. Aber auch durch Einschiebung fremder Körper in die Harnröhre wird dieselbe nach und nach zu immer stärkeren Erweiterungen bez. Ausdehnungen gebracht. Aber auch, was bald unglaublich ist, durch Mißbrauch beim Coitus, wodurch etwaige Folgen verhütet werden sollen. Auch kommen Erweiterungen vor, als Folgen der Onanie, wobei die Harnröhre ebenfalls benutzt wird.

Der größte Übelstand der Erweiterung der weiblichen Harnröhre ist das öftere unwillkürliche Harnlassen, welches infolge der Erschlaffung des Blasenmuskels zu stande kommt.

Diese Erweiterungen sind gar nicht oder schwer zur normalen Weite zurückzubringen; bei günstigen Umständen sind dieselben durch Massage der Harnröhre von der Scheide aus, Leib- und Blasenmassage, Widerstandsbe- wegungen der Beine, 18—20° R. Sitzbädern, wobei gleichzeitig die Harn- röhren-Massage stattfinden kann, sowie Gefäßmuskul-Übungen, zu heben. In jedem Falle ist ein sachverständiger Naturarzt zu Rate zu ziehen. Siehe auch noch „Harnröhrenverengung“ im Inhaltsverzeichnis.

Frauenkrankheiten. (Hysterie) ist die Folge der Nerven- schwäche oder sie erscheint in ihrer Gemeinschaft. Oft tritt die Krankheit auch im Gefolge von Unterleibsleiden auf. Die meisten Hysteriekranken findet man in großen Städten unter den Reichen und Hochgebildeten und besonders in den Kreisen des Adels.

Frauen vom Lande haben nicht Zeit, sich das Nervensystem mit Romanlesen, Konzerten, Theater, Nichtsthun und durch eine feine, üppige Kost zu überreizen und zu schwächen.

Die Krankheitserscheinungen der Hysterischen sind folgende: Diese Patienten lachen und weinen fast zu gleicher Zeit, heute loben sie Bekannte und Freunde, morgen beschimpfen sie dieselben. Sie sehen in ihrer Um- gebung lauter herzlose Menschen, die mit ihrem Krankheitszustand kein Mitleid haben. Überhaupt haben sie das Bestreben, sich mit ihren wirklichen oder eingebildeten Leiden interessant zu machen und damit das Mitleid oder doch wenigstens die Aufmerksamkeit ihrer Umgebung auf sich zu lenken. Ferner klagen sie über Magendrücken, Kopfschmerz, Sodbrennen und stechende oder brennende Schmerzen im ganzen Körper etc. Im letzten Stadium stellt sich auch Ohnmacht ein; während dieses Zustandes hören und fühlen die Patienten, was mit ihnen und ihrer Umgebung vorgeht, nur der Körper erscheint als scheintot.

Die Grundursachen sind die der Nervenschwäche, vor allem eine ver- kehrte Erziehung des weiblichen Geschlechts.

Kurvorschrift. Reizlose, aber kräftige Kost, täglich 22—24° R. (lauwarmer) Ganzwaschungen. Öftere Luft- und Sonnenbäder (das sog. Sichsonnen), Barfußgehen, Schlafen bei offenem Fenster auf harten Matratzen und vor allem täglicher Stuhl; bei Verstopfungen siehe „Klystiere“ und „Hartleibigkeit“.

Aneipp-Kur: Fleißig Barfußgehen und Wassertreten. Außerdem 2mal wöchentlich Halbbad, 2mal wöchentlich Sitzbad, 2mal wöchentlich Knieguß, 2mal wöchentlich nachts Leibauffschlag, täglich 1 Tasse Thee von Baldrian und Angelika.

Heilgymnastik: Gruppe 2, 3 und 6 im Wechsel, d. h. jeden Tag 1—2 Gruppen. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Alsdann möglichstes Vermeiden von Theater, Konzert, Ball, Zechgelage und Roman- und Anekdoten-Lesen. Man wähle zur Unterhaltung ernste und nützliche Bücher, als Reisebeschreibungen von Gelehrten, Naturgeschichte etc. Ausführliches hierüber siehe noch „Hysterie“.

Frauenkrankheiten. (Menstruationsstörungen oder Abweichungen) sind Abweichungen von den normalen Erscheinungen des Monatsflusses (der Regel); Störungen, welche durchaus nicht als selbständige Krankheiten zu betrachten sind, sondern als Folgen anderer Leiden. Man hat sich, um solche Abweichungen beurteilen zu können, zu vergegenwärtigen, daß die vom 15. Lebensjahre beim weiblichen Geschlechte eintretenden und zwischen dem 40. und 45. Lebensjahre aufhörenden Blutungen aus den Geschlechtsteilen 3—7 Tage anhalten und nach 28 Tagen — daher auch „monatliche Periode“, „Reinigung“ genannt — von Eintritt zu Eintritt gerechnet, wiederkehren. (Ausnahmen kommen auch hier vor, wenn auch nur selten, wo z. B. die regelmäßigen Blutungen schon mit dem 10. oder 12. Jahre auftreten und bis zum 50. Jahre noch regelmäßig wiederkehren.) Solche Abweichungen und Störungen können sein:

1. Vollständiges Ausbleiben der regelmäßigen Blutungen in der Zeit, in welcher sie stattfinden müßten, und zwar infolge von: Bleichsucht, Tuberkulose, Skrofulose, weißem Fluß, chronischer Gebärmutterentzündung, Krebs, Erkältungen, Gemüthsstörungen, Magen-, Lungen-, Nasenblutungen, akuten Krankheiten.

Kurvorschrift. Sitzbäder von 25—18° R. herab mit 5—15 Minuten langer Dauer, 1—2 täglich; darauf gut abtrocknen und trocken reiben. Auch Dampfkompresen auf die Unterleibsgegend sind im Wechsel mit beruhigenden oder erregenden Umschlägen je nach Wohlgefühl anzuwenden. Desgleichen auch Sitzdampfbäder, ferner täglichen Schenkelguß. Zur Ableitung und gegen Verstopfungen Klystiere. Im übrigen dem ursprünglichen Leiden gemäße Behandlung, im allgemeinen ist Stärkungskur einzuleiten. In schlimmsten Fällen selbst Regenerationskur.

Bleibt die Menstruation infolge Erkältung etc. aus, dann sind auch heilgymnastische Übungen (siehe daselbst 6. Gruppe) anzuwenden. Ist jedoch Bleichsucht, Tuberkulose, weißer Fluß etc. oder Befruchtung die Ursache der ausbleibenden Menstruation, dann sind heilgymnastische Übungen zum Zweck, die Blutung zu erzwingen, verwerflich, ganz besonders verwerflich, wo die Menstruation infolge Befruchtung ausblieb, weil durch derartige, kräftig ausgeführte Bewegung, sowie durch Tanz, heftige Sprünge etc. eine unlängst stattgefundene Befruchtung leicht zerstört wird.*)

*) Auf jener Altersstufe des weiblichen Geschlechts, wo die monatliche Reinigung verschwindet, ist ihnen eine geregelte Muskelthätigkeit dringend nötig, deshalb ist denselben Heilgymnastik und zwar „die 4. Gruppe“ zu empfehlen.

Die meisten Leiden und Gefahren dieser Übergangsperiode werden durch täglich 2 bis 4 mal ausgeführte Heilgymnastik auf die naturgemäße Weise abgewendet und ein glückliches Alter eingeleitet. Die ungeeignet erscheinenden Bewegungen als Knieheben nach vorn, Stabübersteigen etc. kann man nach Belieben auslassen.

2. Die Dysmenorrhöe, die man häufig bei solchen Mädchen trifft, die sich erst später entwickeln, bei bleichsüchtigen, blutleeren und hauptsächlich bei hysterischen. Die Krankheit besteht in Kreuz- und Leibschmerzen, kolikartigen Erscheinungen, Erbrechen, Kopfschmerzen kurz vor und im Anfange der monatlichen Blutung, als Folge von Gebärmutterkrankheiten, starker Blutüberfüllung in den Geschlechtsteilen, welche mit Nasenblutungen, Bluthusten, Herzklopfen, Brustbeklemmung u. einhergeht; Nervenleiden, Hysterie, Entstehung von häutigen Gebilden, welche mit dem Blute abgehen.

Kurvorschrift. Bei Eintritt der Menstruation (auch bei Aufhören derselben, wo dann die Frau zur Matrone wird) gelten die Kautendampfbäder mit darauffolgender feuchter Ganzpackung und Bad als Universalmittel, dann auch dem ursprünglichen Leiden gemäße Behandlung; bei entzündlichen Zuständen und bei Blutüberfüllung vor allen Dingen kühlende Kompressen im Wechsel mit erregenden auf den Unterleib und die Schamgegend, verbunden mit ableitendem Verfahren, z. B. erregende Fuß- und Beinpackungen, Fußbäder, Fußabreibungen u., dann Fußbäder von 20 bis 22° R. lauwarm 10—15 Minuten lang.

3. Die Menorrhagie, das ist zu reichlicher Blutabgang während der Menstruation und die Metrorrhagie, das sind Blutungen auch außerhalb der Menstruationszeit, können Folge der verschiedensten Leiden der Geschlechtsteile sein, sowie von ungewöhnlichen körperlichen und seelischen Aufregungen, Blutstauungen bei Leber-, Lungen- und Herzkrankheiten, von verdorbenen Säften nach akuten Krankheiten u. herrühren.

Kurvorschrift. Zunächst dem Grundübel entsprechend und Vermeidung der Ursachen, ferner richte man sein Augenmerk auf Stillung der Blutungen. Im übrigen reizlose Kost, nach Befinden auch gemischte Kost, und Genuß frischer Luft, was auch unter 1 und 2 der „Menstruationsstörungen“ zu beachten ist, dann Klystiere. Gegen Anlage hierzu „Stärkungs-“ oder auch „Regenerationskur“. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis). Siehe auch Artikel „Menstruationsbinde“ im Inhaltsverzeichnis, sowie Krankengeschichte Seite 79.

Frauenkrankheiten. (Menstruation, krankhafte, mit Nervenschmerzen geheilt.)

Aus Professor Tralls Buch: „Die rationelle Heilmethode“.

Fräulein E. Andrews aus Meriden, Conn., 24 Jahre alt, hatte sich 9 Jahre hindurch unter der Behandlung von einem Duzend der bedeutendsten Ärzte von New-York und New-Haven befunden und ihr Zustand hatte sich die ganze Zeit über beständig verschlimmert. Sie litt an den peinlichsten Nervenschmerzen, wogegen sie jahrelang große Mengen Morphinum und Brandy eingenommen hatte. Ihr Muskelsystem war so geschwächt und gestört, daß ihr das Atmen schwer fiel und sie seit Jahren keinen ruhigen Schlaf gekannt hatte. Sie war außer stande, ohne Krücken zu gehen und konnte nur sehr wenig aufstehen. Ihre Arzneien wurden auf einmal verbannt; sie wurde auf eine strenge Diät beschränkt und einem mäßigen Badeverfahren u. unterworfen, wobei sich langsam und allmählich ihr Gesundheitszustand besserte, so daß sie nach acht Wochen als genesen

heimkehrte. Ihre Mutter erzählte mir seitdem, daß sie längst alle Hoffnung aufgegeben hatte, ihre Tochter wieder gehend zu sehen. Seit ihrer Genesung hat sie mehrere ähnlich leidende Nachbarinnen geheilt. Sie besuchte später unsere medizinische Schule und ist jetzt eine Granduierte unseres Kollegs, die Frau des Dr. Philipps und eine sehr gesuchte Doktorin in New-Haven. Siehe auch Krankengeschichte unter Badefuren Seite 79.

**Frauenkrankheiten. (Mildschauer, Mildfieber, Mild-
versehung, Milchbildung, mangelhafte)** siehe Inhaltsverzeichnis.

Frauenkrankheiten. (Scheidenkatarrh, akuter) ist ein entzündlicher Zustand der weiblichen Scheide, welcher in allen Lebensaltern auftritt.
Krankheitsbeschreibung. Die Schleimhaut der Scheide, welche normaler Weise eine bläsröthliche Färbung hat, ist mehr oder weniger stark geröthet und geschwollen. Die Schleimhautdrüsen sind mit Blut überfüllt, und sondern insolgedessen stärker wie gewöhnlich ab. Die Absonderung, anfangs ein zäher, glasiger Schleim (weißer Fluß), kann im späteren Verlauf auch eitrige Beschaffenheit annehmen. Mit diesen entzündlichen Erscheinungen ist meistens ein ziemlich heftiges Jucken der Geschlechtsteile verbunden, welches einerseits von der Blutüberfüllung, andererseits von dem vorerwähnten Ausfluß herrührt.

Ursachen. Die Ursachen des Scheidenkatarrhs können verschiedene sein. Schon bei Kindern und kleinen Mädchen, bei welchen das Geschlechtsleben noch vollständig schlummert, wird derselbe schon öfter angetroffen. Hier ist, wie übrigens oft auch in späteren Jahren, Unreinlichkeit die Veranlassung. Urinreste, sowie die Absonderungen der Scheidenschleimhaut gehen in Versehung über und geben dadurch die Veranlassung zu dem Katarrh. Nun werden leider theils aus Unkenntnis, theils aus Prüderie Mädchen und Frauen noch immer nicht genügend dazu angehalten, gerade die Teile ihres Körpers, die es am meisten bedürfen, nämlich After und Geschlechtsteile, einer täglichen Reinigung zu unterziehen, und daher die Häufigkeit dieser Erkrankung.

Eine weitere Ursache dieser Krankheit, namentlich bei Kindern, sind Würmer, und zwar die kleinen Fadenwürmer, die ihren Hauptsitz im Dickdarm haben, von dort jedoch auch ab und zu nach der Scheide auswandern und dort die Entzündung hervorrufen. Man achte auf dieses ursächliche Moment namentlich in Fällen, wo mangelhafte Reinlichkeit nicht als Ursache des Leidens angesehen werden kann. Mit der Beseitigung der Ursache, d. h. in diesem Falle der Würmer (s. diese), wird auch der Scheidenkatarrh bald gehoben sein.

Ferner entsteht Scheidenkatarrh durch direkte Reizung oder vielmehr Überreizung der Scheidenschleimhaut. Eine solche kann herbeigeführt werden entweder durch übermäßigen und zu stürmischen natürlichen Geschlechtsge-
nuß, oder auch durch widernatürliche Befriedigung desselben (Onanie s. diese).

Die schlimmste und gefährlichste Art des Scheidenkatarrhs ist jedoch die durch Tripper- oder syphilitisches Gift hervorgerufene. Eine derartige Übertragung dieser schlimmen Krankheiten erfolgt natürlich in den bei weitem meisten Fällen durch einen unreinen Beischlaf, doch gehören Fälle, wo die Ansteckung durch Klosetts, Nachtgeschirre, Wasch- und Badegeräthe, welche

vorher
den Selb-
Kur-
liches Ba-
Vorschrift

In
bis 25 M-
spülung
Wasser 2
wirkend
verwenden

Han-
Folge ges-
liche Beh-
behandlun-
angegeben
die Regen-
wirken.

Fra-
ein akute
geht er
handlung
chronische
lingt es
alten un-
Faktoren

Kn-
Zinnfran-
Der
oder ist
der akute
siehe Inf-

Fra-
welche du-
Geschlecht

Kra-
sacht höch-

Ku-
dampfbad
gehend d-
richtet sic-

Wer-
finden, n-
aufgehobe-

Fra-
aus vern-
Scheide.

vorher von geschlechtlich kranken Personen benutzt waren, nicht gerade zu den Seltenheiten.

Kurvorschrift. Zur Verhütung: große Reinlichkeit, tägliches gründliches Baden oder Abwaschen der Genitalien. Für leichtere Fälle wird diese Vorschrift auch zur Heilung genügen.

In schwereren Fällen sind täglich 1—2 Sitzbäder 15—16° R., von 20 bis 25 Min. Dauer zu empfehlen, sowie morgens und abends eine Scheidenspülung mittels Irrigator (Spülkännchen), und zwar nimmt man 1 Liter Wasser 22—24° R. Anstatt des reinen Wassers kann man als kräftiger wirkend auch eine Zinnkraut- oder Eichenrinden-Abkochung (s. diese) verwenden.

Handelt es sich endlich um die schwersten Fälle, wo der Katarrh eine Folge geschlechtlicher Ansteckung ist, so genügt diese vorhin angegebene örtliche Behandlung allein nicht, sondern es muß daneben noch eine Allgemeinbehandlung eingeleitet werden, wie bei den betreffenden Krankheiten (s. diese) angegeben. Am kräftigsten und energischsten wird in solchen Fällen also die Regenerationskur, oder in leichteren Fällen die Vorkur zu derselben wirken.

Frauenkrankheiten. (Scheidenkatarrh, chronischer.) Wird ein akuter Scheidentatarrh nicht zeitig genug beachtet und behandelt, so geht er in das chronische Stadium über. Die Symptome, sowie die Behandlung sind dieselben wie beim akuten Katarrh, nur ist, wie bei allen chronischen Leiden, die Dauer des Leidens eine erheblich längere. Doch gelingt es bei genügender Geduld und Ausdauer meistens auch in solchen alten und verzweifelte Krankheiten mittels der oben angeführten Faktoren des Naturheilverfahrens der Krankheit Herr zu werden.

Aneippkur: Sitzbäder, Kniegüsse, 2mal täglich Ausspülung mit Zinnkraut-Abkochung.

Der chronische Scheidentatarrh entwickelt sich entweder aus dem akuten, oder ist Begleiterscheinung des Gebärmutterkatarrhs. Kurvorschrift wie bei der akuten Form oder wie bei „Gebärmutterkatarrh“. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Frauenkrankheiten. (Scheidenkrampf) ist eine Krankheit, welche durch verschiedene Ursachen, als Selbstbefleckung (Onanie), zu häufigen Geschlechtsverkehr, durch Entzündung u. entsteht.

Krankheitsbeschreibung. Oft schon die leiseste Berührung verursacht höchst schmerzhaftes Zusammenziehen der Scheidenmuskulatur.

Kurvorschrift. Beseitigung der Ursachen. Dampfkompresen, Sitzdampfbäder, sowie 20—22° R. Sitzbäder lindern oder beseitigen vorübergehend die Schmerzen. Im übrigen „Stärkungskur“. Weitere Behandlung richtet sich nach dem Grundübel.

Wenn bei dem Begattungsaft krampfartige Zusammenziehungen stattfinden, werden diese durch kalte Übergießungen über die Scheidengegend aufgehoben. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Frauenkrankheiten. (Scheidenpolypen) entstehen gewöhnlich aus vernachlässigten, chronischen Entzündungszuständen der Schleimhaut der Scheide. Die Ursachen dieser Neubildungen sind Blut- und Säfteverderbnis

syphilitischen, skrofulösen oder tuberkulösen Ursprungs. Auch kann ein chronischer katarrhalischer Zustand mit daraus entstehender Gewebswucherung die Ursache des Leidens sein. Die Polypen haben birnenförmige Gestalt. Wenn sie nur geringen Umfang besitzen, machen sie nur wenig Beschwerden, dagegen können sie bei größerer Ausdehnung heftige ziehende und drückende Schmerzen in der Beckentiefe veranlassen und durch ihre Schwere selbst einen Scheidenvorfall herbeiführen.

Kurvorchrift. Zunächst Beseitigung des Grundübel, dann öftere lauwarme Sitzbäder und Einpülungen in die Scheide mit Eichenrinde-Abkochung, sowie wöchentlich 3—4 Ganzdampfbäder mit nachfolgender Packung und Bad, oder statt dessen Bettdampfbäder und Bad. Tägliche Hautpflege, viel Genuß frischer, reiner Luft, reizlose Kost. Auch allgemeine Stärkungskur, später zur Regenerationskur übergehend. Operation wird nur in dem Falle notwendig, wenn die Polypen infolge zu rapiden Wachstums Druck auf die Nachbarorgane ausüben und dadurch zu heftigen Beschwerden Veranlassung geben. Im übrigen zählen die Polypen zu den gutartigen Neubildungen, die sich sogar meistens nach den Wechseljahren zurückzubilden und zu verkleinern pflegen. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Siehe auch unter „Polypen“.

Frauenkrankheiten. (Scheidenvorfall) nennt man einen durch Erschlaffung der Scheidenwand sich wurstförmig hervorstülpenden Zustand, welcher nach chronischem Scheidenkatarrh, nach vielfachen Geburten und anderen Ursachen vorkommt. Der Scheidenvorfall kommt sehr selten selbständig vor und bildet fast ausnahmslos eine Nebenerscheinung der Lageveränderungen der Gebärmutter.

Kurvorchrift. Täglich 1—2 Sitzbäder 20—22° R. (lauwarm), Dauer 10—20 Minuten. Wöchentlich 3—4 gelinde Halbdampfbäder von 20—30 Minuten Dauer mit darauffolgendem 24° R. Bad, Bauch- und Scheidenmassage und kühle partielle Waschungen. Besser wirken öfter noch kurze kühle Anwendungen als 28° R. Wechselfitzbad 5 Minuten, 15° R. 1 Minute dreimal wiederholt. Oder 16° R. Sitzbad 5 Minuten, oder 10—15° R. Halbbad nach Kneipp von 5 Sekunden Dauer; diese letzteren 3 Anwendungen im Wechsel mit Halbdampfbädern. Auch Massage ist hierbei sehr empfehlenswert (siehe Beckenmassage). Das Tragen von Mutterringen kann man nach unserer Heilweise in den meisten Fällen entbehren. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Frauenkrankheiten. (Weißer Fluß) ist als katarrhalisches Leiden der Gebärmutter und der Scheide aufzufassen. Bei Beginn der Krankheit scheidet sich anfangs eine schleimig-klaare, später aber eine schleimig-eitrige Flüssigkeit aus der Gebärmutter oder der Scheide ab. Nicht selten ist dieser Vorgang als Folge von allgemeiner Schwäche, besonders der Bleichsucht oder anderer Leiden zu betrachten. Das Leiden kann akut oder chronisch sein.

Merkmale des akuten Katarrhs sind: Die Muttermundslippen sind entzündet; ein Gefühl des Drängens der Gebärmutter nach unten, heftige Schmerzen im Unterleib und Rücken machen sich bemerkbar und die schmerz-

hafte Empfindlichkeit der inneren und äußeren Scheidentheile, sowie der angrenzenden äußeren Partien ist außerordentlich.

Merkmale des chronischen Katarrhs sind: Während im akuten Stadium Schmerz und Schwellung starke Belästigungen hervorrufen, fehlen diese Erscheinungen beim chronischen Stadium sehr oft. Nur der Schleimabgang ist bemerkbar. Ist die Schleimmasse mehr glasig, so ist auch Gebärmutterkatarrh im Spiele.

Diese krankhafte Schleimabsonderung aus den Geschlechtsteilen (Scheide, Gebärmutter) ist, wie schon erwähnt, anfänglich dünn, flüssig, durchsichtig, später wird sie dick, gelb, grau, stark übelriechend und ägend. Die Periode kann ausbleiben, und während dieser Zeit, wo letztere eintreten sollte, wird der Schleimabfluß heftiger.

Das Aussehen dieser Kranken ist ein blaßes, erdfahles, freideartiges, das Gesicht ist gedunsen, ferner bilden oder ziehen sich blaue Ringe um die Augen, die Augen selbst werden matt und gläsern. Auch gesellt sich oft das Ausfallen der Haare hinzu, welches von Tag zu Tag zunimmt. Im übrigen Mattigkeit, Trübsinn und Unlust zu allem.

Ursachen. Skrofulöses Blut, Onanie, Entzündung oder Verschwörung der Mutterscheide, der Beischlaf mit unreinen Männern u. Sehr häufig ist auch nur Unreinlichkeit die Ursache, es findet z. B. nach jeder Menstruation eine leichte Schleimabsonderung statt, welche mehrere Waschungen oder Ausspülungen u. nötig macht; wenn nun solche nicht geschehen, so geben die in den Falten der Schleimhaut sich anhaftenden kleinen Schleimpartien durch Reizung Anlaß zu entzündlichen Zuständen daselbst, also Anlaß zu chronischem weißen Fluß. Diese Krankheit, welche sehr oft die alleinige Ursache der Unfruchtbarkeit der Frauen ist, führt leicht zu Gebärmutterentzündungen.

Kurvorschrift. Reinlichkeit, täglich ein bis mehrere laue Waschungen der Geschlechtsteile und des Unterleibes, bezüglich 20—24° R. (lauwarmer) Ausspülungen der Scheide. Dann wöchentlich drei bis sechs 15—24° R. (lauwarmer) Sitzbäder mit Ausspülung der Scheide verbunden, Dauer 5 bis 15 Minuten. Nächtlichen 18° R. Leibumschlag mit Kreuzpackung (wöchentlich etwa 3) und des Morgens 18° R. (laue) Ganzabreibung. Auch werden wöchentlich etwa zwei 20—24° R. Bäder mit Vorteil angewandt. Möglichst reizlose Kost, öfteres Trinken frischen Wassers und viel Bewegung in frischer Luft, sowie täglichen Stuhl, wenn nötig durch Abführer. Auch sind Sonnenbäder oder elektrische Strahlbäder von Vorteil. Bei schmerzhaften Menstruationen, z. B. bei verschiedenen Krampfsymptomen u., „warme Sitzbäder,“ warme oder heiße Kompressen nach Gefühl, verbunden mit Fußdampfbad. Der Beischlaf ist bis zur Hebung des Übels zu meiden.

Kneippkur: täglich ein Sitzbad und eine Ausspülung mit Eichenrinden-Absud. Außerdem den einen Tag Oberkörperwaschung, den andern Knie- oder Schenkelguß. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Frauenkrankheiten. (Weichenbettkrankheiten) kommen zwei Gattungen vor. Einmal können es lediglich lokale Erkrankungen der Geschlechtsteile sein, können aber auch den ganzen Körper in Mitleidenschaft

ziehen. Selbst wenn der Gesamtorganismus von der Krankheit ergriffen ist, so sind trotzdem die Geschlechtsorgane der Ausgangspunkt. Bei jeder Entbindung nämlich, besonders bei der ersten, entstehen Verletzungen am Muttermunde, am Scheideneingange kleine Einrisse, welche geeignet sind, faulige Stoffe, die sich durch Zersetzung von Ei- und Mutterfuchenresten in der Gebärmutter bilden und Spuren von Brandjauche und Leichengift (von nicht gehörig gereinigten Fingern eingeführt) leicht aufzusaugen, wodurch die so verderblich wirkenden Blutvergiftungen entstehen. Die Wochenbettkrankheiten treten in den verschiedensten Formen auf.

1. Entzündung der Scheide und der Gebärmutter. Einige Tage nach der Niederkunft kommt diese Entzündung zum Vorschein. Sobald sich ein Zustand bei der Wöchnerin einstellt, der mit dem Wechselfieber große Ähnlichkeit hat, muß energisch eingeschritten werden. Denn mit dem Eintritt des Fiebers läßt nicht selten der Wochenfluß nach, um nach einigen Tagen in Form eines stinkenden und längere Zeit anhaltenden Schleimes wieder zu erscheinen. Riecht die Absonderung aus der Scheide, so steht leicht zu befürchten, daß der Zustand den Typhuscharakter annimmt.

Kurvorschrift. Man hebt Patientin vorsichtig in 26° R. (warmes) Sitzbad, Dauer 10—15 Minuten, darauf zurück ins Bett, wo nun ziemlich feuchtgelassene 20—22° R. (lauwarmer) Umschläge auf den Unterleib gelegt und beim Warm- und Lästigwerden zu wechseln sind (in etwa 15—20 Minuten). Bei Frostgefühl leichtes Fuß- und Handdampfbad, weil dadurch der Blutandrang von der Gebärmutter, beziehentlich vom Unterleib ab und nach den Händen und Füßen geleitet wird. Hierbei sind die Unterleibsumschläge fortzusetzen. Öfter 24—25° R. Ausspülungen der Scheide, reizlose Kost, viel frische Luft, gegen Verstopfungen Klystiere. Zur Stillung des Fiebers kann man auch, wenn notwendig, eine Fieberbehandlung (siehe daselbst) anwenden. Selbst bei Durchfall sind nach den Ausleerungen kleine Klystiere zu geben. Verlangt Patientin kein Wasser, so nötige man sie zum Trinken, um die innere Hitze zu bemeistern.

2. Entzündung und Erkrankung des die Gebärmutter umgebenden Bindegewebes. Zuweilen ist die Ursache hiervon in Verletzungen und Geschwüren des Mutterhalses zu suchen.

Krankheitsbeschreibung. Mit Schüttelfrost beginnendes Fieber und Anschwellungen seitwärts von der Gebärmutter. Beim Druck ist selbige schmerzhaft. Bildung von Eiterbeulen, wobei Schüttelfröste und Fieber zunehmen. Der Eiter nimmt seinen Ausweg entweder durch den Mastdarm oder die Scheide, auch in die Blase, und findet nach dem Eiterergusse bald Besserung statt. Wenn gleichzeitig das Bauchfell mit ins Bereich der Entzündung gezogen wird, so entstehen sehr heftige Schmerzen; durch Luft erzeugtes Aufgetriebensein des Bauches, große Hitze und Erbrechen grüner Massen. Es kann aber auch rasch zur Blutzersehung kommen, und dann ist ein rasches Ende nicht selten.

Kurvorschrift. Dreiviertelbettdampfbad mit Extrakompressen auf den Unterleib mit darauffolgendem 25° R. Bad und Ausspülung der Scheide im Bade. Oder kurzdauerndes, 15 Minuten langes Halbdampfbad, darauf ebenfalls Bad und Ausspülung wie oben. Außerdem sind täglich 1—2

22—24

zunehme

wunden

2 Stun

B

zu wech

welche

übrigen

mit der

zeichnis.

3.

R

froßt, h

getrieben

heftige,

die leicht

R

verbunde

bis zur

Extrakt

Ausspül

Au

15 Minu

Ra

fortgesetzt

gut vertu

beruhigen

Luft und

Ma

heftige S

4.

Einrisse

dann sind

wehenarti

teren Bl

Siehe au

Ru

10—15

Fuß- und

Ausschläg

Blutungen

am Unter

Blut nach

nachfolgen

den Unter

dann vor

22—24° R. (lauwarne) Sitzbäder, in welchen gleichfalls Ausspülungen vorzunehmen sind, anzuwenden. Dann 18—20° R. (lauen) mäßig ausgewundenen, aus vierfachem Leinen bestehenden Leibumschlag, Dauer etwa 2 Stunden.

Bei sehr heftigem Fieber sind die Dreiviertelbettdampfbäder 2c. öfter zu wechseln und so oft als nötig zu wiederholen, oder es kann auch irgend welche andere Fieberbehandlung (siehe daselbst) Anwendung finden. Im übrigen reizlose Kost, Genuß frischer Luft, sowie Klystiere. Man beginne hier mit der Kurvorschrift beizeiten. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

3. Erkrankung der Gebärmutter samt dem ganzen Bauchfell.

Krankheitsbeschreibung. Heftiger, oft langanhaltender Schüttelfrost, hohes Fieber, rascher Puls, Stuhlverstopfungen, Harnverhalten, aufgetriebener Leib, Erbrechen von grünlicher Substanz, brennender Durst, heftige, weithinstrahlende Schmerzen, welche selbst den geringsten Druck durch die leichteste Bedeckung des Körpers nicht vertragen.

Kurvorschrift. 26° R. Bad mit darauffolgender Trockenpackung, verbunden mit vierfachem feuchten Leibumschlag. Diese Packung dauert bis zur guten Erwärmung des Körpers, darauf Dreiviertelbettdampfbad mit Extrakompressen über den Unterleib und darauffolgendes 26° R. Bad nebst Ausspülungen der Scheide.

Auch sind täglich 1—2 (lauwarne) 22—24° R. Sitzbäder 12 bis 15 Minuten anzuwenden.

Kann man Patientin nicht aus dem Bette nehmen, so sind abwechselnd fortgesetzte warme Umschläge von 28—30° R., oder wie sie von Patientin gut vertragen werden, auf den Unterleib zu legen, die, wenn nötig, mit beruhigenden Umschlägen zu vertauschen sind. Alsdann reizlose Kost, frische Luft und Klystiere.

Man beginne hier mit der Kurvorschrift beizeiten, weil später der heftige Schmerz eine Behandlung kaum zuläßt.

4. Anhaltende Blutungen aus den Geschlechtsorganen entstehen durch Einrisse in die Gebärmutter oder in die Scheide. Sind dieselben sehr stark, dann sind noch Reste des Mutterfuchens und der Eihaut vorhanden, welche wehenartige Schmerzen verursachen. Diese Reste sind zur Vermeidung weiteren Blutverlustes so schnell als möglich durch einen Arzt zu entfernen. Siehe auch „Gebärmutterblutungen“.

Kurvorschrift. Unter großer Vorsicht sind 18° R. Sitzbäder 10—15 Minuten anzuwenden, alsdann ins Bett zurück, wo Patientin ein Fuß- und Handdampfbad bekommt. Hierbei fortgesetzte 10—15° R. (kühle) Aufschläge auf den Unterleib und Schamteile fleißig wechseln. (Bei heftigen Blutungen alle 5 Minuten.) Die Wärmflaschen an Händen dürfen nicht am Unterleib anliegen, sondern sind etwas davon zu entfernen, um nicht Blut nach dorthin zu locken. Oder man wendet nach dieser Behandlung nachfolgendes Verfahren an: Fortgesetzt 12—15° R. (kühle) Umschläge über den Unterleib und die Schamteile, die beim Warmwerden zu wechseln sind; dann vor allem Ruhe und ruhige Rückenlage mit etwas erhöht liegendem

Steife. Im übrigen reizlose Kost, Genuß frischer Luft und Klystiere.

5. Blutklumpen- und Blutpfropfenbildung; diese entstehen und gehen in Verjauchung über, wenn die Gebärmutter nach der Entbindung sich nicht genügend zusammenzieht.

Diese Verjauchung kann ins Blut übergehen.

Vorvorschrift. Zunächst möglichstes Entfernen dieses zurückgebliebenen Blutgerinnsels durch einen Arzt. Außerdem 18—20° R. Sitzbäder 12—15 Minuten, nebst 24° R. Ausspülungen der Scheide bez. der Gebärmutter. Auch können 12—15° R. kühle Umschläge über Unterleib und Schamteile mit Bedeckung gelegt werden, die bei Beginn des Trockenwerdens zu wechseln sind.

Die Ausspülungen der Gebärmutter können auch außerhalb des Sitzbades in oder außer dem Bett genommen werden. Bei allen Wochenbettkrankheiten ist außerdem, wie schon erwähnt, eine reizlose Kost, frisches Wasser zu trinken, offener Leib, siehe „Klystiere“ und „Hartleibigkeit“, sowie frische Luft und Reinlichkeit, durch öftere (lauwarne) Ausspülungen der Scheide und der Gebärmutter, sowie 20—24° R. lauwarne, 5—15 Minuten dauernde Sitzbäder unbedingt erforderlich. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.) Siehe auch „Wochenbett“ und „Regeln für Wöchnerinnen“.

Frauenkrankheiten (Anhang). Beckenmassage.

(Entnommen aus Reibmayer's Buch „Die Massage“.)

Die Beckenmassage wird auch bei verschiedenen Frauenkrankheiten angewandt und besteht in zwei Methoden, einer äußeren und einer kombinierten (inneren). Die äußere besteht in Streichungen und Knetungen der Unterbauchgegend, bei hochgezogenen Knien, wobei man mit den Fingern möglichst tief in das kleine Becken einzudringen sucht, was bei fettreichen Bauchdecken häufig schwer ist und etwas Übung sowohl von seiten des Arztes als der Patientin erfordert; ferner im Tapotement der Lumbal- und Sacralgegend.

Die kombinierte Methode kann von den Bauchdecken und der Scheide, oder von den Bauchdecken und dem Rektum (Mastdarm) aus vorgenommen werden. Gewöhnlich wird die Massage von den Bauchdecken und der Scheide aus angewandt. Mit einem oder zwei in die Scheide eingeführten Fingern sucht man den Gebärmutterkörper oder die zu massierenden pathologischen Produkte zu fixieren (festsetzen) und darauf einen sanften, kontinuierlichen Druck auszuüben, während die andere am Unterleib angelegte nicht bedröhlte Hand einen Gegendruck bewerkstelligt und den zwischen den beiden Händen gefassten Uteruskörper (Gebärmutter) oder Tumor (Geschwulst) zu kneten und zu drücken sucht. Die innen liegenden Finger bleiben dabei stets ruhig, da dadurch eine stärkere Reizung der empfindlichen Genitalien (Geschlechtsteile) vermieden wird. Sind die Bauchdecken sehr schlaff und die Patientin schon eingelübt, gelingt es leicht, den Gebärmutterkörper direkt mit den Fingern zu fassen und nach allen Seiten hin zu kneten und zu ziehen.

Bei starren, alten Exsudaten in der Umgebung des Uterus oder den breiten Mutterbändern wird die Massage in der Weise angewandt, daß man zuerst am Rande des Exsudates massiert, und erst, nachdem die äußeren Massen zur Resorption (Aufsaugung) gelangt sind, gegen die Mitte des Exsudates zu übergeht. Es ist dieses Verfahren hier ebenso nötig und wichtig, wie bei den starren Exsudaten in der Umgebung der Gelenke. Wird darauf keine Rücksicht genommen, so tritt nicht selten statt Resorption Schmelzung der Exsudatmassen ein, es bildet sich ein Absceß, der, wenn er nach außen durchbricht, freilich auch eine Art Heilung herbeiführt, immerhin aber der Patientin gefährlich werden kann.

Bei starren Exsudaten im Douglas'schen Raume kann man mit einem oder zwei Fingern in den Mastdarm eingehen und die Geschwulst entweder von der Seite oder von den Bauchdecken aus massieren. Besser aber ist es, die Massage nur von der Scheide allein oder auch von der Scheide und Bauchhaut aus vorzunehmen, da die Schleimhaut des Mastdarmes sehr reizbar ist und die Massage nicht lange verträgt.

In allen Fällen soll mit der äußeren Methode begonnen und erst nach einiger Zeit zur kombinierten übergegangen werden, da anfangs der unwillkürliche Widerstand der Bauchmuskulatur die kombinierte Massage nicht nur sehr schwierig und ermüdend, sondern auch fast nutzlos macht. Dauer der äußeren Massage 10—15 Minuten. Für die kombinierte genügen im Beginn 3—4 Minuten, und erst wenn die Patienten es gelernt haben, die Bauchmuskulatur gar nicht mehr zu spannen, wird die Sitzung verlängert.

Bezüglich der Menstruation (monatliche Reinigung) gilt für die Massage das Gleiche, wie für jede andere Methode. Man pausiert einige Tage vor oder nach derselben.

Bei der Beckenmassage ist die Anwendung einer bedeutenden Kraft streng verboten, da dadurch mehr geschadet als genützt wird.

Die Beckenmassage wird erfolgreich unterstützt durch systematische Gymnastik (wissenschaftlich geordnete Leibesübung) des Lendentheils, der Wirbelsäule und der unteren Extremitäten (Beine). Durch die Massage und die nachfolgenden Bewegungen wird einerseits die Circulation des Blutes und der Lymphe beschleunigt, die Resorption befördert; andererseits werden die muskulösen Organe des kleinen Beckens gestärkt und ihre Anbildung unterstützt. Durch die auf mechanischem und reflektorischem Wege angeregte lebhaftere Peristaltik der Gedärme wird die mit diesen Krankheiten gewöhnlich verbundene Stuhlverstopfung gehoben und dadurch wieder günstig auf die allgemeine Ernährung eingewirkt, so daß man wohl einsehen kann, wie durch diese Kombination (Zusammenstellung) überraschende Erfolge selbst bei Krankheiten erzielt werden, die oft einer jahrelangen Behandlung nach anderen Methoden gespottet haben.

Es sind fast durchweg chronische Krankheiten der Gebärmutter und ihrer Abhänge, bei denen die Beckenmassage angewendet wird. Als solche sind zu nennen von den Krankheiten der Gebärmutter: Infarkt des Uterus (Vergrößerung des Uterus ohne Neubildung), chronische Metritis (Gebärmutterentzündung), Endometritis, chronische Peri- und Parametritis (Eageveränderungen).

Von Krankheiten der Adnexe der Gebärmutter: chronische Oophoritis, Perioophoritis, starre Exsudate und Exsudatreste (Schwielen, Adhäsionen) im kleinen Becken.

Ein Hauptgewicht wird bei dieser Behandlungsmethode frischer Senkungen auf die Stärkung der muskulösen Elemente der Stützorgane des Uterus gelegt. Auch Brandt empfiehlt besonders Muskelklopfungen der Lenden- und Beckenmuskulatur, nebst gymnastischen Übungen dieser Muskelgruppen. Daß leichtere Grade von Senkungen, ja selbst Vorfälle der Gebärmutter durch die dadurch herbeigeführte Kräftigung der muskulösen Bandapparate und regere Neubildung von Fett und Muskelsubstanz bei noch jüngeren Personen gebessert, ja sogar geheilt werden können, ist nach alledem erklärlich; jedenfalls empfiehlt es sich, vor der rein palliativen Ringbehandlung noch einen Versuch mit der Methode zu machen.

Frauenkrankheiten (Anhang). Brüste, weibliche, Pflege derselben.

Da die Brüste die drüsigen Organe sind, welche die naturgemäße Nahrung für die Neugeborenen während der ersten Lebensmonate abgeben, so ist es Pflicht aller Mädchen und Frauen, dafür zu sorgen, daß diese Organe gesund und funktionsfähig erhalten werden.

Während der Kinderjahre, wo die Brüste noch vollkommen unentwickelt sind, kann natürlich von einer besonderen Pflege derselben nicht die Rede sein. Mit beginnender Geschlechtsreife jedoch, wo die Brüste zu jungfräulicher Rundung sich zu wölben beginnen, muß auch deren Pflege beginnen. Die Haupt Sorge in diesem Entwicklungsstadium muß sein, Schädlichkeiten fern zu halten; und die Hauptschädlichkeit ist ein Korsett, und vor allem ein schlecht sitzendes, drückendes Korsett. Mag in späteren Jahren, wo die Formen bereits mangelhaft zu werden beginnen, wo die jugendliche pralle Rundung welcher Schlaptheit Platz gemacht hat, das Korsett in der Eitelkeit der Frauen, die sich so lange als möglich jung zu erhalten streben, seine Entschuldigung finden, für die jugendlichen Jahre ist es durch nichts gerechtfertigt. Und welche Gefahren birgt dasselbe gerade für die Entwicklungsjahre in sich! Die Brüste sollen wachsen, sollen sich entwickeln. Dazu ist aber Baumaterial nötig, und das Baumaterial führt das zuströmende Blut zu. Wenn nun aber durch das Korsett die Blutcirkulation behindert ist, wie soll sich da ein so blutreiches Organ wie die Brustdrüsen ausbauen? Wie sollen ferner die Brüste sich ausdehnen können, wenn durch das Korsett ein ständiger Druck ausgeübt wird? Darum fort mit diesem gesundheits-schädlichen Schnürpanzer, und wer in späteren Jahren eines Halts und einer Stütze für die Brüste bedarf, der bediene sich zu diesem Zwecke eines der vielen neuerdings in den Handel gebrachten Büstenhalters, welcher seinem Zweck vollständig entspricht, ohne schädliche Nebenwirkungen wie das Korsett auszuüben. Dann werden auch die Verhärtungen an den Brustdrüsen verschwinden, die man jetzt leider schon oft bei jüngeren Mädchen findet, die weiter nichts als eine Folge gestörter Blutcirkulation sind und oft die erste Anlage zu bösartigen Brustschwülsten, namentlich Brustkrebs, bilden.

Hat man auf diese Weise prophylaktisch (vorbeugend) für die Pflege der Brüste gesorgt, so kann man auch direkt kräftigend auf dieselben einwirken. Diesem Zwecke dient hauptsächlich das frische kalte Wasser. Wie der ganze Körper durch Wasser gekräftigt und abgehärtet wird, so auch die Brüste. Und das letztere, die Abhärtung, ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wie viele junge Mütter bekommen beim Stillen ihrer Kinder wundte Brüste und können wegen dieses schmerzhaften Zustandes ihrer heiligsten Mutterpflicht, der Ernährung der Säuglinge, nicht nachkommen! Und was ist schuld an diesem Leiden? Nichts weiter, als die Verweichlichung der Brüste und die infolgedessen zu zarte und wenig widerstandsfähige bekleidende Oberhaut derselben.

Man fange also beizeiten mit der Abhärtung der Brüste an und warte damit nicht etwa, bis man Aussicht hat, dieselben ihrem natürlichen Zwecke dienstbar zu machen. Mädchen und Frauen, welche von Jugend auf naturgemäß erzogen und aufgewachsen sind, welche ständig Haut- und Körperpflege getrieben haben, welche regelmäßig kühle oder kalte Bäder und Waschungen gebraucht haben, haben nicht nötig, noch etwas besonderes für die Abhärtung ihrer Brüste zu thun. Diejenigen aber, welche theils aus Unkenntnis, theils aus Faulheit oder Wasserscheu es an der nötigen Körper- und Hautpflege haben fehlen lassen, die sollten sich wenigstens, eingedenk der Pflichten, die sie ihren Kindern gegenüber zu erfüllen haben, dazu entschließen, täglich ihre Brüste mit kühlem, oder später mit kaltem Wasser und einem Leinentuch oder Schwamme abzuwaschen. Das härtet die Brüste ab und schützt sie gegen Wundwerden beim Säugen der Kinder. Dann dient diese Prozedur auch zur besseren Ernährung und üppigeren Entwicklung der Brüste. Wie bekannt, hat jede kalte Wasseranwendung die sogenannte Reaktion, d. h. nachträgliche Blutüberfüllung zur Folge. Durch diese täglich wiederholte, wenn auch vorübergehende, Blutzufuhr werden die Brustdrüsen reichlich ernährt und erhalten das Material zu ihrem weiteren Ausbau. Endlich aber kann es infolge der täglich durch die Reaktion nach der Waschung hervorgerufenen Blutwellungen nach und von den Brüsten nicht zu Blutstauungen und dadurch entstehenden Neubildungen kommen. Es sind dies wohl Gründe genug, um alle Mädchen und Frauen zu veranlassen, sich der kleinen Mühe, welche die Pflege der Brüste erfordert, freudig zu unterziehen. Die geringe Arbeit belohnt sich reichlich. Denn nicht nur wird es ihnen ein leichtes sein, ihren natürlichen mütterlichen Pflichten zu genügen, sondern viel Schmerzen und viel Leiden werden ihnen dadurch erspart bleiben.

Über die Behandlung der verschiedenen krankhaften Zustände der Brüste siehe Inhaltsverzeichnis.

Frauenkrankheiten (Anhang). Die Menstruationsbinde und ihre Bedeutung.

Wohl selten hat ein Artikel das Interesse der Frauenwelt in so hohem Maße erweckt, als die Menstruationsbinde.

Die Menstruationszeit ist ein bedeutungsvoller Abschnitt im weiblichen Geschlechtsleben und erfordert die genaueste Befolgung der hygienischen Vor-

Schriften. Viele Krankheiten, früher oder später auftretend, sind auf Nachlässigkeit und Sorglosigkeit während dieser Zeit zurückzuführen. Vor allem ist für peinlichste Reinlichkeit zu sorgen. — Manche Frauen thun gar nichts, um die Leib- und Bettwäsche vor dem den Geschlechtsteilen entströmenden Blut zu schützen. Sie legen und binden nichts vor, und so kommt es, daß außer der Wäsche auch die äußeren Schamteile, der Unterleib und die Oberschenkel mehr oder weniger von eingetrocknetem Blut starren. Da dies Blut gegen Ende der Menstruation zuweilen übelriechend ist und darin dem Wochenfluß ähnelt, da ferner oft die Absonderungen eines gleichzeitig bestehenden Katarrhes der Geschlechtsorgane sich dem blutigen Abgang beimeschen und schließlich aus einem weit verbreiteten Vorurteil vielfach Waschungen und Wäschewechsel in dieser Zeit unterlassen werden, so herrscht, selbst noch manchmal bei Frauen besserer Stände, in dieser Beziehung nicht selten

Menstruationsbinde. Gürtel zur Menstruationsbinde.

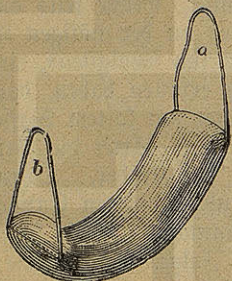


Fig. 99.

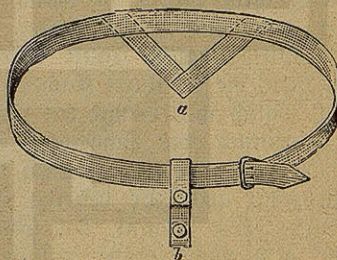


Fig. 100.

eine kaum glaubliche Unreinlichkeit. Wo man kann, sollte man diesen Mißbräuchen entgegenarbeiten, da sie — ganz abgesehen von ihrer Schädlichkeit — in hohem Grade widerwärtig sind. Zumal sollte man nach Kräften darüber aufklären, daß auch während der Periode das Anziehen neuwaschener Wäsche ganz unbedenklich ist.

In den günstigeren Fällen, in denen die Frau durch selbstkonstruierte Binden sich und ihre Wäsche vor der Verschmutzung durch Blut zu schützen sucht, begegnet man aber doch oft großer Unzweckmäßigkeit. Um die Hüften und vor die Geschlechtsteile werden Tücher gebunden; meist alte, abgelegte Leinwand, Baumwollentoff von alten Bettüberzügen, alte Handtücher und dergleichen. Diese Stoffe werden entweder zusammengefaltet und geknüpft, oder, in schon etwas vollkommener Weise, zusammengeheftet und mit großen Sicherheitsnadeln befestigt. Eine solche Art des Verbindens ist ja schon ein gewisser Fortschritt, aber immer doch noch sehr unvollkommen. Binden, die meist nach Art der allbekannten T-Binden aus einem queren Hüftteil, der um die Taille geht, und aus einem Mittelstück, das von diesem ausgehend, sich zwischen den Beinen hindurch zieht, zusammengesetzt sind, fallen nämlich oft sehr plump und dick aus, so daß sie das Anlegen engerer Kleidung erschweren, auch an Hüfte und Damm nicht selten drücken. Manchmal sitzen sie auch zu wenig sicher. Schließlich wird das Mittelstück sehr

bald von Blut durchtränkt. Hat die Frau nicht mehrere solche Mittelstücke zum Wechseln, so ist sie dazu verurtheilt, das eine während der ganzen Dauer ihrer Menstruation unausgesetzt zu tragen, was schon nach einigen Tagen höchst unsauber und lästig ist. Daß diese Binde nach dem Aufhören der Blutung gewaschen werden muß, macht eine derartige Einrichtung Frauen von feineren Lebensgewohnheiten, welche von dem ganzen Vorgange so wenig als möglich zur Wahrnehmung anderer gelangen lassen möchten, auch nicht gerade angenehm. Hierzu kommt, daß derartige Binden sich selbst durch Auswaschen meist nur unvollkommen reinigen lassen und deshalb, ähnlich wie die sogenannten Unterlagen für Gebärende und Entbundene, selten das Ideal von Sauberkeit und aseptischer Beschaffenheit darstellen können.

Man hat deshalb in der neueren Zeit eigene Menstruationsbinden (Gürtel) mit auffaugendem Material angefertigt. Solches Material ist feinste Holzwolle und zerkampftes Moos.

Das Auffaugungsmaterial muß derartig fein, daß es möglichst viel Blut aufnimmt, aber zugleich etwaigen üblen Geruch zerstört. Es muß durchaus unschädlich sein und eine weiche Beschaffenheit haben. Es darf nicht etwa lose angelegt werden, sondern muß in schmale Rissen aus leicht durchgängigem Stoff gefüllt sein. Eine undurchlässige Hülle des Mittelstücks der Binde muß dies vor Beschmutzung schützen. Es soll an sich von geringem Werte — also auch weniger Bemittelten zugänglich — sein, sich leicht und ohne Aufsehen vernichten lassen und jeden Wiedergebrauch, wie bei den mit Recht verlassenen Schwammkissen, die nach Gebrauch gereinigt werden mußten, ausschließen.

Die Binde soll sich genau der Körperform der betreffenden Frau anschmiegen, sie soll so wenig als möglich auftragen, unbedingt sicheren Sitz haben, nirgends drücken und reiben, sich leicht an- und ablegen lassen — kurz, der menstruirenden Frau keine Belästigung, sondern nur Annehmlichkeit bieten.

Die Befestigung eines solchen Risses soll derartig eingerichtet sein, daß es unbedingt sicher sitzt, ohne daß ein Herabfallen möglich ist, daß es nach Austränkung leicht abgenommen und durch ein neues ersetzt werden kann, und daß es sich bei Bedürfnissen ohne Schwierigkeit für die betreffende Zeit entfernen läßt.

Allen diesen Anforderungen entspricht:

1. Die in der Verbandstoff-Fabrik von Paul Hartmann in Heidenheim angefertigte Menstruationsbinde mit Holzwollwattkissen.

Der Beckengurt dieser aus Kaliko oder Tricot nach Maß gearbeiteten Binde sitzt sicher auf dem Hüftbeinkamme. Der obere Rand zieht sich um die Taille. Die unteren Ränder laufen wie bei einer Badehose innen vom Hüftbeinstachel nach innen und unten zusammen. Indem er sich der Form des Unterleibs, ohne irgendwie aufzutragen, anschmiegt, bietet er bei diesem Schnitt zugleich den Vorteil, den Beckenorganen genügend Schutz und Wärme zu verleihen.

Das Mittelstück als Verbindung zwischen Hinter- und Vorderstück und Träger des Auffaugekissens kann die Frau während ihrer ganzen Menstruationszeit anbehalten. Der Beckengurt hat unten, sowohl hinten wie vorn, je drei Knöpfe, denen am Mittelstück Knopflöcher entsprechen. Wird

letzteres angelegt, so befestigt die Frau an die mittleren Knöpfe die Schlingen der Holzwollwattekissen, deren schmiegsame Hülle und deren weiche, außerordentlich gut auffaugende Füllung nicht im mindesten belästigen. Das Blut zieht völlig in dies Kissen ein. Aber selbst wenn dies damit getränkt ist, bleibt doch das Mittelstück infolge seines Gummiüberzuges frei von Befleckung durch Blut. Selbstverständlich gelangt solches auch nicht an die Leib- und Bettwäsche. Je nach Bedarf, etwa zweimal täglich, kann bei reichlicher Blutauscheidung das Kissen erneuert werden, wobei die Frau dies nur an den stets sauber bleibenden Schlingen anzufassen braucht, ehe sie es verbrennt. Daß eine so zweckmäßig sitzende Binde jede, selbst die anliegendste Toilette gestattet, ist ein Vorzug, der bei gewissen gesellschaftlichen Verpflichtungen der betreffenden Frau, oder bei gewissen Berufsclassen (Theater), sehr ins Gewicht fällt.

Die desinfizierende Eigenschaft dieser Holzwollwatte kommt besonders dann zur Geltung, wenn — wie dies bei manchen Frauen der Fall ist — gegen Ablauf der Menstruation die Absonderung einen üblen Geruch annimmt.

Allen obengenannten Anforderungen entsprechen:

2. Die antiseptische Hygiene-Binde aus der Sächsischen Verbandstoff-fabrik in Dresden-Radebeul und

3. Die von M. Warwede in Neustadt-Nübenberge, Prov. Hannover gefertigten Moosbinden. Derselbe sagt über seine Moosbinden wie folgt: Meine Binden gewähren die Annehmlichkeit des bequemsten Tragens, man braucht bei ihrer Anwendung keine komplizierten Gürtel mit einer Gummieinlage, die unbequem ist und drückt; dieselben werden an einem einfachen Gürtel mit Knöpfen befestigt.

Die Auffangefähigkeit ist so groß, daß das Moos nicht eher einen Tropfen Feuchtigkeit abgibt, als bis die ganze Binde mit Sekreten durchtränkt ist, es findet von vornherein eine gleichmäßige Verteilung der Sekrete durch die ganze Binde statt, dabei bleibt dieselbe stets weich, das dabei verwandte Sphagnum hat die angenehme Eigenschaft, sich nicht zusammenzuballen, sondern stets elastisch zu bleiben, dazu kommt, daß das Moos als schlechtester Wärmeleiter selbst in feuchtem Zustande angenehm wärmend wirkt, somit vor Erkältung schützt.

Die sehr angenehme desinfizierende Eigenschaft des Mooses tritt auch bei den Moosbinden hervor, die Sekrete werden völlig geruchlos aufgenommen, das sind Vorzüge, deren sich keine andere Binde rühmen kann!

Holzwollebinde kostet das Duzend 95 $\mathcal{P}$, der hierzu nötige Gürtel 1 $\mathcal{M}$ 25 $\mathcal{P}$. Die Moosbinde kostet das Paket (5 Stück) 75 $\mathcal{P}$, der Gürtel 60 $\mathcal{P}$. Von letzterer Binde braucht man infolge der größeren Auffangefähigkeit des Mooses nur etwa halb soviel als von der ersteren.

Die geringe Ausgabe von 6—8 $\mathcal{M}$ pro Jahr macht es jeder Dame möglich, sich diese Annehmlichkeit zu verschaffen. Beide Binden sind außer direkt vom Fabrikanten auch noch von dem Sondergeschäft für Naturheilkunde, Herrn Carl Glöckner in Dresden-N., Amalienstraße, für Österreich von Jos. Schmall, Wien VIII, Verchenfelderstraße 94, zu beziehen.

Nicht minder nützlich bewährten sich diese Binden nach Ablauf des Wochenbettes, wenn noch längere Zeit etwas reichlicher Wochenfluß besteht. Ebenso bildet bei allen Krankheiten der Gebärmutter oder Scheide, welche

auch, abgesehen von der Menstruation, mit Absonderungen blutiger, eitriger oder schleimiger Beschaffenheit einhergehen, diese Binde mit ihrem auffaugenden Kissen (Marade empfiehlt auch als Unterlage gefüllte Entbindungskissen) ein Mittel, das Wohlbefinden und die Sauberkeit zu unterstützen, und die mit solchen Leiden verbundenen Unannehmlichkeiten wesentlich zu mildern.

Größe derselben 100×75 cm, für den Entbindungsakt selbst, sie saugen das abfließende Wasser und Blut begierig auf. Die in dem Kissen liegende undurchlässige Einlage verhindert ein Durchdringen der Feuchtigkeit in das Bett, und da das Moos sämtliche Flüssigkeiten rasch und vollständig absorbiert, so hat die Wöchnerin niemals das Gefühl des Feuchtliegens, was bei den Unterlagen von Feinen stets so sehr unangenehm empfunden wird.

Der größeren Vorsicht halber legt man unter das Betttuch noch eine Gummieinlage.

Nach der Entbindung, wenn die Wöchnerin umgebettet wird, kommt sie auf eine Unterlage, Größe 55×40 cm, diese saugt den Wochenfluß rasch und geruchlos auf und wird je nach Bedarf gewechselt. Bedarf 10 bis 15 Stück für das Wochenbett.

Verläßt die Wöchnerin das Bett, so trägt sie während der Dauer des Wochenflusses die Moosbinden.

Entbindungskissen, Unterlagen und Moosbinden werden nach dem Gebrauch verbrannt.

Preis für das Entbindungskissen 100×75 cm 3 M, die Unterlagen 55×40 cm per Stück 70 P und Gummi-Bettunterlage 4 M 50 P.

Wie sehr — selbst in schweren chronischen Krankheiten — Sauberkeit in der Behandlung der äußeren Geschlechtsteile die übeln Reizungen der Haut durch die Beschaffenheit der Abgänge verhindern kann, ist bekannt. Aber auch jede gesunde Frau sollte zur Zeit der Menstruation die Pflege der betreffenden Teile nie vernachlässigen. Ob reinigende, desinfizierende Ausspülungen der Scheide, ob Waschungen der äußeren Geschlechtsteile zu gestatten oder zu wiederholen sind, mag wohl am besten dem Urtheil des betreffenden Arztes für jeden einzelnen Fall überlassen bleiben. Allein grundsätzlich kann man in vorsichtiger Reinigung der betreffenden Teile mit lauem Wasser, auch während der Menstruation, nichts Unzweckmäßiges erblicken. Das vielfach verbreitete ängstliche Vermeiden solcher Reinigung ist wohl nur auf ein vererbtes Vorurteil zurückzuführen, für das man sich vergeblich nach einem Grunde umsieht. Ein derartiges Ausspülen und Waschen, wie es eigentlich jede Frau schon von Sauberkeit wegen täglich vornehmen sollte, hat direkt mit dem in der Gebärmutter und ihren Anhängen sich abspielenden Menstruations-Vorgange nichts zu thun, sondern befördert nur bereits abgeforderte Blutmassen, Schleimhautstückchen, Schleim und dergl. schneller fort, die sonst sich noch länger in den unteren Genitalien aufhalten und notwendigerweise zerfallen müssen.

Sehr erwünscht ist es, daß man dazu erwachsene Töchter gleich vom Eintritt ihrer Menstruation an veranlaßt, sich während dieses Vorganges in gleicher Weise zu halten. Wenn sie schon zur Zeit der Mannbarkeit eine ihrer Körpergröße entsprechende Binde mit den verhältnismäßig kleineren Kissen bekommen, und wenn sie von Anfang an in diesem Punkte zur Sauberkeit angeleitet werden, so erspart ihnen dies manche Unannehmlichkeit und jeden-

falls kann es ihrer ungestörten geschlechtlichen Entwicklung nur vorteilhaft sein.

Ärmere Frauen, denen der übrigens ziemlich mäßige Preis für eine solche Menstruationsbinde und für die fertigen Holzwollwattetissen zu hoch ist, können sich die erstere aus beliebigem Stoff leicht selbst anfertigen und ebenso die Rissen aus Mull und aus der im großen (nach Gewicht) billigen Holzwollwatte.

Frauenkrankheiten (Anhang). Monatliche Reinigung.

Nach Menstruation, Periode oder Regel genannt. Dieselbe tritt mit der Geschlechtsreife bei dem weiblichen Geschlecht ein und besteht in einem blutig flüssigen Abgang aus der Gebärmutter und Scheide. Dieser Vorgang, welcher etwa 3 bis 4, auch bis 7 Tage andauert, wiederholt sich bei normalen Verhältnissen alle Monate, ausgenommen die Zeit der Schwangerschaft und des Wochenbettes.

Die Zeit der Periode ist gewöhnlich in der gemäßigten Zone von dem 15.—40. bez. 45. Jahre. Ausnahmefälle, wo die Periode schon früher auftrat oder bis zum 50. Jahre regelmäßig wiederkehrte, giebt es ebenfalls.

Hat sich bei einem Mädchen nach dem 16. bis 17. Jahre die Regel noch nicht eingestellt, so deutet dies schon auf schlechte Blutbereitung hin, wogegen am besten gleich Stärkungsur eingeleitet wird.

Unregelmäßigkeiten in der Periode sind ein beständiger Begleiter der Bleichsucht und mancher anderen Frauenkrankheit.

Frauenkrankheiten (Anhang). Wechsel oder Wechseljahre

nennt man den Zeitpunkt, an welchem das Weib befruchtungsunfähig wird. Derselbe tritt in unserer Zone meistens gegen Ende der vierziger oder Anfang der fünfziger Jahre ein, doch sind Verschiebungen dieser Altersgrenze nach oben und unten nicht gerade selten. Es treten dann die monatlichen Reinigungen zunächst unregelmäßig ein und hören schließlich ganz auf. In den meisten Fällen erfolgt dieser Stillstand ohne auffallende Erscheinungen und ohne, daß das Wohlbefinden gestört würde. Häufig kommt es jedoch auch vor, daß eine Störung des Allgemeinbefindens eintritt, und zwar fehlen dann die monatlichen Reinigungen mehrere Monate, stellen sich dann aber wieder ein, und zwar in sehr heftiger Weise. Während dieser Zeit treten nun Störungen mannigfacher Art auf. Häufig sind Verdauungsstörungen, Kopfschmerz, Migräne, Blutandrang nach dem Kopf. Besonders heftig wird auch das Nervensystem in Mitleidenschaft gezogen. Das ganze Heer von Nervenkrankheiten, von der leichten nervösen Erregbarkeit bis zu Gemütsleiden und Geisteskrankheiten tritt in dieser Zeit auf. Meistens bessern sich diese Zustände mit dem endgültigen Ausbleiben der Periode, oft bleiben jedoch auch dauernde Störungen zurück.

Kurvorschrift. 2mal wöchentlich Ganzwaschung 16—18° R. 2mal wöchentlich Wannenbad 24—22° R. (lauwarm) 2—3 Minuten. 2mal wöchentlich Sitzbad 18—20° R. (lau) 5 Minuten. Fleißig Barfußgehen, bei günstiger Witterung Luftbäder nehmen. Viel Genuß frischer Luft bei Tag und Nacht. Siehe auch Frauenthee Seite 347.

Wenn auch dieser Zeitpunkt der Wechseljahre nicht gerade bedenklich ist, so mögen aber doch schwächliche und zu Krankheiten geneigte Damen

während dieses Zeitpunktes etwas mehr Gesundheitspflege üben. Oft treten auch in diesem Alter bösartige Geschwülste der Befruchtungsorgane auf. Selbige haben jedoch mit dem Wechsel keine Beziehung, sondern sind anderer Natur und wolle man sich dann genau untersuchen lassen und beizeiten eine naturgemäße Behandlung einleiten, ehe es zu spät wird.

Frauenkrankheiten (Anhang). Von der Zeugung des Menschen.

Die Fähigkeit der geschlechtlichen Vermehrung beginnt, nachdem die Geschlechtsorgane ihre Ausbildung erreicht haben; durchschnittlich geschieht dies zwischen dem 14. und 18. Lebensjahre, weil sowohl das Klima, die Lebensweise, auch angeborene Anlagen und andere Umstände mehr zur formellen Ausbildung der geschlechtlichen Organe beitragen können. (Die erreichte Ausbildung der Geschlechtsorgane zeigt aber nicht etwa auch gleichzeitig die wirkliche Geschlechtsreife an, man darf also nicht beides für gleichbedeutend halten.)

Das Erlöschen der Zeugungsfähigkeit tritt jetzt beim Weibe zwischen dem 45. und 50. Jahre, bei dem Manne vor oder nach dem 60. Lebensjahre ein. Daß die Zeugungsfähigkeit, besonders des Mannes, jetzt oft so früh erlischt, ist sicher ein Zeichen unserer naturwidrigen Lebensweise, z. B. der viele Genuß starken Bieres und Weines, Tabak, Mangel an frischer Luft (Tag und Nacht), an Licht, Hautpflege, Wassertrinken u. Unsere Vorfahren waren viel länger zeugungsfähig.

Frauenkrankheiten (Anhang). Begattung. Mit Beendigung der Geschlechtsreife erwacht neben der Liebe der Drang zur Begattung und Fortpflanzung (zur geschlechtlichen Vereinigung, zum Beischlaf) bei beiden Geschlechtern. Wenn die Mannbarkeit eingetreten ist, so ist dann eine Befriedigung des Geschlechtstriebes für beide Geschlechter ein natürliches Bedürfnis, was auch der Gesundheit zuträglich ist, wenn die Befriedigung instinktmäßig, also nicht zu häufig geschieht. Siehe hierzu „Übertreibung in der Befriedigung des Geschlechtstriebes“ Seite 382.

Eine zu frühe Verheirathung aber, sowie die Befriedigung vor der vollendeten Mannbarkeit öfter auszuführen, ist schädlich; es schwächt Körper und Geist und bedingt zeitiges Altern und schwächliche Nachkommenschaft. (21. bis 24. Jahr dürfte der Zeitpunkt einer völligen Reife sein, in heißen Gegenden etwas früher.)

Frauenkrankheiten (Anhang). Befruchtung. Der Vorgang der Befruchtung beim Menschen vollzieht sich und wird bedingt durch die Begattung. Weitere Bedingungen zur Befruchtung sind dann die Einwirkung des reifen, Samenfäden (Samentierchen) enthaltenden Samens des Mannes auf das reife Ei des Weibes (nach neuesten Forschungen auf diesem Gebiet dringen die Samentierchen wirklich in das Ei ein).

Der nähere Vorgang einer Befruchtung ist folgender: Das vom Eierstock während der monatlichen Reinigung losgelöste Ei des Weibes (siehe unten) gelangt durch den Eierleiter in die Gebärmutter, wo es einige Tage lebensfähig bleibt. Erfolgt während dieser Zeit eine Begattung und ist zeugungsfähiger Samen des Mannes bis an das Ei herangelangt, um in

dasselbe einzudringen, so ist der Keim zur Frucht gelegt, welcher nun der Entwicklung harret; werden gleichzeitig mehr als ein Ei aus dem Eierstock*) ausgestoßen, was nur in den seltensten Fällen geschieht, und sie finden ebenfalls Befruchtung, so kommt es dann zu einer mehrfachen Geburt: Zwillinge, Drillinge u.

Erfolgt aber während der Zeit, wo das Ei noch lebensfähig ist, keine Begattung, so geht dasselbe zu Grunde und wird mit dem Gebärmutter-schleim ausgestoßen. Die Ablösung des Eies von dem Eierstock geschieht nach der allgemeinherrschenden Ansicht in der Zeit der monatlichen Reinigung (und soll die Ursache der letzteren sein), wo dasselbe durch den Eierleiter in die Gebärmutter gelangt. Wird nun eine Begattung etwa 5 Tage vor, oder etwa 10 Tage nach der monatlichen Reinigung, wie schon erwähnt, ausgeführt, so hat dieselbe Aussicht auf Befruchtung (erwähnt sei hier, daß auch der männliche Samen (das Samentierchen) einige Tage lang in der Gebärmutter lebensfähig bleibt und dem weiblichen Ei entgegenharret, wohingegen eine Begattung zur andern Zeit ausgeführt erfolglos, unfruchtbar bleiben würde, weil eben das Ei, welches mit der vorhergegangenen Periode in die Gebärmutter gelangte, bereits zu Grunde gegangen ist, und der männliche Samen, welcher bei der Begattung in die Gebärmutter gelangt, nicht bis zur nächsten Periode lebensfähig bleibt**). Diese Zeugungstheorie ist jetzt die vorherrschendste.***)

Außer in der Gebärmutter können sich weibliches Ei und männlicher Samen auch im Eierleiter und in der freien Bauchhöhle treffen und sich dort befruchten, es kommt dann zu Eierleiter- oder Bauchhöhlenschwangerschaften, welche öfter sehr schlimme Folgen haben. Bei regelrechter Befruchtung, d. h. bei der Befruchtung in der Gebärmutter, entwickelt sich nun die Frucht im Ei zur Reife, was in ungefähr 40 Wochen geschieht.

Im ersten Monat ist der Embryo (die Frucht) gleich einer fahnenförmig gekrümmten Made von 4—6 mm Länge; der Kopf giebt sich jetzt schon als eine rundliche Abneigung zu erkennen, von Armen und Beinen ist jetzt nichts zu finden.

Im zweiten Monat erreicht der Embryo eine Länge von 1—3 cm. Der Kopf nimmt fast die Hälfte des ganzen Embryo ein. Das Gesicht fängt schon an, sich zu entwickeln.

*) Sappey berechnet die Zahl der bei einem gesunden Frauenzimmer zwischen dem 18. bis 20. Jahre sich ausbildenden Eier auf 700,000 Stück.

**) Eine absolut sichere Verhütung der Befruchtung giebt dieses aber auch nicht, da viele Frauen, die dieses befolgten, trotzdem wieder geboren haben.

***). Wenn Gesundheitsrückichten der Frau oder die pekuniären Verhältnisse der Familie eine Vermehrung der Kinder nicht wünschenswert erscheinen lassen, so möge man außer den oben gegebenen Winken auch noch die auf Seite 415 gegebenen beachten. Wünscht man hingegen eine Befruchtung, so sind außer den obenangeführten Winken auch noch folgende zu beachten: Besonders sind die Bewegungen des weiblichen Geschlechtes während der Begattung oft verderblich. Der römische Dichter Lucretius sagt sehr richtig, daß dadurch des Mannes Kraft aus der beschriebenen Bahn gleitet und der Same unnütz verschwendet werde. Nur Buhlerinnen, welche die Befruchtung verhüten und ein wollüstigeres Spiel bereiten wollen, nehmen solch ein widernatürliches Verfahren an.

Im dritten Monat wird die Frucht schon 5—6 cm lang; weil jetzt die Ernährung durch den Dotter des Eies aufgehört, und der Embryo vom Blut der Mutter ernährt wird, so geschieht das Wachstum jetzt in weit stärkerem Grade. Auch läßt sich schon jetzt das Geschlecht des Kindes bestimmen.

Am Ende des vierten Monats erreicht die Frucht eine Länge von 10—12 cm; im fünften Monat schon 20—30 cm. Haare und Nägel zeigen sich, auch geschehen zu Ende dieses Monats die ersten Kindesbewegungen.

Im sechsten Monat wird die Frucht schon 25—35 cm lang und erreicht eine Schwere bis zu 1 Kilo.

Im siebenten Monat ist dieselbe bis 40 cm lang und 1½ Kilo schwer. Der Embryo wird durch Fettablagerung rundlicher und schöner. Er bekommt von jetzt ab eine beständige Lage, wohingegen er bisher frei im Fruchtwasser schwamm und nach der Stellung der Mutter bald diese, bald jene Lage einnahm. Der Embryo nimmt nun bei einer regelmäßigen Schwangerschaft folgende Lage ein: Der Kopf ist nach unten gegen den Muttermund gefehrt, der Steiß nach oben, das Gesicht nach rechts gewendet; der Rücken nach der linken vorderen Seite, der Bauch nach der rechten hinteren Seite; die Beine sind mit den Knien an den Bauch angezogen, die Arme kreuzen sich entweder auf der Brust oder sind an die Brust oder mit den Händen an das Gesicht gedrückt.

Im achten Monat beträgt die Länge bis zu 43 cm; die Schwere bis 2 Kilo. Die Augenlider sind geöffnet.

Im neunten Monat wird er bis 45 cm lang und bis 3 Kilo schwer.

Im zehnten Monat bis 53½ cm lang und auch bis 4 Kilo schwer; alle Glieder haben sich ausgebildet und normal geformt. Der Embryo erreicht seine vollständige Reife zur Geburt.

Der Beischlaf werde in den Schwangerschaftsmonaten gar nicht ausgeübt.

Frauenkrankheiten (Anhang). Willkürliche Zeugung von Knaben und Mädchen.

Über die Zeugung von Knaben oder Mädchen, sagt Dr. Bock, hat man zwei Theorien aufgestellt. Die erste ist folgende: Ein konsistenter (dichter, fester) älterer und starkriechender Samen erzeugt vorzugsweise Knaben, wohingegen ein dünnerer, wenig starkduftender Samen die Zeugung von Mädchen begünstigt. Wünscht das Ehepaar also einen Knaben, so darf der Beischlaf bis zur Schwangerschaft nur selten, vielleicht alle 10—14 Tage ausgeübt werden. Wünscht man hingegen ein Mädchen, dann ist die Ausübung des Beischlafs bis zur Befruchtung öfter (alle 1—2 Tage) nötig, damit der männliche Samen nicht alt wird. Diese Zeugungstheorie wird durch folgende Thatsachen unterstützt:

Geschieht die Befruchtung in der Hochzeitsnacht, so wird das Kind gewöhnlich ein Knabe, geschieht sie aber erst einige Wochen darauf, dann gewöhnlich ein Mädchen; ebenso hat man beobachtet, daß nach einer langdauernden Menstruation (monatlichen Reinigung) immer ein Knabe

zur Welt kam. Ferner werden von denjenigen Nationen, bei welchen die Vielweiberei herrscht, mehr Mädchen als Knaben erzeugt. Selbst körperlich kräftige und sinnliche Männer, die den Beischlaf öfter ausüben, zeugen gewöhnlich Mädchen; erst in späteren Jahren, wenn sie enghaltamer geworden, kommen Knaben zur Welt, dagegen erzeugen alte, schwache, kränkliche, träge und kaltblütige Männer meistens Knaben. Auch bei den Tieren hat man beobachtet, daß männliche (Hengste, Böcke, Bullen etc.) immer denjenigen weiblichen Tieren männliche Junge zeugten, welche sie nach längerer Zeit zuerst befruchteten.

Die andere Zeugungstheorie ist folgende: Schwangere, welche sich (und somit auch ihre Leibesfrucht) kräftig ernähren, haben mehr Aussicht auf ein Mädchen, als diejenigen, welche eine weniger kräftige Kost genießen. Dieses wird damit begründet, daß der Embryo (die Leibesfrucht) im Anfang geschlechtslos ist, denn erst vom dritten Monate an bildet sich die geschlechtliche Entwicklung. Auch nach der neuesten Zeugungs-Theorie von Prof. Schenk in Wien soll die Nährweise der Schwangeren bestimmend auf das Geschlecht der Frucht einwirken.

Frauenkrankheiten (Anhang). Übertreibung in der Befriedigung des Geschlechtstriebes.

Was die Befriedigung des Geschlechtstriebes unter Verheirateten anlangt, so wird infolge Übertreibung viel hierin gesündigt, weil dadurch zu früher Verbrauch der besten Lebenskräfte geschieht. Besonders gilt dies vom Manne, weil der Kräfteverbrauch bei der Ausführung des Begattungsaktes bei demselben ungleich größer ist, als bei dem Weibe, der Mann also dabei bedeutend mehr geschwächt wird als das Weib. Die Folge hiervon ist Mangel an Lebenswärme und Lebenskraft, wodurch schlechte Verdauung, Trübsinnigkeit und vorzeitiges Altern, schwere Krankheit und früher Tod erzeugt wird.

Unter den heutigen sehr naturwidrigen Verhältnissen, in welchen wir Menschen leben, wo wir z. B. durch körper- und geistesaufreibende Arbeiten und sonstige unnütze Thätigkeit, als zu vieles Lesen etc., dann durch den täglichen Genuß reizender Speisen und Getränke (Bier, Branntwein, Wein, Kaffee, Thee, Tabak, Gewürze, reichlichen Fleischgenuß etc.), sowie durch Unmäßigkeit, ferner durch Verpönen der frischen Luft, durch mangelnde Hautpflege, Unordnung im Schlafengehen etc. unsern Körper und Geist schwächen, abstupfen und fied machen, da ist die Befolgung des Lutherischen Spruches:

„Alle Wochen zwier macht das Jahr hundert und vier
Und schadet weder mir noch dir.“

welcher noch heute im Volksmunde wiederhallt, nicht für jedermann zu treffend, weil unser heutiges, naturwidriges, lebendes, krankes Menschengeschlecht, welches besonders auch in der Ausübungskraft des Geschlechtstriebes sehr zurückgegangen ist, dadurch zu häufiger Ausübung des Beischlages verleitet wird, was Körper und Geist Nachteil bringt. (Wie häufig die Begattung ausgeführt werden kann, ohne zu schaden, ist sehr

Frauenkrankheiten

verschieden; darüber bel

Wie wegen zu die Worte triebes“ da

Nur lichen, miß nur der g kraft und unserer j Gesundheit nur wenig trieb von heiligt zu seines M in der G Kraft der gehabt, n mehr Sa haben.

D fünfzig geworden habe oft funden Aber w habe ich welche i bar bes war; es als pos als das

Ärzten

wieder gelangt Mensch Nachteil möchte einer (nicht strenge diesem auf de natürl

verschieden; die physische Kraft und der geistige Wert werden den einzelnen darüber belehren.*)

Wie sehr die heutige moderne, mehr oder weniger kranke Menschheit wegen zu häufiger Ausübung des Beischlafes sich schadet, mag noch durch die Worte des Professor Trall aus dem Buch „Die Verirrung des Geschlechts-triebes“ dargelegt werden.

Nur der erfahrene Arzt kennt die traurigen Ursachen einer schwächlichen, mißgestalteten und unvollkommen organisierten Nachkommenschaft, und nur der gründliche Physiologe kann alle die Werkzeuge erschöpfter Lebenskraft und vorzeitigen Verfalles, wie sie sich unvertilgbar auf Tausenden unserer jungen Männer und Mädchen ausprägen, die sonst von Jugend, Gesundheit und Schönheit strözen würden, klar erkennen. . . . Auch wissen nur wenige Menschen, bis zu welchem verderblichen Umfange der Geschlechts-trieb von verheirateten Personen befriedigt wird. Die Trauungs-Ceremonie heiligt zwar den Geschlechtsverkehr, aber sie kann keinesfalls die Folgen seines Mißbrauches ausgleichen oder verhindern. Übermäßige Befriedigung in der Ehe ist vielleicht ebenso sehr der Macht der Gewohnheit, als der Kraft der Geschlechtsbegierde zuzuschreiben. Ich habe Patienten vor mir gehabt, welche in ihrer Unwissenheit nach ihrer Verheiratung zehn und mehr Jahre hindurch fast jede Nacht die Geschlechtskrisen hervorgerufen haben.

Die Folge davon war natürlich frühzeitiges Altern. Mit vierzig und fünfzig Jahren waren sie bereits so abgestumpft, erschöpft, matt und steif geworden, wie sie es erst mit siebzig und achtzig hätten sein können. Ich habe oft bei fünfundvierzig- und fünfzigjährigen Menschen weiße Köpfe gefunden und ihr ganzer Gesichtsausdruck schien auf siebzig Jahre zu deuten. Aber wenn ich Gelegenheit hatte, die geschlechtlichen Thaten zu prüfen, so habe ich unveränderlich gefunden, daß die selbstmörderische Befriedigung, welche den natürlichen Zeitpunkt des „welken und gelben Blattes“ so fürchterlich beschleunigte, weniger der Heftigkeit der Leidenschaft selbst zuzuschreiben war; es war meistens bloße Gewohnheit und der Genuß mehr negativ als positiv, die Besänftigung mehr eine fieberhafte, unangenehme Empfindung als das gesättigte Behagen, welche immer ihre geschliche Ausübung belohnt.

Dr. Postart schreibt in seinem Buch unter andern:

Der zeitig erfolgte Beischlaf nach der Niederkunft ist von den meisten Ärzten als nachtheilig geschildert worden, zumal wenn eine Wöchnerin ihr

*) Daß eine genau und streng nach der Natur lebende Generation, welche dann wieder in den Vollbesitz des kräftigen, von Gesundheit strömenden, graziösen Körperbaues gelangt ist (wie er uns nach dem Vorbild der Natur beschieden, und wovon die heutige Menschheit kaum noch eine Vorstellung hat), so daß sie den Lutherischen Spruch ohne Nachteil für Körper und Geist befolgen oder selbst noch darüber hinausgehen könnte, möchte ich kaum bezweifeln. Dies meine jetzige Ansicht hierin, welche ich jedoch nach einer Beweisführung, d. h. wenn dieselbe von allgemein natürlich denkenden Männern (nicht aber von modern und naturwidrig denkenden) geführt wird, dieselbe also auf strenger natürlicher Grundlage beruht, ändern würde. Viele Beweisführungen, ob auf diesem oder jenem Gebiet, beruhen aber heute in unsern modernen Anschauungen und auf dergleichen Grundlagen, die dann, von dem Standpunkt einer wirklichen und tiefen natürlichen Anschauung und Grundlage betrachtet, meist in sich zusammenfallen.
(Der Verfasser.)

Kind säugt. Die Gesundheit des Weibes erfordert eine längere Enthalt-
samkeit nachdrücklich!

Die zu frühe Beirwohnung (Ausübung des Beischlafes) des Mannes
macht, daß bei der säugenden Frau der Zufluß der Säfte nach den Zeugungs-
teilen ungleich stärker wird; allein dieser Zufluß kann nicht stattfinden, ohne
daß derjenige um ebenso viel gemindert wird, der nach den Brüsten der
säugenden Gattin stattfinden soll.

Weiter sagt er: Noch ist Enthaltbarkeit empfohlen, wo entweder
der erwähnte Körperzustand der Frau oder die pekuniären Verhältnisse der
Familie eine Vermehrung der Kinder nicht wünschenswert sein lassen, denn
da ist es natürlich Pflicht der Gattin, die nötigen Beschränkungen dieser
Vermehrungen eintreten zu lassen. Beider Ehegatten Mäßigung kann hier
nur durch das naturgemäße, sittlichste Mittel, durch Selbstbeherrschung,
geschehen. In welcher Art und Weise diese erfolgt, das lehrt die Praxis
des ehelichen Lebens.

Frauenkrankheiten (Anhang). Begattung und Wirkung der Befruchtung nach Dr. Bossart.

Die Erfahrung lehrt, daß der Gedanke des Zwecks bei dem Weibe die
Zeugung befördert; es kommen Fälle vor, wo Frauen, die mit großer
Innigkeit Kinder sich wünschen, schwanger werden, ungeachtet der Mann
stark oder schwach ist, oder ungeachtet in ihrer eigenen Organisation Ver-
hältnisse sich finden, welche die Befruchtung erschweren. Ruhe der Seele
und des Körpers unmittelbar nach der Begattung befördert das Vorkommen
der Befruchtung, da diese in ihren ersten Momenten durch anderweite
Aufregung noch unterdrückt werden kann.

Was also das Weib zu thun hat, um desto sicherer eine Wirkung des
gehabten Genusses zu sehen, besteht in wenigem. Zunächst vielleicht allein
in dem:

Sie verhalte sich nach dem Genusse unmittelbar einige Zeit ruhig auf
ihrem Lager, in ihrem Bette, am besten mit verschränkten Schenkeln.*)

Jede unmittelbar auf Beischlaf folgende heftige Bewegung, vorzüglich
Aufspringen, Steigen, Gehen, Uriniren, Kotausleerung schadet hier entsezt-
lich und verhütet die Empfängnis, nach dem, was die Erfahrung gelehrt
hat, fast gewiß. Ich weiß den Fall, wo eine Gattin auf den ersten Bei-
schlaf empfing, als sie den Gatten in ihrem Bette aufnahm, dem sie, seinem
Willen nachgebend, vorher allemal in dem feinen einen Besuch abstattete,
um von da sogleich alsdann durch ein anderes Zimmer zuerst in das zu
gehen, wo ihre Schlafstätte befindlich war.

Heftige Bewegungen, Tanzen, Springen und dergl. sind selbst einige
Tage nach der Empfängnis imstande, sie wieder zu vernichten. So mancher
Ball, der in den ersten oder nach den ersten acht Tagen der Verheiratung
gefeiert wurde, war das Mittel, die frohe Hoffnung wieder zu vernichten, die
vielleicht noch nicht einmal der unwissend Betrogenen selbst bekannt war.

*) Daß schon durch Aufstehen und mäßige Bewegung irgend ein Unfall in der
Wirkung des Begattungsaktes stattfinden kann, ist wohl nur in den seltensten Fällen an-
zunehmen; denn die ökonomische Sorge der guten Mutter Natur für den Embryo ist
sehr groß. (Der Verfasser.)

lt=
tes
ss=
ne
der

der
der
nn
fer
ier
ng,
eis

die
ger
nn
er=
ele
n=
ite

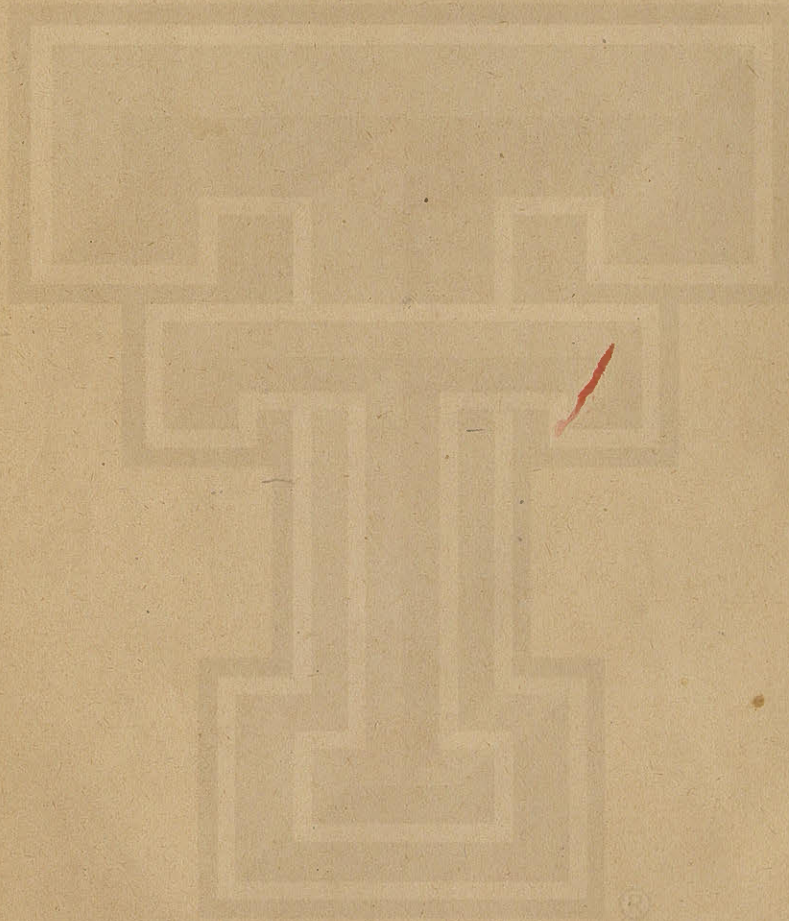
es
in

uf

ch
g=
rt
ei=
m
te,
zu

ge
er
ng
ie

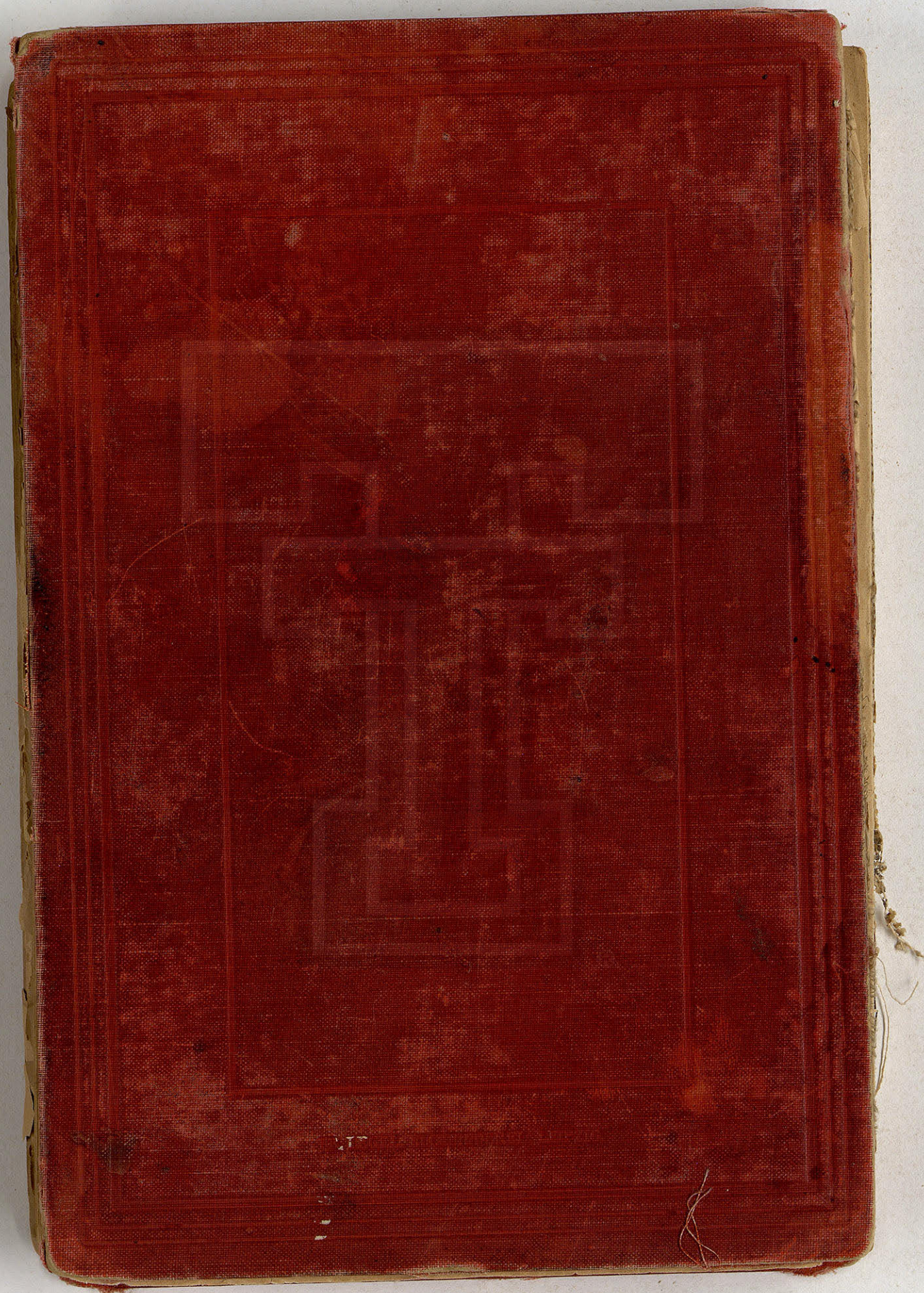
er
n=
ist





Hervorragende Vertreter und Förderer der Naturheilkunde Deutschlands und Amerikas.

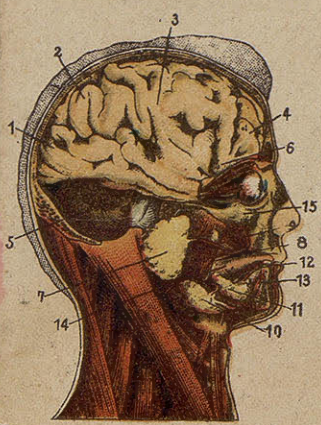
(Portraits ohne Ortsangabe stellen deutsche Vertreter dar.)



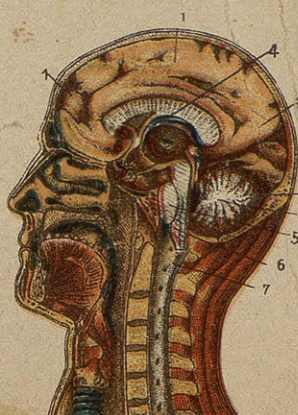
BILZ

DAS NEUE
NATURHEILVERFAHREN.

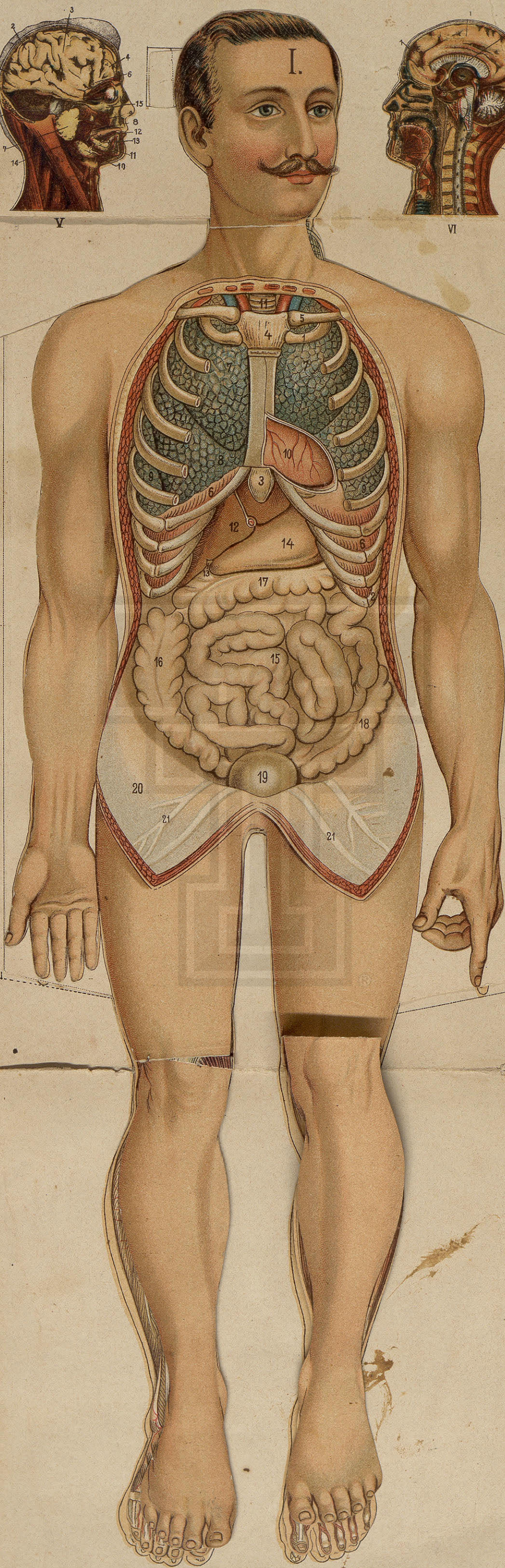




V



VI



E.V. MASARS
BUCH- & KUNSTHANDLUNG
BREMEN PETRISTRASSE 6.



Die
tre
B

reht
rühr
etnge
oder
murt
geleg
zu b

22. ©
23. ©
24. ©
25. ©
26. ©
27. ©
28. ©
29. ©

Der menschliche Körper

Erläuterung des Modells „Der Mensch“

I.

Ansicht der Brust- und Bauchhöhle von vorn nach Entfernung der vorderen Brust- und Bauchwand.

1. Erste Rippe } zwischen diesen beiden
2. Zehnte Rippe } 2.—9. Rippe.
3. Schwertfortsatz des Brustbeins } der zwischen 3. und 4.
4. Handgriff des Brustbeins } d. Brustbeins ist herausgenommen.
5. Linkes Schlüsselbein.
6. Zwerchfell.
7. Rechter und linker Oberlappen der Lunge.
8. Rechter Mittellappen der Lunge.
9. Rechter und linker Unterlappen der Lunge.
10. Herz nach Entfernung des Herzbeutels.
11. Luftröhre, zu beiden Seiten derselben die großen Halsgefäße.
12. Leber mit dem runden Band und dem Aufhängeband.
13. Gallenblase (Spitze derselben).
14. Magen.
15. Dünndarm.
16. Aufsteigender Teil des Dickdarms.
17. Dessen querverlaufender Teil.
18. Dessen absteigender Teil.
19. Die gefüllte Harnblase.
20. Zurückgelegte vordere Bauchwand.
21. Bauchfellfalten.

II.

Die Kopf-, Rumpf- und Extremitäten-Muskeln an der Vorderseite des Körpers.

Die scheinbare Ungleichheit der rechten und linken Körperseite rührt daher, weil stellenweise einzelne oberflächliche Muskeln oder Muskelgruppen entfernt wurden, um auch die darunter gelegenen Muskeln z. Anschauung zu bringen.

22. Sehnige Kopfschuppe.
23. Luftröhre.
24. Rechtes Schlüsselbein.
25. Oberarmknochen.
26. Stirnmuskel.
27. Augenschließmuskel.
28. Schließmuskel des Mundes.
29. Kiefermuskel.

30. Großer Hautmuskel des Halses.

31. Kopfnicker.

32. Großer Brustmuskel.

33. Kleiner Brustmuskel.

34. Schlüsselbeinmuskel.

35. Vorderer sägeförmiger Muskel.

36. Äußerer schiefer Bauchmuskel.

37. Weiße Bauchlinie mit Nabel.

38. Gerader Bauchmuskel mit den sehnigen Querstreifen.

39. Innerer schiefer Bauchmuskel.

40. Leistenband.

41. Äußerer Leistenring mit lateralem und medialem Pfeiler.

42. Innerer Leistenring.

43. Deltamuskel.

44. Nabenarmmuskel.

45. Zweiköpfiger Armmuskel.

46. Unterarmmuskel.

47. Innerer Kopf des dreiköpfigen Armmuskels.

48. Runder Einwärtsdrehen des Vorderarms.

49. Langer Auswärtsdrehen des Vorderarms.

50. Innerer Speichenmuskel.

51. Langer Hohlhandmuskel.

52. Fingerbeuger.

53. Gemeinames Band an der Hohlhandseite der Handwurzel.

54. Muskel des Daumenballens.

55. Kurzer Hohlhandmuskel.

56. Langer äußerer Speichenmuskel.

57. Kurzer äußerer Speichenmuskel.

58. Langer Abzieher des Daumens.

59. Zeitfingerstrecker.

60. Kniehebe.

61. Schienbein.

62. Spanner der Schenkelbinde.

63. Mittlerer Gesäßmuskel.

64. Innerer Darmbeinmuskel.

65. Großer Beckenmuskel.

66. Kammmuskel.

67. Langer Zuzieher des Schenkels.

68. Unterschenkelstrecker.

69. Dessen Kniehebensehne.

70. Kniehebenband.

71. Des Unterschenkelstreckers innerer Kopf.

72. Desselben äußerer Kopf.

73. Langer Schenkel- oder Schneidermuskel.

74. Der schlanke Schenkelmuskel.

75. Der große Zuzieher des Schenkels.

76. Vorderer Schienbeinmuskel.

77. Langer Strecker der großen Zehe.

78. Langer Strecker der Zehen.

79. Langer und kurzer Wadenbeinmuskel.

80. Zwickelförmiger Wadenmuskel.

81. Schlenmuskel.

82. Äußerer Strecker der großen Zehe.

83. Äußerer Strecker der Zehen.

III.

Der Kreislauf des Blutes.

Die roten Blutgefäße kennzeichnen den Weg des arteriellen Blutes, die blauen den des venösen Blutes.

1. Die Herzkammer.
2. Rechte Herzkammer.
3. Rechter Vorhof.
4. Rechtes Herzohr.
5. Linkes Herzohr.
6. Aufsteigender Teil der Aorta.
7. Bogen der Aorta.
8. Absteigender Teil oder Bauchteil der Aorta.
9. Lungenarterie, aus der rechten Herzkammer kommend.
10. Obere Hohlvene.
11. Untere Hohlvene. Aus der oberen Hohlvene ergießt sich das Blut der oberen Körperhälfte, aus der unteren Hohlvene das der unteren Körperhälfte in den rechten Vorhof.
12. Die namenlose Arterie, ein Ast der Aorta. Ihr Zweig: 13. Die gemeinschaftliche Halsarterie liefert das Blut zum Kopf durch ihre Verästelungen: 14. Äußere Kieferarterie.
15. Oberflächliche Schläfenarterie.
16. Die Schläfenarterie. Aus der namenlosen Arterie entspringen auch die Blutgefäße, welche den Arm versorgen. Zunächst die 17. Schlüsselbeinarterie und deren distale Fortsetzungen.
18. Arteria.
19. Darmarterie. Die letztere teilt sich in 20. Speichenarterie und 21. Bogenarterie; der letzteren häufiger Zweig ist die 22. Hüftknochenarterie. Aus dem Bauchteil der Aorta zweigen sich ab: 23. Die unteren Zwerchfellarterien.
24. Die obere Darm- oder Geleitenarterie.
25. Die Nierenarterien.
26. Die inneren Samenarterien.
27. Die untere Darm- oder Geleitenarterie.

Auch die gabelförmige Teilung der Aorta in die beiden

28. Gemeinschaftlichen Beckenarterien erhalten die unteren Gliedmaßen ihr Blut durch die

29. Schenkelarterien und deren in die Tiefe gehenden Äste.

30. Tiefe Schenkelarterie.

31. Die innere Beckenarterie versorgt teils die Beckenorgane, teils die Beckenmuskeln. Die Schenkelarterie sehen wir in ihrem weiteren Verlauf als

32. Oberschenkelarterie. Aus ihr stammt die

33. Vordere Schienbeinarterie.

34. Zurücklaufende Schienbeinarterie.

35. Fußrückarterie.

36. Äußere Knöchelarterie.

37. Innere Knöchelarterie.

Bevor das aus dem oberen Teile des Körpers zurückkehrende Blut durch die obere Hohlvene in den rechten Vorhof gelangt, hat es die

38. Namenlose Vene passiert. In ihr vereinigt sich das Venenblut des Kopfes aus

39. Innerer Drosselvene und

40. Äußerer Drosselvene mit dem

des Armes aus

41. Schlüsselbeinvene.

42. Achselvene.

43. Seitliche Hautvene des Armes.

44. Innere Hautvene des Armes.

45. Mittlere Hautvene des Armes.

Die ebenfalls in den rechten Vorhof mündende untere

Hohlvene sammelt das Blut aus dem unteren Teil des

Rumpfes und den unteren

Gliedmaßen. Von ihren Ästen konnten dargestellt werden:

46. Lebervenen.

47. Nierenvenen.

48. Innere Samenvenen.

49. Gemeinschaftliche Beckenvenen.

50. Innere Beckenvenen.

51. Äußere Beckenvenen.

IV.

Das Nervensystem.

Am Kopf und an den linken Extremitäten kamen im weissen nur die oberflächlich gelegenen u. d. Hautnerven zur Darstellung, während die rechten Extremitäten auch in der Tiefe befindliche Nerven ersehen lassen. Hals und Rumpf zeigen das Bild des Rückenmarks und der von ihm ausgehenden Nerven nach

Entfernen der Brustwand. Die Gefäße in der Brusthöhle. Bild V.

1. N. Vagus.
2. N. Vagus.
3. N. Vagus.
4. N. Vagus.
5. N. Vagus.
6. N. Vagus.
7. N. Vagus.
8. N. Vagus.
9. N. Vagus.
10. N. Vagus.
11. N. Vagus.
12. N. Vagus.
13. N. Vagus.
14. N. Vagus.
15. N. Vagus.
16. N. Vagus.
17. N. Vagus.
18. N. Vagus.
19. N. Vagus.
20. N. Vagus.
21. N. Vagus.
22. N. Vagus.
23. N. Vagus.
24. N. Vagus.
25. N. Vagus.
26. N. Vagus.
27. N. Vagus.
28. N. Vagus.
29. N. Vagus.
30. N. Vagus.
31. N. Vagus.
32. N. Vagus.
33. N. Vagus.
34. N. Vagus.
35. N. Vagus.
36. N. Vagus.
37. N. Vagus.
38. N. Vagus.
39. N. Vagus.

Bilz,

Das neue Naturheilverfahren.

II. Band.

ungen,

nach den
Queck-
n diese
rückzu-
daß
daß
dur

bis
als
aus
gen,
zu
ter-

ung
ut-
me,
nie
rch
ale

ly

1. B.
nes

arelli
voleren
ormel-
alt e
Hind
Hkopf

Erklärungen zu Tafel „Syphilitische Erkrankungen, Impfshäden und rachitisches Kind“.

Syphilitische Krankheitsformen. Die Syphilis ist nach den Anschauungen der Medizin eine der fürchterlichsten Krankheiten. Mit Quecksilber-Einreibungen, Einspritzungen und Tod behandelt die Medizin diese Krankheiten und ist dadurch wohl in der Lage, die Erscheinungen zurückzudrängen, aber nie zu heilen. Hervorragende Ärzte gestehen offen zu, daß Quecksilberbehandlung viel gefährlicher ist als die Syphilis selbst und daß alle schweren, heutzutage so gefürchteten Erscheinungen, wie das 3. Stadium die sog. tertiäre Form, nur durch Quecksilber hervorgerufen werden.

Figur 1 u. 2 zeigen einen syphilitischen Ausschlag, wie er gewöhnlich 6 bis 8 Wochen nach der Ansteckung antritt. Derselbe ist gewissermaßen als ein Heilbestreben des Körpers aufzufassen, um die unreinen Stoffe aus dem Blute wieder auszustossen und erhalten wir denselben durch Bädungen, Dampfbäder u. s. w., um das Blut von dem eingedrungenen Gift zu reinigen, während die Medizin solchen mit Quecksilber u. dergl. unterdrückt. Man unterscheidet verschiedenerlei Formen von Ausschlägen: knötchenartig, fleckig, schuppig, trocken oder feucht.

Figur 3 stellt ein syphilitisches neugeborenes Kind dar. Nach der Medizin wird die Syphilis auch auf die Kinder vererbt, was verschiedene hervorragende Ärzte, u. a. Primararzt Dr. Hermann (S. 1362) Die der Syphilis bisher zugeschriebenen Wirkungen, als Verstümmelung des Gesichts, Verlust der Nase, Knochenbrand, Beinfract, fressende Hautgeschwüre, Gehirn- und Geisteskrankheiten, Krankheiten innerer Organe, Rückenmarkleiden, Vererbung an Kinder und Enkel u. s. w. sind nie und nimmer Produkte, d. h. Folgen der Syphilis, sondern nur durch Quecksilberbehandlung entstanden. Das Quecksilber ist, wie Dr. Drysdale sagt, kein Heilmittel, und all die schweren Formen, wie solche

Figur 4, syphilitische Rachengeschwüre, wobei mitunter die Mandeln, der Gaumen resp. das Zäpfchen zerfressen wird, oder

Figur 5, Gummageschwür und dergl. sind nach den Darlegungen Dr. Hermanns, Medizinalrat Binglers u. a. m. nur Folgen der gegen die Syphilis angewandten Quecksilberbehandlung. Bedauerlich ist, daß die Mehrzahl all dieser Kranken im Anfang das Leiden schweigen, nichts dagegen unternehmen und das Gift sich ruhig im Körper ausbreiten lassen, andere wieder, und dieses ist der größte Fehler, durch eine irrige Behandlung mit Quecksilber in seiner Ausscheidung unterdrücken und dem Körper noch ein neues schweres Gift, wie es Quecksilber ist, zuführen. Näheres über die Behandlung der Syphilis befindet sich Seite 1362 bis 1369.

Figur 6 u. 7 zeigen, daß die von medizinischer Seite so sehr getriebene Impfung nicht ohne Gefahr ist. Die Zahl der jährlich entstehenden Impfshädigungen ist keineswegs eine geringe. Professor Dr. v. S. (S. 1369)

Fortsetzung zu Tafel „Syphilitische Erkrankungen, Impfschäden und rhachitisches Kind“

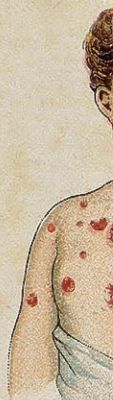
Prof. Köbner, Prof. German u. geben zu, daß Schwinducht, Skrofuloze, Syphilis u. durch Impfung übertragen werden können. Eine vollständig reine und giftfreie Lymphe zur Impfung giebt es nicht; so verwendet z. B. das kgl. Impfinstitut in Kassel niemals Lymphe ohne die Angabe, daß gegen zufällige Impferkrankungen keinerlei Garantie geleistet werden kann. Die Impfung ist auch keineswegs für das Volk gratis, wie viele glauben, sondern wird durch die Steuern aufgebracht. So werden z. B. die Impfinstitute (Bereitungsanstalten für Impflymphe) vom Staate erhalten. Staatsrat Dr. med. Walz aus Frankfurt sagt in einem Vortrage: 30 Millionen Mark liefert die Impfung alljährlich in die Taschen der Ärzte. Die Anhänger der Naturheilkunde sind nach diesen Darlegungen Impfwanggegner, und alljährlich werden Tausende von Petitionen um Aufhebung des Impfwanges an den Reichstag gesandt. Leider ist solches bis heute ohne Erfolg gewesen und bitten wir daher alle, die gegen eine Zwangsimpfung sind, sich entsprechende Petitionsformulare und aufklärende Schriften gratis vom Impfwanggegner-Verein in Dresden-Al., Cranachstr. 18, zusenden zu lassen. Weiteres über Impfung und deren Schaden Seite 596 bis 599.

r 8, rhachitisches Kind, zeigt die Veränderungen, wie solche bei rachitis, sog. englischer Krankheit auftreten. . . . Weitere Erklärung über das Wesen, die Ursachen und naturgemäße Behandlung befinden sich Seite 251 bis 254.

en
ger
es
ver-
im
Teil,
ung
des
hilis

zene
nden
ger,

Syph



Papulo-

Fig. 4



Fig. 5
2 Jahre
vor der

Syphilitische Erkrankungen und Impfschäden.

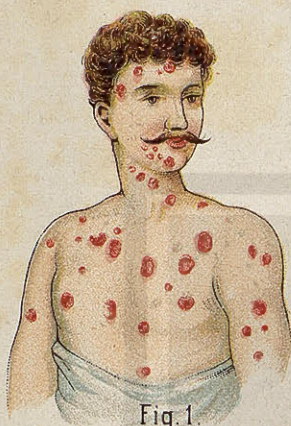


Fig. 1.
Papulo-squamoses Syphilid.



Fig. 2.
Pigment-Syphilis.



Fig. 3.
Papulo-mustulöses Syphilid.

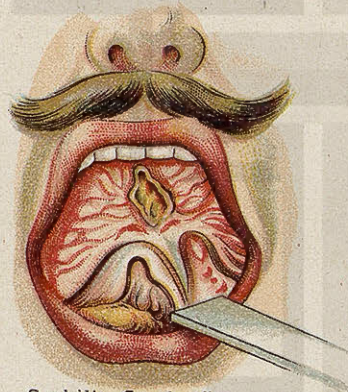


Fig. 4. Syphilit. Geschwüre
im hinteren Rachenraum.



Fig. 5. Gumma periostale.



Fig. 6.
2 Jahre altes Kind
vor der Impfung.



Fig. 7.
Dasselbe Kind.
4 Jahre alt.
durch Impfung skrophulös geworden.

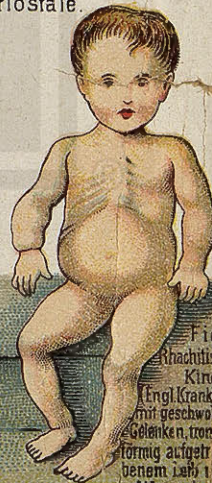


Fig. 8.
Rhachitisches
Kind
(Engl. Krankheit)
mit geschwollenen
Gelenken, trichter-
förmig aufgetr.
beinem Leib und
Wasserkopf.

Über die so viel von Ärzten empfohlene Methode, sich vor Erguß seines Samens bis in die äußerste Grenze der weiblichen Scheide zurückzuziehen, um dadurch die Befruchtung zu vermeiden, sagt jedoch Professor Mantegazza in seinem Werk „Hygiene der Liebe“ folgendes:

„Dieses Zurückziehen vor der Endkatastrophe schadet Mann und Frau zugleich, es fordert von seiten des Mannes gespannte Aufmerksamkeit, eine Ablenkung der nervösen Energie von den natürlichen Mittelpunkten, wodurch das Gehirn und das Rückenmark einen immer schädlichen Stoß erhalten. In jenen höchsten Augenblicken sollen sich doch Gedanken, Willenskraft und Aufmerksamkeit in tiefer Bewußtlosigkeit befinden, und statt dessen müssen die Nervencentra ihre Kraft in einen centrifugalen und einen centripetalen Strom teilen! Dadurch wird der Kraftverbrauch übermäßig und erschöpft den Organismus. Besonders bei sehr reizbaren Personen von sogenanntem nervösen Temperament bringt dieses Verfahren mit der Zeit schädliche Folgen hervor.“

Auch die Frau leidet, wenn im Augenblick der höchsten geschlechtlichen Erregung der Mutterhals nicht von dem wohlthätig warmen Tau der befruchtenden Flüssigkeit befeuchtet wird.

Es scheint, daß die durch die Bewegungen und wollüstigen Krämpfe der Umarmung in lebhafte Kongestionen versetzten Genitalien noch lange in einem Zustand schmerzlicher Erregung bleiben. Wenn sich dergleichen zu oft wiederholt, können schleichende Metritis oder Geschwüre des Collum entstehen.“

Weiter sagt er: „Der Gebrauch des schützenden Überzugs, um die Befruchtung zu verhindern, hat für den Mann keine schädlichen Folgen, außer daß er das Lustgefühl vermindert, aber für die Frau ist er ebenso nachteilig wie alle anderen Methoden, in welchen sie den Zutritt des Sperma (männlichen Samens) zum Mutterhalse verhindern.“

Dasselbe läßt sich vom Schwamme sagen, welcher noch schädlicher sein kann, indem er eine gefährliche Reibung gegen den Muttermund und Hals ausübt, besonders wenn das männliche Glied das mittlere Maß überschreitet. Außerdem läßt sich gegen beide Methoden anführen, daß sie nicht immer sicher sind. Die Hülle kann zerreißen, der Schwamm sich verschieben.

Die am wenigsten schlechte der Methoden besteht darin, unmittelbar nach dem Begattungsakto eine reichliche und starke Einspritzung lauwarmen Wassers in die Geschlechtssteile zu machen. Sehr gut dient dazu das Instrument von Pleiße, Alyspumpe oder Alystierspritze mit langem Mundstück, ein großer Irrigator (Ausspülkännchen), da giebt es keine gefährlichen Reibungen, keine Erschütterungen des Nervensystems und dabei fast gewisse Verhinderung der Befruchtung.“

Frauenkrankheiten (Anhang). Zeichen der Schwangerschaft.

Die ersten Anzeichen der Befruchtung können sein eine aus Lust und Wehe gemischte Empfindung, die mit einer Anwandlung von Ohnmacht Ähnlichkeit hat und eine Veränderung im Innersten des Organismus verrät.

Auch entsteht bei einigen, namentlich bei solchen, die zum ersten Male schwanger werden, ein Schauer, der vom Rücken ausgeht. Manche be-

kommen einen Schmerz oder ein Kneipen in der Nabelgegend, einen Kitzel in der Hüftengegend, ein Gefühl von Bewegung im Unterleib zc.

Weitere auffällige Erscheinungen sind: Ausbleiben der Periode, Verdauungsstörung, der Magen will die ihm sonst angenehmen Speisen nicht mehr, verlangt dagegen andere, namentlich etwas Sauerer und Pikanter; auch tritt Übelkeit und Erbrechen, besonders des Morgens, jedoch auch zu anderer Tageszeit ein. (Das lästige Erbrechen wird verhütet durch Trinken frischen Wassers und Genuß reinen Schrotbrotes.) Auch zeigen manche Frauen Abneigung gegen den Mann, andere fühlen sich mehr als sonst hingezogen. Eine weitere Erscheinung ist das Auftreten gelblicher oder brauner Flecken im Gesicht, hauptsächlich an der Stirn, am Nasenrücken und auf der Oberlippe; dann Anschwellen der Brüste, Trösteln an denselben. Hat die Geschwängerte bisher noch gesäugt, dann Ausflüsse der Milch. Diese erleidet eine Veränderung und der Säugling mag gewöhnlich die Brust nicht mehr nehmen; ferner Atembeschwerden, Speichelfluß, Beängstigung, Schwindel, öfters fliegende Hitze, rote Backen, Ohrensausen, Husten, Sodbrennen, sowie vermehrte Schleimabsonderung aus der Scheide.

Mit der Entwicklung der Frucht tritt auch eine Vergrößerung der Gebärmutter ein, welche dann auf die Nachbarorgane (Mastdarm, Harnblase) einen Druck ausübt, infolgedessen die Frau unregelmäßigen Stuhl hat und öfter als sonst Harn lassen muß.

Im dritten und vierten Monat werden die Brüste praller, die Warze wird braun und erhält einen braunen Hof. Der Leibumfang der Frau wird größer.

Das Ausbleiben der Periode allein ist kein sicheres Zeichen der Schwangerschaft, weil auch andere Umstände, z. B. Krankheiten, Luftwechsel zc. ein Ausbleiben der Periode zur Folge haben können.

Es kommen auch Fälle vor, wo eine Frau nach überstandnem Wochenbett wieder schwanger wird, bevor noch ihre monatliche Regel wieder-gekehrt ist.

Alle diese Anzeichen reichen aber noch nicht hin, um die Schwangerschaft mit Sicherheit zu erkennen, erst um die Mitte, also mit Ende der 20. Woche beginnt die Bewegung des Kindes, welches das erste sichere Zeichen der Schwangerschaft ist.

Frauenkrankheiten (Anhang). Regeln für Schwangere.

Wenn auch die Schwangerschaft keine Krankheit ist und naturgemäß Lebende und Handelnde in ihrer gewohnten Lebensweise nichts zu ändern brauchen, so sollen doch diejenigen Schwangeren, welche an eine üppige oder sonst naturwidrige Lebensweise gewöhnt sind, aus Gesundheitsrücksichten, sowohl für die Leibesfrucht, als für sich selbst, eine mehr naturgemäße Lebensweise einhalten.

Die Schwangere soll hauptsächlich eine mehr vegetabilische Kost genießen, als Weizenschrotbrot, saure Milch, leichte Eierspeisen, Gemüse mit nur wenig Fleisch, besser mit etwas Butter schmackhaft gemacht, dann viel Obst, frisch oder gedörrt, weil dadurch ein Haupterfordernis, „stets offener Leib“ erzielt wird. (Bei öfterem Genuß von Weizenschrotbrot und Obst

wird man nur in ganz seltenen Fällen zur Klystierspritze greifen müssen.)
Fleisch und Fleischbrühe ist möglichst wenig zu genießen; hitzige, aufregende
Getränke, als starker Kaffee, Thee, Bier, Wein, Brantwein sind zu meiden
(erstere sind höchstens in verdünntem Zustand mäßig erlaubt), scharf ge-
würzte, stark gesalzene und sehr saure Speisen sind ebenfalls zu meiden.
Siehe auch reizlose Kost.

Schwangerschafts-Kalender.

Eintritt der letzten Periode	Eintritt der ersten Kindes- bewegung	Eintritt der Geburt	Eintritt der letzten Periode.	Eintritt der ersten Kindes- bewegung	Eintritt der Geburt
1. Januar	21. Mai	8. Oktober.	6. Juli	23. November	12. April
7. "	27. "	14. "	12. "	29. "	18. "
13. "	2. Juni	20. "	18. "	5. Dezember	24. "
19. "	8. "	26. "	24. "	11. "	30. "
25. "	14. "	1. November	30. "	17. "	6. Mai
31. "	20. "	7. "	5. August	23. "	12. "
6. Februar	26. "	13. "	11. "	29. "	18. "
12. "	2. Juli	19. "	17. "	4. Januar	24. "
18. "	8. "	25. "	23. "	10. "	30. "
24. "	14. "	1. Dezember	29. "	16. "	5. Juni
2. März	20. "	7. "	4. September	22. "	11. "
8. "	26. "	13. "	10. "	28. "	17. "
14. "	1. August	19. "	16. "	3. Februar	23. "
20. "	7. "	25. "	22. "	9. "	29. "
26. "	13. "	31. "	28. "	15. "	5. Juli
1. April	19. "	6. Januar	4. Oktober	21. "	11. "
7. "	25. "	12. "	10. "	27. "	17. "
13. "	31. "	18. "	16. "	5. März	23. "
19. "	6. September	24. "	22. "	11. "	29. "
25. "	12. "	30. "	28. "	17. "	4. August
1. Mai	18. "	5. Februar	3. November	23. "	10. "
7. "	24. "	11. "	9. "	29. "	16. "
13. "	30. "	17. "	15. "	4. April	22. "
19. "	6. Oktober.	23. "	21. "	10. "	28. "
25. "	12. "	1. März	27. "	16. "	3. September
31. "	18. "	7. "	3. Dezember	22. "	9. "
6. Juni	24. "	13. "	9. "	28. "	15. "
12. "	30. "	19. "	15. "	4. Mai	21. "
18. "	5. November	25. "	21. "	10. "	27. "
24. "	11. "	31. "	27. "	16. "	3. Oktober
30. "	17. "	6. April.			

Frische, gesunde Luft Tag wie Nacht zu genießen, ist ebenso Erfor-
dernis wie Bewegung, deshalb sollte eine Schwangere jede Gelegenheit be-
nützen, um durch angepasste Beschäftigung oder durch Spaziergänge täglich
viel im Freien zu atmen oder zuzubringen. Nachts soll sie bei offenem
Fenster schlafen.

Ferner ist es gut, wenn sie wöchentlich ein Kumpf- oder Wannenbad
von 25 bis zu 20° R. herab, je nach Abhärtung des Körpers, und eine
oder zwei Kumpfpackungen nimmt. Auch sind Ganz- und Teilwaschungen

des Körpers (abwechselnd einmal den Oberkörper, das andere Mal den Unterkörper) zu empfehlen.

Diese Anwendungen können unbedenklich bis zur Niederkunft fortgeführt werden. Dieselben kräftigen nicht nur die Schwangere und damit auch das Kind im Mutterleibe, sondern verhüten oder vermindern auch die die Schwangerschaft in der Regel begleitenden unangenehmen Zufälle und Erscheinungen.

Die Bekleidung darf nicht beengen, Schnürleiber und dergleichen sind zu meiden oder nur lose zu tragen. Schwangere haben sich recht viel Bewegung zu machen, nur ist hierbei Vorsicht nötig. Tanzen, Springen und dergleichen sind immer bedenkliche Bewegungen während der Schwangerschaft, besonders bei schwächlichen oder bleichsüchtigen Frauen. Auch sollten sich dieselben besonders vor großen Schritten, vor dem Überspringen eines Grabens, vor dem Besteigen eines Stuhles und vor dem Hochlangen mit den Armen in der letzten Zeit hüten, durch solche Bewegungen wurden häufig schon Frühgeburten veranlaßt.

Ein stets froher und heiterer Sinn, welchen die Umgebung, vor allem aber der Ehemann der Schwangeren nicht rauben, sondern erhalten und, wo nicht vorhanden, schaffen sollte, wirkt äußerst günstig auf die Leibesfrucht. Ein ruhiger, tiefer und geregelter Schlaf ist für die Schwangere ein Haupterfordernis.

Will eine in gesegnetem Zustand Lebende einem gesunden Kinde das Leben schenken, so muß sie zunächst ihr eigenes Wohl im Auge haben, weil sich alles auf die Frucht überträgt. Durch eine naturgemäße Lebensweise und obenerwähnte Bäder 2c. wird der Geburtsakt günstig vorbereitet.

Frauenkrankheiten (Anhang). Wann fällt die Zeit der Niederkunft? Um die Zeit der Geburt mit Sicherheit zu bestimmen, rechne man von der letzten Regel 40 Wochen und von der ersten deutlich gefühlten Bewegung 20 Wochen. Oder man rechnet von der letzten Regel 3 Monate zurück und dann 5—7 Tage hinzu. Wenn z. B. eine Frau ihre letzte Regel am 1. März gehabt hat, so rechnet man 3 Monate zurück (1. Januar) und dann 5—7 Tage hinzu (6. bis 8. Januar), zu welcher Zeit dann die Niederkunft erfolgen würde. Siehe auch vorstehenden Schwangerschaftskalender Seite 387.

Frauenkrankheiten (Anhang). Die Geburt. Bei der Geburt, welche mit mehr oder weniger Schmerzen (Wehen) verknüpft ist (diese entstehen durch die Zusammenziehung der Gebärmutter), gelangt die Leibesfrucht samt den sie umgebenden Eihäuten, dem Fruchtwasser und Mutterkuchen aus dem mütterlichen Körper (der Gebärmutter) an die Außenwelt. Zuerst erscheint das Kindeswasser, dann das Kind und zuletzt die Nachgeburt.

Frauenkrankheiten (Anhang). Abnabeln. Die Operation des Abnabelns, sowie das Unterstützen des Dammes, welcher beim Durchgang des Kopfes, auch der Schultern, sehr angespannt wird (hier muß die Hebamme namentlich bei den letzten Wehen die flache Hand fest von unten

an den Dammbogen legen, um ihn vor dem Einreißen zu schützen), sind die ganzen Ver-
richtungen der Hebamme bei der Geburt, alles andere besorgt die Natur selbst.

Nach der Geburt ist vor allem Ruhe für die Wöchnerin nötig, sie
ist derselben auch sehr bedürftig. Im übrigen siehe Wochenbett 2c.

Sobald die Hebamme sich nicht ausschließlich mehr mit der Mutter
zu beschäftigen hat, wird das Kind sogleich gebadet (das Bad aber ja nicht
über 27—28° R. warm) und von Unreinlichkeit befreit. Zum Auswaschen
der Augen muß ein besonderes Gefäß mit reinem Wasser und Schwamm
zur Hand sein. Will man auch gleich die Augen mit demselben Wasser,
in welchem der ganze Körper gewaschen wurde, reinigen, so kann man damit
den Grundstein zu einer Augenentzündung legen, welche bei falscher Behand-
lung eine gänzliche Erblindung im Gefolge haben kann. Lasse man sich
also diese kleine Mühe, zum Augenreinigen frisches Wasser zu nehmen, nicht
verdrießen. Thut es die Hebamme nicht von selbst, dann mache man sie
darauf aufmerksam.

Nachdem das Kind gebadet ist, wird es gewöhnlich mit einem Hemd
bekleidet und ins Bett gebracht. Auch hiermit wird ganz besonders häufig
gegen das Neugeborene gesündigt, indem dasselbe oft viel zu fest in das
Wickelbett eingeschnürt oder eingeschnallt wird. Das Kind muß sich in
dieser Einwickelung ungehindert bewegen können; ist dieses nicht der Fall,
so entstehen dem Kinde nachtheilige Folgen, es wird krank.

Bei zu häufigen dünnen, grünlichen Entleerungen der Kleinen, bei
Bauchweh und dergleichen kann man denselben schon einen milderregenden
26° R. (lauwarmen) Leibumschlag anlegen. Auch ist ein 24° R. (lau-
warmes) Klystier hier zu empfehlen. Später, bei Schlafmangel und auch
bei Zahnfieber, schwerem Zahnen, Verdauungsstörung und dergleichen, ist
dem ebenfalls mittelst Leibumschlägen zu begegnen. Hierbei verweisen wir
auch noch auf „Hinweise zum Wohle der Kinder bezw. des Säuglings“.
(Seite 410.) (Eines der wirksamsten Mittel beim Scheintode der Neuge-
borenen ist das Eintauchen des Kindes in warmes Wasser und dann plötz-
lich und kurz in ganz kaltes Wasser, wodurch schon oft die Atmung her-
gestellt wurde.) Es besteht leider noch vielfach die Gewohnheit, das Kind
sofort nach der Geburt abzubinden. Das ist falsch und kann äußerst
lebensgefährliche Folgen sowohl für die Wöchnerin als für das Kind haben. (Man
lese das in nachstehendem unter „Warnung vor frühzeitigem Abnabeln“
von Franz Anton Mesmer Gesagte.) Das Kind soll noch etwa eine
Stunde mit der Nachgeburt verbunden bleiben; dann erst, wenn das Blut
nicht mehr darin pulsiert und auch die Nabelschnur kalt wird, schneidet
man sie etwa einen Zoll vom Kinde entfernt ab. Auch macht man es
vielfach so, daß die Nabelschnur dort abgeschnitten wird, wo die Nachgeburt
beginnt. Nach einigen Tagen fällt sie dann von selbst ab.

In dem Falle, daß die Nachgeburt noch nicht ausgestoßen, die Mutter
aber sehr schwach ist und schnelle Kräftigung durch das kalte Sitzbad
notwendig erscheint, kann man schon nach etwa einer halben Stunde mit
dem Abnabeln beginnen.

**Frauenkrankheiten (Anhang). Warnung vor frühzeitigem
Abnabeln.** Franz Anton Mesmer, Entdecker des tierischen Magnetismus,
praktischer Arzt, erst in Wien, dann in Paris, sagt in einer seiner Schriften:

Bei allen gesitteten Nationen ist es zu einem Kunstgebrauch und zur vorgeschriebenen Regel geworden, daß, sobald das Kind außer der Mutter erscheint, alsogleich, ohne die Nachgeburt abzuwarten, an der Nabelschnur zwischen dem Kinde und der Mutter ein doppeltes festes Band angelegt wird, um die Gefahr der Verblutung bei der Trennung durch das Abschneiden zu verhüten. Durch diese gewaltsame und übereilte Behandlung wird die gemeinsame, noch zwischen Mutter und Kind bestehende Circulation des Blutes und mit diesem die feinsten, lebendigen Strömungen plötzlich unterbrochen, und zwar ehe und bevor der durch das Atmen des Kindes hier bevorstehenden Revolution Zeit gelassen wird. Bei der Mutter können die vom Blute strotzenden Gefäße sich nicht zusammenziehen und verschließen, was zur gänzlichen Zeitigung und zur natürlichen Ablösung der Nachgeburt nötig ist, sondern dieser Teil wird entweder von der Geburtshelferin mit mehr oder weniger Gewalt abgerissen, aus der Mutter herausgenommen oder von der Gebärmutter mittelst heftiger Zusammenziehungen gewaltsam ausgestoßen! Daraus entsteht eine Verletzung des Innern der Gebärmutter, welche Verblutungen, Entzündungen, Geschwüre, Eiterungen und jedesmal eine mehr oder minder schwere Krankheit zur Folge haben kann. Bei dem Kinde aber wird das in dem noch bestehenden Teil des bis zum Leben im Innern des Leibes fortlaufenden Nabelstranges eingeschlossene Blut, welches nicht mehr in die Circulation aufgenommen werden kann, in völliger Ruhe als eine fremde Materie zum Stocken und endlich zu seiner animalischen Fäulnis in allen ihren unendlichen Graden, bei der schon dadurch fehlerhaft gestimmten Verrichtung und organischen Veränderung der Leber genötigt, daraus dann ein subtiles giftiges Miasma erzeugt wird, so anfänglich die Leber und in der Folge die ganze Säftemasse mannigfach zu affizieren vermögend ist. Denn in der Leber entstehen dann ohnehin als gröbere sinnlich wahrnehmbare Wirkung sogleich Verstopfungen, verhaltene Absonderung der Galle — daher die große Leber, Gelbsucht, Kolik, Diarrhöe, Dysenterien, gichtische Anfälle, Ausschläge, daher die Disposition zu allen Gallenkrankheiten u. s. w. Und Dr. Weitzeil teilt aus seiner täglichen Laufbahn im niederländischen Indien folgendes mit: Die europäischen Neugeborenen wiegen durchschnittlich schwerer als die javanischen, ihre Nabelschnur pulsiert stärker und länger als die javanische, die Pulsation jener dauert meistens über 20 Minuten, die Pulsation dieser erlischt gewöhnlich mit 10 Minuten. Der getrennte Rest jener blutet häufig noch, trotz zwei Unterbindungen, der getrennte Rest dieser nicht, obgleich ununterbunden; den europäischen Nabel sah ich mehrere Mal 4—6 Wochen nach der Geburt noch bluten, den javanischen niemals! Europäische Neugeborene sah ich an Erstickungsfällen leiden, javanische niemals; diese Zufälle bestanden in einem plötzlichen Stocken des Atmens, mit bleichsüchtiger Gesichtsfärbung für die Dauer einer ganzen Minute; sie kamen im Erwachen, im Schreien und im Saugen, am häufigsten während der ersten Lebensmonate, später seltener und verschwanden mit der Hautröte. Europäische Säuglinge werden häufig das Opfer schnell tödender Konvulsionen, javanische sehr selten; jene leiden während der Zahnbildungsperiode häufig an Fieber und Ruhrezufällen, diese viel seltener. Aus diesen aufgezählten Erscheinungen geht soviel hervor, daß die früheste Entwicklungsperiode der javanischen

Kindern einen normaleren Verlauf hat, als die der europäischen, und daß die Sterblichkeit unter diesen größer sein muß, als unter jenen!

Ferner geht aus dem Vorstehenden hervor, daß unsere deutschen Frauen sich von den javanischen in Befolgung des natürlichen Entbindungsvorganges nicht vorgehen lassen, sondern ebenfalls demselben getreu nachkommen sollten, zum Besten ihrer Kleinen!

Ich habe schon einigemal den Entbindungsprozeß, wie oben geschildert, geleitet, zum letzten Male bei der Tochter eines in Berlin wohnenden Generals, und kann versichern, daß die Sache ganz gut geht, wenn nur die Hebamme folgsam thut, was ihr befohlen wird.

Frauenkrankheiten (Anhang). Unregelmäßigkeiten bei der Geburt. Hierher gehören zunächst die Früh- und Fehlgeburten (Seite 419 u. 420), welche hauptsächlich Folgen einer verkehrten, d. h. einer naturwidrigen Lebensweise sind, als Verweichlichung, Genuß von vieler Arznei, heftige Abführungsmittel, auch reizende Kost, zu wenig Bewegung, der Genuß schlechter, verdorbener Luft; auch die viele sitzende Beschäftigung, zu enge Kleidung, ungünstige Lage der Gebärmutter, fieberhafte Krankheiten oder Krankheiten der Frucht, Erschütterungen des Körpers und Geistes, schwächliche Konstitution (schlafe Mutterbänder), wie auch Verletzungen während der Schwangerschaft 2c.

Um diesen Unregelmäßigkeiten in der Hauptsache auszuweichen, sind obige Regeln für Schwangere zu befolgen, auch sind von schwächlichen oder mit chronischen Krankheiten behafteten Frauen die Vorschriften der Stärkungskur während der Schwangerschaft möglichst zu befolgen.

Nach einer Früh- oder Fehlgeburt beobachte man noch folgende Winke: Körperliche und geistige Ruhe, horizontale Lage und 18—22° R. beruhigende Umschläge auf den Unterleib ($\frac{1}{2}$ stündlich oder nach Wohlgefühl zu wechseln), Wiederholung 5—6 Mal, später auch 18° R. (laue) erregende Umschläge, welche man einige Stunden liegen lasse. Im übrigen sind die Regeln der Stärkungskur zu befolgen.

Sollte bei der Geburt ein Einreißen des Damms stattgefunden haben, an dem dann meist die Lausheit der Hebamme Schuld trägt, so ist der Riß, wenn er bedeutend ist, mitunter zuzunähen. Bei unbedeutenden Verletzungen kann das Zuheften unterbleiben, diese heilen von selbst. Vor allem suche man Entzündungen der verletzten Teile durch Belegen mit kühlenden, beruhigenden Umschlägen zu begegnen. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Frauenkrankheiten (Anhang). Die Anwendung der Massage in der Geburtshilfe. Um Wehen zu erzeugen, genügen oft schon einige Abtastungen beziehentlich mildes Reiben der Gebärmutter 2c. mit den Fingerspitzen, wodurch sich dieselbe zusammenzieht, was als Wehe empfunden wird.

Nach einer Beschreibung von Kristeller verfährt man bei der Geburt wie folgt:

In der Rückenlage der Frau umfaßt man, nachdem der Uterus (Gebärmutter) der vorderen Bauchwand möglichst genähert und etwa dazwischen

liegende Darmschlingen durch Begstreichen entfernt sind, den Fundus uteri (Gebärmuttergrund) mit beiden Händen so, daß die Daumen die vordere und die mit dem Ulnarrande (Kleinfingerseite der Hand) nach dem Becken hin gerichteten Hände möglichst weit die hintere Fläche umgreifen. Durch sanftes Reiben mit den Fingerspitzen sucht man eine Kontraktion (Zusammenziehung) der Gebärmutter hervorzurufen. Ist dies geschehen, geht man zu einem allmählich verstärkten Druck nach unten über, der 5—8 Sekunden dauert und wie die Wehe an Stärke allmählich wieder abnimmt. Nach je einer Pause von 1—3 Minuten wiederholt man das Verfahren 10-, 20- bis 40mal. Durch diese Methode wird die Geburt in einer der Natur am ähnlichsten, also sicher angezeigtesten Weise unterstützt und vollendet. Die Wirkung ist eine zweifache.

Durch die Reibung wird die Zusammenziehung der Gebärmutter angeregt und durch den Druck der Hände die Austreibung des Fötus (Leibesfrucht) in der natürlichen Weise durch den Druck von oben unterstützt.

Daß die Methode sehr wirksam ist, kann man sich leicht überzeugen, wenn man dieselbe nur mit einer Hand vornimmt und andererseits mit dem Zeigefinger der anderen Hand das Vorrücken des Kopfes von der Scheide aus kontrolliert.

Auch bei Fehl- und Frühgeburten wird die Massage in dieser Weise angewandt. Hennig schreibt: Zu dem Zwecke bringt man, wenn, wie gewöhnlich, der Uterus etwas antiflektiert (vorwärts gebeugt) liegt, zwei Finger der einen Hand in die Scheide und setzt sie im vorderen Scheidengewölbe gegen den Uteruskörper, während die andere Hand von außen den Uterus knetet und drückt, oder der Uterusinhalt wird herausgepreßt, indem der Uterus von außen gegen die hintere Wand der Symphyse angeedrückt wird. Liegt der Uterus retosflektiert (rückwärts gebeugt), so setzt man die in die Scheide eingeführten Finger gegen das hintere Scheidengewölbe.

Die Expression (Auspressung) gelingt in manchen Fällen sehr leicht und vollständig. Ist dies bei sehr mäßiger Anwendung von Kraft nicht der Fall, so stehe man lieber von der Expression ab und beschränke sich auf die Anregung von Kontraktionen (Zusammenziehung) der Gebärmutter durch Effleurage und Petrissage (Streichen und Kneten) derselben; nicht so vorsichtig, dafür aber energischer muß man bei der Expression einer Fleisch- oder Hydatidenmole (entartete Frucht) sein.

Wie uns Engelmann nachweist, wird auch bei Abortus die Massage und Expression von den Naturvölkern sehr häufig in Anwendung gebracht. Mehrere amerikanische Stämme, wie die Pinten, viele Eingeborene Central-Asiens, die Bewohner der Sierra Leone u. rufen die Frühgeburt hervor, indem sie entweder den Unterleib mit den Händen reiben und ordentlich kneten oder mit den Fäusten packen und bearbeiten.

Falsche Lage wird verbessert, indem man Streichungen mit beiden Händen von den Hüften nach dem Nabel vornimmt. Reibmeyer schreibt: Bei den Naturvölkern wird die Massage stets angewendet, um fehlerhafte Lagen zu verbessern. Doch auch bei civilisierten Völkern bildete die Wendung auf den Kopf durch äußere Handgriffe lange Zeit das einzige Hilfsmittel für fehlerhafte Lagen. Leider fehlt uns jedoch heute noch häufig eine

Beding
kennung
häufig
Schulte

Handg
Utering
nicht f
(unterf
treisf
Zusam
man r
reicht,
bilde,
drücke
nach d

(Streich
achtet,
ist leic
zur Au
der Bl
wenige

bekann
im Fal
auf de
einfach
Fälle
griff h

Hand
stätigt
wenden
in der
schwun

zweifel
kommt
wachsu
kamen
griff i

Hand

meyer
ersten

Bedingung für die Anwendung der äußeren Wendung: die frühzeitige Erkennung der fehlerhaften Lagen von seiten unserer Hebammen. Sehr häufig wird eine Querlage erst erkannt, wenn die Blase gesprungen, die Schulter eingetreten und dadurch die äußere Wendung unmöglich geworden ist.

In der Nachgeburtsperiode findet die Massage nach den Credé'schen Handgriffen wie folgt statt: Man lege zunächst die ganze Hand auf die Uteringegend, mache ganz sanfte, streichende Bewegung über eine nicht sehr große Fläche der Gebärmutter, wobei hauptsächlich der Fundus (unterster Grund der Gebärmutter) mit den Fingerspitzen der Hand kreisförmig gerieben wird, bis man unter der Hand die beginnende Zusammenziehung des Uterus (Gebärmutter) wahrnimmt. Dann umgreife man mit den gespreizten Fingern der Hand, oder wenn eine Hand nicht reicht, mit beiden Händen den Uterus, knete denselben, und in dem Augenblicke, wenn die Zusammenziehung ihre größte Energie zu haben scheint, drücke man auf den Grund und die Wände des Uterus in der Richtung nach der Aushöhlung des Kreuzbeines hin.

Es ist sehr vorteilhaft, wenn man bei der Effleurage und Petrissage (Streichen und Kneten) der Gebärmutter diejenigen Stellen besonders beachtet, wo der Sitz der Placenta (Nachgeburt) vermutet werden kann. Dieser ist leicht zu erkennen; nachdem nämlich durch die Massage die Gebärmutter zur Kontraktion (Zusammenziehung) gebracht worden ist, fühlt man den Sitz der Placenta (Nachgeburt) meist als eine stärker hervorgetriebene und etwas weniger kontrahierte Stelle.

Dieser, wie wir durch Engelmann wissen, auch den Naturvölkern bekannte Handgriff zur Entfernung der Nachgeburt wurde von Credé zuerst im Jahre 1853 in seinen klinischen Vorträgen über Geburtshilfe und 1860 auf der Naturforscherversammlung in Königsberg warm empfohlen. Er ist einfach, leicht ausführbar, sehr wirksam und erspart in vielen Fällen das Eingehen der Hand in die Gebärmutter. Der Handgriff hat sich auch rasch die Anerkennung aller Geburtshelfer erobert.

Erst wenn der Credé'sche Handgriff nicht genügt, darf mit der Hand eingegangen werden. Daß das letztere sehr selten notwendig ist, bestätigt jeder Geburtshelfer, der den Credé'schen Handgriff kunstgerecht anzuwenden versteht. Ja, Credé sagt, daß seit der Einführung seiner Methode in der Leipziger Gebäranstalt die Adhäsionen der Placenta fast ganz verschwunden seien.

Wenn dies auch nicht im allgemeinen der Fall ist, da es doch unzweifelhaft Adhäsionen giebt, bei welchen man mit dem Handgriff nicht auskommt, so ist doch durch die Methode gewiß die Zahl der wirklichen Verwachsungen der Placenta eine minimale geworden. Nach Straßmann fanden auf 665 Geburten nur zwei Fälle vor, wo der Credé'sche Handgriff im Stiche ließ.

Auch als Blutstillungsmittel in der Nachgeburtsperiode findet dieser Handgriff ausgedehnte Anwendung.

Blutungen der Nachgeburtsperiode vorzubeugen. Reibmeyer sagt: Die äußere Massage wird gewöhnlich von Hebammen in den ersten Stunden der Entbindung ausgeübt. Jede Hebamme soll wenigstens

die äußere Massage der Gebärmutter anzuwenden verstehen. Da es jedoch den meisten sehr schwer wird, die Konturen des wieder erschlafften Uterus als solche zu erkennen, so besteht diese äußere Uterusmassage der Hebammen meist in einem planlosen Reiben des Unterleibes, wobei mehr die Gedärme oder die Blase massiert wird, als der Fundus uteri.

Unter der einfachen äußeren Uterusmassage verstehen wir ein sanftes kreisförmiges Reiben des Gebärmuttergrundes mit den Fingerspitzen der Hand, wobei dieselbe mit dem Handgelenke sich auf den Bauch stützt und diesen Stützpunkt als Hypomochlion für die kreisförmigen Bewegungen der Finger benützt. Auf diese Weise kann die Massage lange Zeit ohne Ermüdung der Hand ausgeführt werden. Massiert wird mit der trockenen Hand, da es darauf ankommt, mit den Fingerspitzen die Bauchhaut zu fixieren und mittelst derselben die Reibung auszuführen. Öl oder Fett würde das Fixieren der Bauchhaut erschweren und dadurch die Wirkung der Massage schwächen.

Es ist nicht gleichgültig, an welcher Stelle der Gebärmutter die Massage in Anwendung kommt; der Fundus reagiert am kräftigsten auf diesen mechanischen Reiz.

Kommt man mit der äußeren Uterusmassage nicht aus, so führt oft die bimanuelle zum Ziele.

Sie besteht darin, daß eine Hand in die Gebärmutter eingeführt, dort zur Faust geballt wird und nun die Gebärmutterwände von der äußeren Hand kräftig über die Faust geknetet und gestrichen werden.

Es ist nicht unbedingt notwendig, die Hand in die Gebärmutter einzuführen; man kann auch, wie bei der bimanuellen Untersuchung, vom hinteren Scheidengewölbe aus die Gebärmutter zwischen beide Hände zu bekommen suchen.

In einem recht verzweifelten Falle habe ich mit gutem Erfolge die bimanuelle Massage mit der bimanuellen Kompressionsmethode, wie sie von Faßbender und Abater angegeben wurde, verbunden.

Die Kompression allein ist zu ermüdend und anstrengend, um lange Zeit fortgesetzt werden zu können, und schließlich ist es doch die Kontraktion der Gebärmutter, welche die Blutung endlich zum Stehen bringt; Kontraktionen werden aber am sichersten mit der Massage erzeugt. Bei der Ausführung dieser kombinierten Methode wird man die eine Hand hoch in das hintere Scheidengewölbe hinaufdrängen, die andere außen auf die vordere obere Gegend des Uterus legen und nun die so zwischen die beiden Hände genommene Gebärmutter abwechselnd bald komprimieren (zusammendrücken), bald massieren.

Die Methode ist sehr wirksam und war in dem einen Falle lebensrettend, nachdem ich kalte, heiße Irrigationen, Tamponade und Sekale in großen Dosen vergebens in Anwendung gebracht hatte. Die Wöchnerin war bereits pulslos und empfang, während ich komprimierte und massierte, vollkommen apathisch die Tröstungen ihrer Religion. Nach einer halben Stunde stand endlich die Blutung; ich muß aber gestehen, daß ich auch nicht mehr imstande gewesen wäre, die Methode länger mit Erfolg anzuwenden, so ermüdet war ich.

Zum
Er beschr
Mexiko.

Die
Stricke, de
die Massa
Aufgabe i
die äußere
beitet, wo
die Lende
über die
ausübt.

In
die Krei
Gewicht
hängt.
griff in
er versag

W
burtshilf
Gebärm
einfacher

D
sie der
peralfiel

G
der Gel
wie bei
Lebensr

sich die
die den
Jahren
Stunde
und
kraft."

wirken
ziehun
Leibes
Blutu

gefür
Eingr

Zum Schlusse lasse ich noch eine Beschreibung von Engelmann folgen. Er beschreibt unter anderem die Entbindung einer Eingeborenen in Mexiko.

Die Entbindende kniet auf einem harten Brett und hält sich an einem Stricke, der von der Decke des Zimmers herabhängt. Zwei Hebammen üben die Massage. Die ältere und erfahrenere kniet vor der Entbindenden. Ihre Aufgabe ist es, den Uterus zu streichen, zu kneten und zu drücken. Auch die äußeren Geschlechtsteile und der Damm werden von dieser Frau bearbeitet, während die jüngere und kräftigere hinter der Entbindenden knieend die Lenden und Kreuzgegend massiert und, indem sie abwechselnd die Hände über die Magengegend schließt, einen starken Druck auf den Fundus uteri ausübt.

In verwickelteren Geburtsfällen (Entfernung der Leibesfrucht) wird die Kreißende mit einem Seile aufgehängt und der Fruchthalter durch das Gewicht einer Gehilfin niedergestreift, welche am Bauche der Entbindenden hängt. Nach der Aussage des Dr. Reed genügte dieser entschiedene Handgriff in allen verwickelten Fällen, denn nie hörte er von einem Beispiel, wo er versagt hätte.

Wir haben in so mancher Beziehung nicht Ursache, stolz auf die Geburtshilfe dieser rohen Völkerschaften herabzublicken. Nie greifen sie in die Gebärmutter hinein, und in manchen Punkten, nämlich in allen, denen ein einfacher Handgriff entspricht, sind sie, die roheren, uns voraus.

Die äußeren Handgriffe haben eine solche Vollendung erreicht, wie sie der Verstand dieser Ungebildeten nur immer eingeben kann. Das Puerperalfieber (Kindbettfieber) ist unbekannt.

Erwähnt sei auch noch, daß bei den wilden Völkern der Art der Geburt gewöhnlich viel leichter und gefahrloser von statten geht, als wie bei europäischen Frauen, was nur die Folge der mehr natürlicheren Lebensweise ist, welche die wilden Stämme einhalten.

Dumont d'Urville sagt z. B. über Hawaii: „Besonders zeichnen sich die Frauen, die sehr groß und beleibt sind, durch eine Muskelkraft aus, die den Europäer in Erstaunen setzt. Sie sind bisweilen schon mit zwölf Jahren mannbar, gebären ohne allen Beistand und gehen schon einige Stunden darauf an alle ihre gewöhnlichen Geschäfte. Selbst die schlanken und graziösen jungen Mädchen besitzen eine außerordentliche Muskelkraft.“

Wir haben also in der Massage ein ganz vorzügliches, prompt wirkendes, ungefährliches und leicht anzuwendendes Mittel, um Zusammenziehung der Gebärmutter, sei es nun zum Zwecke der Austreibung der Leibesfrucht, der Nachgeburt, oder als blutstillendes Mittel bei heftigen Blutungen in der Nachgeburtperiode.

Auch wird durch die Massageanwendung, die jetzt mit Recht sehr gefürchtete Ansteckung u. immer vermieden, weil dadurch mancher operative Eingriff unnötig wird. Siehe auch „Massage“ im Inhaltsverzeichnis.

Frauenkrankheiten (Anhang). Die Anwendung des Naturheilverfahrens während der Schwangerschaft, bei und nach der Entbindung.

Von Ferd. Liskow,

Leiter der Naturheilanstalt Sommerstein bei Saalfeld i. Thür.

Noch fast so gut wie unbekannt sind die Segnungen des Naturheilverfahrens während dieser wichtigsten Vorgänge im Frauen- und Familienleben. Selbst die meisten Anhängerinnen der Naturheilkunde gehen, wenn die Geburt herannahet, zum Mediziner. Sie glauben in der Stunde der Gefahr (bei richtiger Behandlung ist überhaupt keine Gefahr vorhanden!) ohne einen Doktor der Medizin nicht auskommen zu können. — Und doch wie traurig, wie unendlich traurig schaut es mit der Geburtshilfe der Schulmedizin aus. Man werfe nur einen prüfenden Blick in das Volksleben. Unter hundert Frauen, die entbunden haben, sind bestimmt neunzig, die infolge ungenügender oder falscher Behandlung und verkehrter Lebensweise (die ja im großen Ganzen eine Folge verkehrter Anschauungen und Anordnungen der Schulmedizin ist) unterleibsleidend geworden. Von denen, die an den Folgen von Zangengeburt u. dergl., an Verblutungen oder im Wochenbettfieber gestorben sind, will ich gar nicht sprechen. Sehr viele Frauen bleiben infolge des starken Blutverlustes schwächlich. Unendlich groß ist die Zahl der an Gebärmutterknickung, -Vorfall und -Entzündung, sowie an weißem Fluß Leidenden.

Und was sind die Folgen dieser ungenügenden Behandlungsweise? Man braucht nur hineinzuschauen in die Häuser, in die Familien, um das stille Herzeleid, den Kummer und Gram zu sehen, welcher sich jahrelang, lebenslang dort abspielt. Das Herz im Leibe thut einem weh. Die Frau stets leidend, kränkelnd, wunderbar, ohne Lebenskraft und Lebensfrische, die Kinder schwächlich, siech, ohne Saft und Kraft; sie haben ebenso wie der Mann infolge des kranken Körper- und Gemüthszustandes der Mutter zu leiden. Der Mann hoffte eine heitere, lebensfrohe, ihm kräftig zur Seite stehende Lebensgefährtin zu haben, statt dessen bleibt ihm nach einer einzigen Entbindung nur ein laut klagendes oder still leidendes Weib, das oft seiner Hilfe bedarf. —

Und dazu der unersehbare Verlust an Nationalvermögen, an nationaler Kraft. Schwächliche Mütter — schwächliche Kinder — das ist die Regel. —

Die genaue Kenntnis des Naturheilverfahrens und seine gewissenhafte Anwendung im Wochenbett muß und wird auch hier Wandel schaffen! Viel ist schon zu seiner Verbreitung geschehen. Ein besonderes Verdienst hat sich der Verfasser des Werkes: „Das neue Heilverfahren“, F. G. Bilz, erworben. Dadurch, daß er verschiedene Aufsätze über Frauenkrankheiten, Schwangerschaft, Geburt 2c. in seinem weitverbreiteten ausgezeichneten Werk aufnahm, beförderte er die Kenntnis der naturgemäßen Behandlung auch bei diesem Teil des Naturheilverfahrens ungemein. Ich kann nur jeder Frau empfehlen, diese Aufsätze durchzulesen und mit dem Nachstehenden

zu vergleichen. Sie wird dann stets das Richtige treffen und braucht sich vor keiner Entbindung und keinem Wochenbett zu fürchten.

Frauenkrankheiten (Anhang). Verhalten in der Schwangerschaft. Während der Schwangerschaft herrscht die größte Sorge vor Entstehung einer falschen Lage oder einer sonstigen schweren Entbindung. Und doch kann diese Sorge mit leichter Mühe gehoben und eine regelmäßige und leichte Geburt in sichere Aussicht gestellt werden, wenn die nachstehenden Vorschriften und Maßregeln befolgt werden. Ich führe nur das Notwendige und leicht Ausführbare auf, damit die Schwangere vor den laugen Vorschriften nicht erschrickt und womöglich gar nichts macht.

Zur Vermeidung einer falschen Fruchtlage und zur Kräftigung der Gebärmutter und Gebärmutterbänder, überhaupt des ganzen Unterleibs ist folgendes notwendig:

a) Tägliches Streichen und Kneten des Unterleibes, besonders der Gebärmuttergegend, früh und abends, anfangend mit 5 Minuten bis 10 Minuten. Jede Frau kann dies selbst besorgen. Man stemmt die Daumen in die Hüfte und knetet mit den anderen Fingern den Unterleib und streicht und drückt dann die Gebärmuttergegend. Auch das Streichen mit den Händen von den Hüften nach dem Nabel zu trägt ungemein zur Kräftigung des Unterleibes und zur Verbesserung der Fruchtlage bei.

b) Wöchentlich 2 bis 3 kalte Sitzbäder $\frac{1}{2}$ —1 Minute; in der letzten Zeit ist es gut, wenn täglich 1 Sitzbad genommen wird. (Wer verweichlicht ist, fängt mit abgeschrecktem Wasser an und gewöhnt sich allmählich an kühlere Temperaturen.) Notwendig ist, daß der Körper warm ist (durch Gehen, Arbeiten und sonstige Bewegung oder Bettwärme), wenn das Bad genommen wird, und ebenso nach dem Baden wieder vollständig erwärmt werden muß. Es ist gleich, zu welcher Tageszeit das Bad genommen wird. Während desselben werden Unterleib und Schenkel frottirt. Selbstverständlich müssen außerdem, wenn nebenbei Krankheitszustände, wie z. B. kalte Füße, vorliegen, die besonderen bez. Kurvorschriften (Güsse, Wickelungen, Bäder) auch befolgt werden.

Möge doch niemand aus Angst vor Erkältung oder aus Verweichlichung, oder wegen Nervenschwäche dieses vorzügliche Kräftigungs- und Vorbeugungsmittel unterlassen! Wer glaubt, daß er keine halbe Minute aushalten kann, fange mit einer viertel Minute an, was besonders Nervösen zu raten ist.

c) Wöchentlich, wenn möglich 1—2 Wannenbäder von 20° R. auf 3—5 Minuten Dauer. Erwärmung und Bewegung wie beim Sitzbad.

d) Wöchentlich 1—2 Mal eine Rumpf-, Dreiviertel- oder Ganzpackung auf $\frac{1}{2}$ —2 Stunden. Kann man keine Dreiviertel- oder Ganzpackung machen, so genügt Rumpfpackung. Diese Packungen können abends vor Schlafengehen genommen werden.

e) Viel körperliche Bewegung, regelmäßige Arbeit und Beschäftigung; keine Einschnürung der Brust und des Unterleibes.

f) Mäßigkeit im Genießen, Mäßigkeit im Essen und Trinken. Vermeiden erschlaffender und erhitender Getränke, stark gewürzter, scharfer und schwerverdaulicher Speisen. Nur mäßiger Fleischgenuß.

Frauenkrankheiten (Anhang). Die Entbindung.

Man kann viel zu einer leichten und schnellen Entbindung beitragen, wenn die eintretenden Wehen durch Streichen und Kneten des Unterleibes unterstützt werden. Die einfachsten und damit die besten Bewegungen sind die von den Naturvölkern angewandten, bei denen Wochenbettfieber vollständig unbekannt sind. Sie bestehen in Streichungen und Knetungen des Unterleibes mit beiden Händen von oben nach hinten und unten. Der Mann oder eine hilfsbereite verständige und kräftige Frau setzt sich so, daß die Gebärende gleichsam in deren Schoß sich befindet und sie die Arme bequem um diese schlagen und vorn vereinigen kann. Durch Schieben und kräftiges Drücken von oben nach unten und hinten (dem Ausgang zu) werden die Wehen auf das naturgemäße und kräftigste unterstützt. Mit dem Streichen und Drücken wird auch mäßig in der Zeit fortgefahren, wo die Wehen aussetzen. Diese Beihilfe genügt. Durch die Wehen und das Zusammendrücken der Gebärmutter wird die Frucht allmählich dem Ausgang zugebrängt. Der Kopf drängt und schiebt sich durch die Öffnung hindurch. Hier muß die Hebamme aufpassen. Sie hat die flache Hand fest von unten an den Damm zu legen, um einen Dammriß zu verhüten. Auf diese Weise wird sicher und ohne Unfall die Entbindung vor sich gehen.

In verwickelten außergewöhnlichen Fällen rate ich jeder Frau, die sich vor etwas Außergewöhnlichem nicht scheut, die bei einigen Naturvölkern in Gebrauch befindliche, auf Seite 395 beschriebene, einfache Manipulation vornehmen zu lassen.

Frauenkrankheiten (Anhang). Das Verfahren nach der Geburt.

Die Geburt ist erfolgt, aber die Frau ist nach dem Ausstoßen der Frucht, das ihre ganze Kraft in Anspruch nahm, sehr erschöpft und verliert mehr oder weniger Blut. Was nun thun? Soll man es bei der bisherigen Behandlungsweise bewenden und es darauf ankommen lassen, daß die Frau eine Unmasse Blut verliert, das sie doch so notwendig braucht? Soll man sie ihrem Schwächezustand überlassen und ruhig abwarten, was kommt? Nein, unter keinen Umständen.

Wir haben ein Mittel in der Hand, welches jeden Schwächezustand hebt, jede Verblutung hindert, jede Gefahr aufhebt, auch wenn die Nachgeburt sollte zurückgeblieben sein. Das Mittel ist so einfach und so leicht zu beschaffen und so unschuldig, daß selbst die allerschwächsten und nervösesten Frauen es nehmen können. — Was ist es denn? Ein kaltes Sitzbad! — Aber was erschrecken Sie denn so, verehrte Frau? Sie sagen: Ich vermag es nicht, ich halte es nicht aus, von der großen Hitze in das eiskalte Wasser, da muß man ja sterben. Nein, nein, Sie Aengstliche, Sie sterben nicht, im Gegenteil, Sie werden sagen: So wohl und leicht ist mir noch nach keiner Entbindung gewesen, es ist mir fast so, als ob ich noch nicht geboren hätte. Lassen Sie sich einmal erzählen, was Herr Medizinalrat Dr. Pingler in Königstein im Taunus sagt. Dieser Herr hat bei 2000 Entbindungen seit fast vierzig Jahren das kalte Sitzbad angewandt und zwar stets mit ausgezeichnetem Erfolge. Keine Frau ist ihm gestorben. Die Hebamme Beck in Königstein erhielt eine Belobigung, weil sie 1300 Entbindungen geleitet hatte, ohne eine Wöchnerin verloren zu haben. Sie

hatte sich in jedem Falle des kalten Sitzbades bedient. Auch Dr. Thewalt sagt (Blätter für klinische Hydrotherapie von Prof. Winteritz, S. 81): „Unangenehme Erfahrungen habe ich weder bei, noch nach Anwendung des kalten Sitzbades bei den mit demselben behandelten Wöchnerinnen gemacht.“ Alle Fälle sind also glücklich verlaufen. Was sagen Sie nun? — Da ist kein Zweifel mehr möglich. Da muß auch das ängstlichste, zweifelhafteste Gemüt, falls es sich nicht ganz gegen alle Einsicht verschließt, überzeugt sein. Also auf und ins Sitzbad!*)

Frauenkrankheiten (Anhang). Das Sitzbad in der Nachgeburtsperiode.

Es wird schon während der Zeit, wo die Geburt heran- naht, neben dem Bett in einer Sitzbadewanne oder in Ermangelung dessen in einem beliebigen, passenden Gefäß (Schaff, Zuber, Butte, Mulde, Trog) fertig gemacht. Das Wasser muß möglichst eine Temperatur von 8–10° R. ab- haben, ist es wärmer, so suche man es durch Eismasser auf 10° R. ab- zukühlen. Nachdem sich die Nachgeburt abgestoßen hat oder (sofern sich dieselbe eine Stunde nach der Geburt noch nicht freiwillig gelöst hat) nach Abnabelung des Kindes (siehe weiter unten) steigt die Wöchnerin unter Beihilfe in das Sitzbad oder wird bei großer Schwäche hineingehoben. Das Bad dauert 1 Minute. Währendem wird Unterleib und Kreuz kräftig gerieben und Schoß- und Lendengegend mit demselben Badewasser mehrmals übergossen. Durch die Einwirkung des frischen, lebendigen Wassers wird die Gebärmutter kräftig zusammengezogen; die Blutung steht. Ist die Nachgeburt noch innerhalb der Gebärmutter, so genügt — während des Bades — einiges Kneten und Streichen des Gebärmuttergrundes (ober- halb der Blasengegend) und ganz leichtes Ziehen an der Nabelschnur, um sie leicht und sicher zu entfernen.

Nach dem Bade wird die Wöchnerin in das frisch gemachte Bett ge- bracht. Es muß zu diesem Zweck so eingerichtet sein, daß auf das Unter- bett eine Wolldecke und darüber ein möglichst erwärmtes Leinen gebreitet ist. Leinen und Wolldecken werden schnell um den Körper geschlagen und dann der Unterleib leicht, die Hüften und Schenkel aber kräftig so lange gerieben (frottirt), bis der ganze Körper erwärmt ist. Gewöhnlich ist dies schon in 5–10 Minuten erreicht, bei Schwächlichen und Blutarmen dauert es länger. In längstens einer halben Stunde ist auch bei den Schwächsten die volle Körperwärme erzielt. Die Wöchnerin befindet sich wohl und munter und es kann nun die volle Aufmerksamkeit dem Kinde zugewandt werden.

Das Bad ist während des Wochenbettes täglich einmal zu wieder- holen, stets aber sofort, wenn sich Blutungen einstellen.

Es giebt in der Nachgeburtsperiode nichts Vorzüglicheres als dieses Sitzbad. Es kräftigt und erfrischt die Wöchnerin, verhütet jedes Wochen- bettfieber, hebt überhaupt jede Gefahr und kürzt das Wochenbett um die Hälfte ab. Diese Vorteile überwiegen alle Bedenken und müssen jede Frau, welche sich ihrem Mann und ihren Kindern erhalten will, unbedingt veranlassen, das Sitzbad zu nehmen.

*) Statt der ganz kalten Sitzbäder kann man es auch mit kühlen versuchen und bei großem Blutverluste mit heißen, welche noch wirkungsvoller sind. Siehe Seite 144 bis 146. D. B.

Frauenkrankheiten (Anhang). Wie eine normale Entbindung zu erreichen ist.*)

Ein Auszug aus dem Organ „Zeitschrift für volksverständliche Gesundheitspflege“ und für „Naturheilkunde“.

1) Während der Schwangerschaft täglich früh eine kühle (16—18° R.) Abwaschung des ganzen Körpers mittelst groben Handtuches oder Schwammes; etwa 1 Stunde vor dem Mittagessen oder ca. 3 Stunden nach Tisch ein Sitzbad von 20—18° R. in einer bequemen Zinkwanne mit schiefer Rückenlehne und ebenfalls schiefer, ausgeschweiftem Vorderteil, 10—15 Minuten lang, wobei die Bauchgegend mit der Hand zu frottieren ist. Nach dem Abtrocknen und Ankleiden kurzer Spaziergang ins Freie. Zweimal wöchentlich statt des Sitzbades ein Halbbad in 5° R. höherer Temperatur, aber von kürzerer Dauer und mit mehrmaliger Übergießung und Wellenbewegung nach dem Unterleib von seiten der Dienerin.

2) Nach der Geburt des Kindes, welche nach der soeben beschriebenen Wasserbehandlung leichter und rascher als sonst erfolgt, weil die Wehen kräftiger sind, müssen die Nachwehen zur Austreibung der Nachgeburt durch Kneten der Gebärmutter unterstützt werden, abwechselnd mit Auflegen vierfacher feuchter Kompressen über den ganzen Unterleib. Dabei kann die Hebamme durch zeitweiliges — aber nur gelindes — Anziehen der Nabelschnur immer noch ein wenig mithelfen, denn durch starkes Anziehen derselben würden am Grunde der Gebärmutter Verletzungen hervorgerufen werden.

3) Nach der Geburt des Kindes wird demselben Mund und Nase von der Hebamme gereinigt und es dann eingehüllt neben die Mutter gelegt bis zur Ankunft der Nachgeburt, worauf dann beide zusammen gut eingehüllt auf einen bereit stehenden Tisch gelegt werden, bis das Kind etwa eine Stunde geatmet und auch geschrien hat und die Nabelschnur bis zur Nachgeburt hin kalt geworden ist; alsdann erst wird ohne irgend welche Unterbindung die Nabelschnur 1 Zoll vom Kinde ab durchgeschnitten, der Rest derselben gut ausgedrückt, das Kind nun gebadet, der Nabel nachher mit feuchten Läppchen belegt und mit Binde versehen. Die Mutter aber wird während der Zeit, in der das Kind seine ersten Atemexercitien macht, behutsam in das neben dem Bette bereit gestellte Sitzbad von 18° R. gehoben und darin 15—20 Minuten lang die nötige Reinigung vorgenommen, auch die Gebärmutter geknetet. Dieses Sitzbad ist täglich 2mal zu nehmen, in der Zwischenzeit der gut ausgerungene zweifache feuchte Leibumschlag (ringsum) anzulegen, mit Wechsel, wenn er unbehaglich warm geworden. Durch diese Behandlung geht die Herstellung der Gebärmutter so rasch vor sich, daß die Wöchnerin schon früher als nach den üblichen 9 Tagen auf ein paar Stunden das Bett verlassen kann.

Ferner erzählt Naturarzt Caniz in derselben Nummer folgende Krankengeschichte: Zu der Frau eines Postbeamten, welcher die Hebamme erklärte, es müsse der Geburtshelfer gerufen werden, weil der Mutterkuchen angewachsen sei, wurde ich vormittags eilends geholt und fand die junge Frau halbtot im Bette; der Doktor hatte die Nachgeburt gewaltsam geholt,

*) Zu beachten ist auf S. 396 auch der Aufsatz von Ditzow: Die Anwendung des Naturheilverfahrens während der Schwangerschaft, bei und nach der Entbindung.

worauf starker Blutverlust und Ohnmacht erfolgte. Der Puls war kaum mehr zu fühlen. Ich ließ rasch ein Sitzbad von 18° R. zurecht machen, hob die Ohnmächtige mit Hilfe ihres Mannes hinein, machte ihr eine kalte Kopfkompresse, gab ihr Löffelweise gezuckerte, süße Milch ein und knetete die Gebärmutter öfter kräftig. Nach ca. einer halben Stunde wurde die Wöchnerin ins Bett gehoben und ihr eine 4fache, feuchte Kompresse über den ganzen Unterleib gelegt, sodann öffnete ich ein Fenster und ordnete an, daß man die Frau so liegen lasse, bis ich wiederkomme, was in ca. drei Stunden geschah. Ich traf die Frau dann ruhig schlafend an. Der Puls war ein wenig kräftiger, die Atemzüge normal. Beim Erwachen der Frau sollte ihr wieder Milch eingeflößt und der Leibumschlag erneuert werden. Als ich gegen Abend wiederkam, vernahm ich, daß sie einmal wach geworden und Milch verlangt habe. Der Umschlag sei dann auch erneuert worden und die Kranke wieder eingeschlafen. Als sie nach einiger Zeit erwachte, bemerkte sie, daß sie sich etwas besser fühle, aber noch arg schwach sei. Ich gab ihr wieder zu trinken und etwas Semmel, nach der sie verlangte, dann hoben wir sie wieder ins Sitzbad, ich knetete ihre Gebärmutter, frottirte den Unterleib und das Kreuz und machte kalte Kompressen, nachdem ich ihr zuvor das Gesicht gewaschen. Nach 15 Minuten wurde sie ins Bett zurückgebracht, wo ich ihr die Leibkompresse applizierte. So ging's eine Woche fort, Wundfieber stellte sich nicht ein; die Frau erholte sich gegenteils so, daß sie selbst aus dem Bette ins Sitzbad und zurück sich begeben und nach 14 Tagen ein paar Stunden des Tages außer Bett sein und nach weiteren 14 Tagen ihren ersten Ausgang ins Freie machen konnte.

Frauenkrankheiten (Anhang). Krankengeschichte.

Nachdem meine Frau bei ihrer am 18. März stattgefundenen Entbindung verletzt und von Herrn Dr. Tr. als hoffnungslos aufgegeben wurde, gelang es Herrn Naturarzt Dr. med. Meyner (Naturheilanstalt Albertsbad bei Chemnitz) durch seine trefflichen Anordnungen und naturgemäßen Mittel, selbige nicht nur am Leben zu erhalten, sondern ihr auch die volle Gesundheit wiederzugeben. Indem ich dafür hiermit den wärmsten Dank ausspreche, empfehle ich gleichzeitig Herrn Dr. Meyner und seine Kuranstalt aufs angelegentlichste allen Schwerkranken.

Chemnitz.

C. Richter, Jacobstr. 11.

Frauenkrankheiten (Anhang). Schmerzlose Entbindung.

(Aus Prof. Tralls Buch „Rationelle Heilmethode“.)

Die Wahrheit, daß eine schmerzhafte Entbindung keine konstitutionelle Notwendigkeit, sondern die Folge unphysiologischer Gewohnheiten sei, scheint durch den folgenden Fall bewiesen zu werden: Mad. Gardner aus Jersey City befand sich vor ihrer Schwangerschaft in meiner Anstalt unter Behandlung, und während derselben lebte und badete sie nach den ihr erteilten Anweisungen. Das Resultat war, daß sie bei ihrer Entbindung — obwohl es die erste war — überhaupt keine Schmerzen litt. Ich könnte andere ähnliche Fälle erwähnen.

Frauenkrankheiten (Anhang). Zwei Mal vom Tode errettet.

(Aus dem Organ für „Naturheilkunde“.)

Am 9. März wurde meine Frau nach 4 Tage lang anhaltenden heftigsten Geburtswehen von Zwillingen entbunden. Das erste Kind wurde unter ärztlicher Hilfe geboren, das zweite erblickte 5 Stunden später ohne ärztlichen Beistand das Licht der Welt. Bis zum dritten Tage befand sich die Wöchnerin, welche das erste Mal Wöchnerin war, obgleich sie sich sehr schwach fühlte, doch den Umständen nach wohl. Von da ab wurden auf ärztliche Anordnungen die Kinder behufs Ernährung an die Brust gelegt. Es wollte sich aber keine Milch zeigen, und nach achttägigen, unausgesetzten vergeblichen Bemühungen, wodurch die Wöchnerin in fortwährender Aufregung gehalten wurde, mußten die Versuche als zwecklos aufgegeben werden. Unter den Anstrengungen, der meine Frau sich durch das mühsame Anlegen und Wiederanlegen hatte unterwerfen müssen, mochten sich doch Störungen im Körper vorbereitet haben. Denn am 12. Tage nach der Entbindung stellte sich kurzer Atem mit Stechen auf der Brust ein, und mein Arzt, Dr. med. G., konstatierte „ausgebildete Brustfellentzündung“. Obgleich ich Mitglied des hiesigen Vereins für Naturheilkunde bin und bei meiner nun schwerkranken Frau gern das Naturheilverfahren hätte in Anwendung bringen lassen, mochte Patientin doch nichts davon wissen. Sie bestand auf Behandlung „nach der Mediziner Weise“. Ich gab, wenn auch mit schwerem Herzen, dem Wunsche nach, und es wurde mediziert. Allein es trat nach mehreren Tagen keine Besserung ein, es verschlimmerte sich der Zustand vielmehr in äußerst bedenklicher Weise. Nun gab endlich meine Frau meinen Bitten notgedrungen nach; sie fügte sich, das Naturheilverfahren bei ihr in Anwendung zu bringen. Mit welchem Vertrauen sie sich meinem Wunsche unterwarf, bezeugen wohl am besten ihre zugestehenden Worte: „Nun, so fange Deine Wassermanscheri an; wenn ich sterbe, bist Du schuld.“ Doch ich jagte mir: „Wenn irgend etwas deine Frau retten kann, ist es das Naturheilverfahren.“ Zum besten Glück kam gerade der Bezirksvorsteher des Centralvereins, Herr Canitz, zu einem Vortrage nach Waldheim. Ich bat denselben, meine kranke Frau anzusehen, und mir, wenn möglich, mit Rat zur Seite zu stehen. Inzwischen war bei der Patientin ein Zustand eingetreten, der meinen Arzt zu der Annahme brachte, daß die Kranke unfehlbar dem Tode verfallen sei. Es hatten sich im Munde Schwämmchen gebildet, und der Herr Doktor versicherte mir, während seiner 15 jährigen Praxis sei ihm nicht ein einziger Fall bekannt geworden, wo bei diesem Zustande Genesung eingetreten sei.

Herr Canitz kam und fand meine Frau allerdings in gänzlich kraftlosem Zustande. Er sprach uns aber Mut ein, und meine Frau faßte Vertrauen. Herr Canitz betonte, daß mit der noch sehr geringen Kraft häuslicherisch umgegangen werden mußte, damit mit ihr die Besserung erlangt werden könne. Demgemäß ordnete er auch ein nur mildes Verfahren an. Um der hochgradigen Entzündung zu begegnen, mußten wir 20° R. Kompressen auf die Brust machen und diese wechseln, sobald größere Hitze eintrat. Zur Ableitung wurden 15° R. Wadeneinpackungen gemacht, die längere Zeit liegen blieben und denen eine 18° R. Abreibung zu folgen

hatte.
wendun
15° R.
des Nü
Bier, d
alles N
nötig z
seien.
jeder F
Hausan
nach zu
schwänd
seiner
genug
das B
Naturk

die Un
15. M
viel m
haben,
sind d
nicht,
und d
könnte
mich k
sicherer
Herzen
gehen.
an.
Abreiß
meine
Canitz
meine
Frau
heilbe
allen
und i
mehr
noch
daß d
da n
Aus
gewor
viele

hatte. Zur Regelung des Stuhlganges wurden 20° R. Klystiere in Anwendung gebracht, nach der Ausleerung und abends waren kleine, kühle 15° R. Klystiere zu geben; außerdem täglich einmal 18° R. Abreibungen des Rückens vorzunehmen. Ferner verordnete Herr Caniz, daß bayrisches Bier, Wein, sowie alle Fleischarten, insbesondere auch rohes Rindfleisch, alles Nahrungsmittel, die von medizinärztlicher Seite zur Kräftigung als unbedingt nötig zu genießen bezeichnet worden waren, ganz entschieden zu meiden seien. Dagegen wurde vorgeschrieben: das ärztlicherseits verbotene Obst in jeder Form, Hafergrützkleim mit Sahne, selbst bei Appetit die von unserm Hausarzt als zu schwer bezeichneten Kartoffeln, Kompotts jeder Art. Schon nach zwei Tagen stellte sich merkliche Besserung ein, die Schwämmchen verschwanden und Patientin fühlte sich freudig gehoben. Der Arzt aber konnte seiner Verwunderung über die Rettung der dem Tode Geweihten kaum genug Ausdruck geben. Schon nach ca. 14 Tagen konnte meine Frau wieder das Bett verlassen. Ich aber hatte die Genugthuung, nächst Gott dem Naturheilverfahren die Rettung meiner Frau zuschreiben zu dürfen.

In dem Bewußtsein der erlangten Genesung beging nun meine Frau die Unvorsichtigkeit, bei Gelegenheit der Taufe unserer Kinder — am 15. April — sich mehr anzustrengen als zuträglich war; sie unterhielt sich viel mit dem anwesenden Besuche und mochte sich dabei zu sehr aufgeregt haben, sie fühlte sich bald nach der Taufe wieder — krank. Der Herr Doktor fand die erneute Krankheit als eine Lungenentzündung und verhehlte mir nicht, daß Patientin diesem erneuten Krankheitsanfälle nicht gewachsen sei und daß ich mich dieses Mal auf den schlimmsten Ausgang gefaßt machen könnte. Ich muß auch offen gestehen, daß die Befürchtungen des Arztes mich bange machten; denn die Sicherheit, mit der er über den nunmehr sicheren Tod meiner Frau sprach, benahm mir allen Mut. Mit sorgendem Herzen reiste ich nach Chemnitz, um Herrn Caniz um weiteren Rat anzugehen. Ermutigt, weil beraten, trat ich meinen Rückweg nach der Heimat an. 18° R. Brust- und Leibumschläge, Wadenpackungen und Klystiere, Abreibungen, milde und reizlose Diät waren die Maßregeln, durch welche meine Frau wieder zur Heilung geführt werden sollte. Und als Herr Caniz am 26. April zu einem weiteren Vortrage nach Waldheim kam und meine Frau besuchte, da konnte er die Überzeugung aussprechen, daß meine Frau zum zweiten Male den sicheren Händen des Todes durch das Naturheilverfahren entrisen worden sei. Jetzt fühlt sich meine Frau, die von allen Bekannten als Todeskandidatin bereits Beflagte, wohl und munter, und ihr Aussehen wird von Tag zu Tag ein besseres. Die Kraft nimmt mehr und mehr zu. Sie möchte alle Tage wieder arbeiten, was ich aber noch nicht zugeben will. Ich aber bin in der Überzeugung befestigt worden, daß das Naturheilverfahren die herrlichsten Erfolge zu verzeichnen hat, selbst da noch, wo alle medizinisch-ärztliche Kunst bereits die Waffen gestreckt hat. Aus meiner Frau aber ist — eine treue Anhängerin der Naturheilmethode geworden, die sie erst mit großem Mißtrauen anschaute. Möchten noch recht viele sich zum Besseren bekehren!

Waldheim.

H. Schl.

Frauenkrankheiten (Anhang). Medizinalrat Dr. G. Bingler.

Ich erwähnte bereits dieses Herrn, als eines Wasserheilarztes, welcher schon seit 40 Jahren mit beispiellosem Erfolg das kalte Sitzbad in der Nachgeburtperiode angewandt hat. Dr. Bingler hat auch bereits im Jahre 1871 eine Schrift über Anwendung des Wassers bei Schwangeren, Kreißenden und Wöchnerinnen herausgegeben (Gießen, E. Roth), ohne daß indes die medizinischen Ärzte es für nötig erachtet hätten, die Sache zu prüfen oder nachzumachen. Später hat er wiederum einen Aufsatz und zwar in Nr. 5, 1. Jahrg., der Blätter für klinische Hydrotherapie von Prof. Dr. Winternitz in Wien gebracht, in welchem er mit aller Schärfe für die Anwendung der kalten Sitzbäder in der Nachgeburtperiode eintritt und die Nichtigkeit und Notwendigkeit derselben klar darlegt. Ich bringe nachstehend ein paar Abschnitte daraus. Auf die Frage: Wird durch die fragliche Operation — das kalte Sitzbad — das Leben und die Gesundheit der Frauen in irgend einer Weise gefährdet? sagt er:

„Wäre ich nicht durch persönliche häufige Beobachtung und überreiche Erfahrung dahin geführt worden, jede Besorgnis von Gefährdung einer Frau vollständig aufzugeben, so würde nichts in der Welt mich bestimmen können, jenen Operationen das Wort zu reden und sie zu empfehlen. Nunmehr stehe ich ganz zu der Überzeugung, daß dadurch in unzähligen Fällen Blutungen verhindert, die manuelle Lösung der mehr oder minder fest verklebten Nachgeburt überflüssig gemacht, Anämie und Septikämie stets verhütet werden kann. Diese Überzeugung hat eine 40jährige Erfahrung in mir befestigt, und ich darf dieselbe mit aller Entschiedenheit aussprechen.“

Nachdem ich 1863 Chef des Medizinal-Bezirks Königstein geworden war, stand meine Überzeugung fest, daß das kalte Sitzbad ein durchaus unschuldiger Eingriff sei, der die größte prophylaktische, wie therapeutische Wirkung entfalte, ja seine günstige Wirkung auf den Gesamtorganismus und auf die ganze Dauer des Puerperiums ausdehne. Die Abspannung und Ermattung, wie sich solche fast nach jeder Entbindung herausstellt, verschwindet sofort und die meisten Frauen schildern die belebende Wirkung der kurzen Operation in der Weise, daß sie sagen: „Mir ist, als hätte ich überhaupt nicht geboren.“

Anfangs bestimmten mich Blutungen zur Vornahme des Sitzbades, dann die zögernde Austreibung der Nachgeburt, überhaupt Atonie des Uterus; dann ließ ich dasselbe bei blutarmen und schwächlichen Personen auch in prophylaktischer Weise anwenden und zuletzt empfahl ich den Hebammen der Stadt, es in keinem Falle zu unterlassen. Auf diesem Punkte stehen wir jetzt.

Wem es schon davor gruselt, das Sitzbad bei bestehender Metrorrhagie anzuwenden, dem muß allerdings die schrankenlose Indikation für dessen Anwendung wahrhaft haarsträubend erscheinen. Bei ruhiger Erwägung der Sache, und wenn man keine Gemütspolitik treibt, erscheint sie doch in anderem Lichte. Angenommen, es wäre bekannt, daß der Genuß einer Tasse Kamillenthees den unberechenbaren Effekt wie ein kaltes Sitzbad in zuversichtliche Aussicht stellte; würde es nicht jeder Hebamme zur heiligen Pflicht auferlegt werden, jedesmal nach Geburt der Frucht eine,

eventuell
Weil ma
gefährlos
eine Tasse
allein zu
um so m
Anwendu
geprüft
Worte:
Sitzbad

Da
Soden a
darüber

„I
dieser M
Gebärmu
Prozedur
durch die
Irrigatio
Sitzbad
erwärme
den allg
wird, son
liche Reiz
daß es g
Kreißend
ment du
es sich a

Frauen

S
eignisse
einfluss
kann, d
Kind ve
Ebenso
mit ihre
D

nichts.

heriges,
das in
kein Ch
er seine
Verfahr
Frau v

eventuell auch die zweite und dritte Tasse Thee zu reichen? Warum? Weil man das Mittel dem wirkenden großen Nutzen gegenüber für durchaus gefahrlos hält. Nun halte ich aber das Sitzbad für noch unschuldiger, als eine Tasse Kamillenthee, und über 2000 Fälle stehen mir aus meiner Praxis allein zur Seite. Das ist doch ein Verhältnis, das Beachtung verdient, um so mehr, als wir tagtäglich sehen, wie neue Arzneimitteln vielseitiger Anwendung sich erfreuen, selbst wenn sie längst nicht in dem Maße vorher geprüft wurden, wie das von mir empfohlene kalte Sitzbad. Mit einem Worte: „Die allgemein vorherrschende Voreingenommenheit gegen das kalte Sitzbad ist gänzlich unmotivierter Art.“

Dann weiter führt der Herr Medizinalrat den Dr. Fresenius in Soden an, welcher das kalte Sitzbad in derselben Weise anwendet und sich darüber u. a. wie folgt äußert:

„Nachblutungen oder Erkrankungen der Geburtswege habe ich nach dieser Methode nie beobachtet. Ich kenne kein besseres Mittel, um atonische Gebärmutterblutungen rasch und sicher zu bekämpfen, und da die ganze Prozedur nicht länger als eine Minute dauert, so hat man nicht nötig, durch die sonst gegen diese Blutungen angewandten kalten Umschläge, kalten Irrigationen in die Scheide und Uterus u. die Frau zu erkälten. Auf das Sitzbad aber folgt bald die gewünschte Reaktion, die man mit belebenden, erwärmenden Mitteln noch befördern kann. Das Bad hebt aber nicht bloß den allgemeinen Kollaps, unter dessen Wirkung die Blutung veranlaßt wird, sondern es verhütet auch Erkrankungen im Puerperium durch gründliche Reinigung der Geburtswege. Der Einwurf, der mir gemacht wurde, daß es gefährlich sei, eine durch die Geburtsarbeit aufs höchste echauffierte Kreißende in ein kaltes Sitzbad zu bringen, wird hinfällig, da dieses Echauffement durch den Eintritt der Blutung einem bedenklichen Kollaps weicht, es sich also hier darum handelt, diesem wirksam zu begegnen.“

Frauenkrankheiten (Anhang). Ein Mahnwort an Eheleute und an die Eltern heiratsfähiger Kinder.

Schwangerschaft, Entbindung und Wochenbett sind die wichtigsten Ereignisse im Familienleben, welche das ganze eheliche und Familienleben beeinflussen. Sie so zu gestalten, daß man ihnen sorgenfrei entgegensetzen kann, daß sie ohne Schaden für Gesundheit und Leben von Mutter und Kind verlaufen, muß deshalb die erste Aufgabe von Mann und Frau sein. Ebenso haben die Eltern die heilige Verpflichtung, ihre heiratsfähigen Kinder mit ihren Pflichten in geeigneter Weise bekannt zu machen.

Die bisherige Geburtshilfe, wie sie noch gäng und gäbe ist, taugt nichts. Die Naturvölker machen es richtiger als unsere Kulturvölker.

Genügen diese und die vorerwähnten Thatsachen nicht, unser bisheriges, diesem entgegengesetztes Verfahren über Bord zu werfen und nur das in dem Vorhergehenden geschilderte anzuwenden? Ganz sicher! Und kein Ehemann, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, sollte ruhen, bis er seine Frau von der Richtigkeit und Wichtigkeit dieses neuen, sicheren Verfahrens überzeugt hätte. Und es wird ihm gelingen! Keine vernünftige Frau verschließt sich auf die Dauer den klar vorliegenden Gründen und

Thatsachen. Denjenigen aber, welche trotzdem nicht wollen und lieber zu Grunde gehen, als von einem alten Topf abzulassen, ist nicht zu helfen. Sie mögen die Folgen tragen!

Und die Hebamme?! Ja, sie wird sich vor allem sträuben und alle möglichen Gründe dagegen vorbringen. Man muß auch sie zu überzeugen versuchen und unterlasse nichts, um zum Ziele zu gelangen, da gerade die Hebamme sehr häufig einen bedeutenden Einfluß auf die Frauen ausübt. Will sie aber — überzeugt oder nicht überzeugt — ihre Hilfe zu dem neuen Verfahren nicht bieten, so geht es auch ohne sie. Ganz gewiß! Man mache sich nur von vornherein über alles klar, was zu thun ist, und man wird nie fehlgehen. Glück zu!

Frauenkrankheiten (Anhang). Weitere Regeln für Wöchnerinnen.

Nachdem der Geburtsakt vorüber ist, entferne man alle verunreinigenden Gegenstände, wie Nachgeburt, etwaige Nachtgeschirre, schmutzig gewordene Bettwäsche und dergleichen. Dann öffne man ein Fenster, sei jedoch darauf bedacht, daß die eindringende Luft die Wöchnerin nicht direkt trifft. Das Wochenbettzimmer muß überhaupt alle Tage mehrere Male durch Öffnen der Fenster und Thüren reine Luft bekommen. Alsdann ist vor allem auf Ruhe in der Wochenstube zu sehen, alles das, was das Gemüth der Wöchnerin erregen könnte, vornehmlich auch Besuch, ist abzuwenden; sie liege ruhig und mache keine heftigen Bewegungen. Besonders ist der Wöchnerin jetzt ein ruhiger und erquickender Schlaf zu gönnen. Die Meinung, man dürfe eine Wöchnerin die erste Zeit nach der Entbindung nicht einschlafen lassen, hat nur dann Berechtigung, wenn die Schwäche derselben eine hochgradige und die Unterscheidung zwischen Schlaf und Ohnmacht eine schwere ist. Auch darf das Wochenbettzimmer nicht überwärmt werden, die Temperatur soll in demselben nicht höher als 15° R. sein.

Die Nahrung der Wöchnerin soll reizlos und leicht verdaulich sein, z. B. leichte Suppen, Gersten- oder Haferfchleim, Reisbrei 2c. Siehe reizlose Kost. Das hauptsächlichste Getränk sei frisches, reines Wasser, auch Wasser mit Citronensaft oder Fruchtsaft.

Etwa 8—10 Stunden nach der Entbindung versuche sie das Kind anzulegen; wenn dies nicht sogleich gelingt, so versuche man es wiederholt, bis das Kind zu saugen beginnt. Näheres hierüber siehe Säugen.

Hat sich nach dem zweiten Tage noch kein Stuhl bei der Wöchnerin eingestellt, dann verabreiche man ein Klystier.

Auch ist vor allem Keinlichkeit am Körper, sowie an der Kleidung der Wöchnerin, in Zimmer und Betten, zu beobachten; jede Wöchnerin sollte täglich zweimal gereinigt werden.

Bis zu 6 Wochen muß sich die Wöchnerin jedoch immer im Auge behalten, um nicht durch reizende fehlerhafte Kost, anstrengende Beschäftigung, stärkere Gemüthsbewegung, durch zu zeitiges Zurücktreten in das gesellige Leben 2c. sich großen Schaden zuzufügen.

Frauenkrankheiten (Anhang). Wochenfluß ist ein Schleimabgang aus der Gebärmutter, welcher besonders durch abgestoßene Gewebsecken und Blutgerinnsel, was durch die Lostrennung des Mutterkuchens von der Innenfläche der Gebärmutter herrührt, geschwängert ist. In den ersten Tagen nach der Entbindung ist selbiger blutigrot, später wird er heller und frei von Blutgerinnsel und Gewebsecken und hört mit Heilung der wunden Fläche an der Gebärmutter auf. Seine Dauer beträgt etwa 2—4 Wochen.

Frauenkrankheiten (Anhang). Milchbildung, mangelhafte. Auch dieser Zustand tritt heute infolge unserer verkehrten, naturwidrigen Lebensweise sehr oft ein.

Ursachen. Verkehrte Nährweise, als zuviel Genuß von starkem Kaffee, Thee, starken Bieren und Weinen und anderen Reizmitteln, dann zu reichlichem Fleischgenuß, Mangel an frischer Luft, an Bewegung, an Hautpflege, als Bäder, Waschungen 2c. Verweichlichung durch zu warme Bekleidung, zu enge Bekleidung, besonders Schnüren der Brüste, dann auch infolge Krankheit, Kummer, Schreck, Furcht, Entbehrung 2c.

Kurvorschrift. Viel Bewegung in frischer Luft, Schlafen bei offenem Fenster, reine Luft im Wohnzimmer (also beste Lüftung der Wohn- und Schlafzimmern). Tägliches Bad oder Ganzabwaschungen oder Abreibungen und reizlose Kost, vor allem Genuß von Weizenschrotmehlsuppen oder -trauf, dann Obst. Nach Befinden auch gemischte Kost mit nur wenig Fleisch. Tägliches Stuhl durch Abführer, alsdann frisches Wasser trinken. Auch sind die Regeln der Stärkungskur zu beobachten.

Kneipp-Kur: Reizlose, nahrhafte Kost, Kraftsuppe, Kraftbrot mit Milch, Topfentäse mit Kraftbrot. Außerdem 2mal wöchentlich Ganzwaschung, 2mal wöchentlich Halbbad. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Ammen, welche viel Fleisch und sonstige für stärkend gehaltene Nahrungsmittel und Reizmittel genießen, haben weniger und auch schlechtere Milch. Siehe auch „Milchschauer“ (Milchfieber), sowie „Milchverfälschung“.

Frauenkrankheiten (Anhang). Milchschauer, Milchfieber.

Ein geringeres Fieber als das Wochenbettfieber (siehe Wochenbettkrankheiten) ist das Milchfieber, welches oft beim Eintreten der Milch oder bei Erkältung der Brüste hervortritt und auf erhöhte Stoffwechselvorgänge im Körper zurückzuführen ist.

Krankheitsbeschreibung. Geringes Fieber, die Brüste sind heiß, geschwollen, gespannt und schmerzhaft. Bei Vernachlässigung bilden sich Verhärtungen, die bei falscher, also naturwidriger Behandlung allmählich unter heftigen Schmerzen in Eiterung übergehen.

Kurvorschrift bei Fieber: Dreiviertel- oder Ganzpackung nebst dicken Extraktkompressen über die Brüste. Dauer 20—60 Minuten oder nach Wohlgefühl der Patientin. Auch sind darauf Ganzabreibung oder Bad, erregende Fuß- und Beinpackungen nebst beruhigenden Brustumschlägen angezeigt, die bei Heißwerden zu wechseln sind. Bei Brustverhärtung sind auch einige Brust- oder besser gleich Dreivierteldampfbäder anzuwenden. Im übrigen siehe „Brustgeschwulst“ Seite 330.

Kneipp-Kur: Sowie das Fieber steigt, Ganzwaschungen vom Bett aus. Täglich $\frac{3}{4}$ —1 Stunde kurze Wickel. Zur Nacht nasse Strümpfe. Siehe auch Kneippkur im Inhaltsverzeichnis.

Frauenkrankheiten (Anhang). Milchversehung (oder plötzlich eintretende Milchstockung mit Fiebererscheinung). Hier nehme man ein lauwarmes (25—26° R.) Bad unter kräftigem Reiben der Haut vor. Darauf Bettdampfbad oder Dreiviertelpackung mit feucht umwickelten Wärmflaschen an den Füßen. Hier wie im Bad sind kühlende Kopfkompresen anzulegen und so lange zu wechseln, bis der Kopf kühl und frei von Druck und Schmerz ist. Das Bad und die darauffolgende Packung sind des Tages 1—2 mal zu wiederholen, bis Besserung eintritt. Genuß frischer Luft, reizloser Kost, sowie Klystiere.

Das so berückigte, sogenannte „in den Kopf steigen“ der Milch ist nichts als ein Ammenmärchen, die Milch steigt nie in den Kopf. Alle Krankheiten, bei denen man die Milch als Ursache hinstellt, gehören zu den Wochenbettkrankheiten, an welchen die Milch keinerlei Anteil hat.

Frauenkrankheiten (Anhang). Säugen oder Stillen der Kinder ist eine natürliche Pflicht. Der Säugling gehört an die Mutterbrust. Jede Mutter, welche nicht gegen das Naturgesetz verstoßen will und das Gedeihen ihres Kindes im Auge hat, muß daselbe stillen. Ihr Kind selbst zu säugen ehrt die Fürstin wie die Bettlerin, doch sieht es heute leider recht schlimm hierin aus. Viele Mütter wollen nicht stillen, z. B. aus Furcht vor dem Schwinden der Schönheit, also aus Gefallsucht und Eitelkeit, und viele können ihr Kind nicht stillen, infolge ihres zerrütteten, kranken und geschwächten Körpers. (Solche naturwidrige Erscheinungen mit so schlimmen Folgen schaffen die heutigen modernen, oder besser modrigen Verhältnisse.) Erwähnt sei hier noch, daß den meisten Stoff zum Stillen unzweifelhaft der Weizenschrottrank giebt.

Erst neulich sagte eine stillende Mutter: Früher habe ich kein Kind stillen können, aber seitdem ich alle Tage Weizenschrottrank genieße, kann ich mein Kind stillen. Außer diesem Weizenschrottrank 2c. soll die Stillende eine möglichst nahrhafte, reizlose und leichtverdauliche Kost, viel frische Luft im Freien und reine Luft im Zimmer genießen. Sie soll weder Kummer, Sorgen, Ärger und sonstige Aufregung, noch körperliche oder geistige anstrengende Arbeit und Beschäftigung haben.

Frauenkrankheiten (Anhang). Wie oft bekommt der Säugling zu trinken? Am besten wird es sein, wenn derselbe im Anfang alle 2 Stunden, nach einiger Zeit alle 2—3 Stunden und später des Tages 5—6 mal zu trinken bekommt; man gewöhne den Säugling im Trinken und Schlafen baldthunlichst an geregelte Ordnung. Wenn irgend möglich, sollte man das Kind Nachts nicht ans Trinken gewöhnen, weil die stillende Mutter mehr denn andere der ungestörten Nachtruhe bedarf. Nach jedesmaligem Säugen oder nach jeder Mahlzeit gebe man dem kleinen Kinde 1—2 Löffel reines Wasser, welches, wenn nicht gleich beim Beginnen, so doch schon nach kurzer Zeit im frischen Zustand zu reichen ist. Hierdurch wird der Sprößling zugleich an den Genuß des frischen Brunnenwassers gewöhnt. Desgleichen mag man auch mit einem feuchten reinen Lätzchen die noch im Munde sich befindenden Milch- oder Speisereste aus-

wischen und zu entfernen suchen. Befolgt man diese beiden Ratschläge, so schützt man sein Kind vor den so lästigen Schwämmchen, die nur auf Unreinlichkeit im Mund und Schlund, also auf die zurückgebliebenen Speisereste zurückzuführen sind. (Schläft das Kind während des Säugens ein, dann nehme man die Mundreinigung nach dem Erwachen vor.)

Welch günstigen Einfluß das Säugen auf das Gedeihen des Säuglings hat, beweist die erschreckend große Sterblichkeitsziffer unter den Kindern, denen die Mutterbrust versagt wurde.

Das Säugen nützt nicht nur dem Kinde, sondern auch der säugenden Frau selbst. Nach Ausstoßung der Frucht zieht sich die Gebärmutter bekanntlich allmählich wieder zusammen (bleibt sie groß und demgemäß schwerer, so werden sich Abweichungen von der regelrechten Lage und mit dieser schwierige Krankheiten bilden, welche der hiervon heimgesuchten Frau das Leben arg verbittern). Daß diese Zusammenziehung der Gebärmutter regelmäßig von statten geht, darauf hat das Säugen den allergünstigsten Einfluß.

Daß Gebärmutter und Brustdrüse in einem gewissen — Wechselver-
kehr zu einander stehen, kann nicht bezweifelt werden.

Das Säugen des Kindes übt einen Reiz auf die Brustdrüse aus, und mit jedem solchen ausgeübten Reiz äußert sich die Zusammenziehung der Gebärmutter, und so vollzieht sich mit einem jedesmaligen Anlegen des Kindes an die Mutterbrust eine heilkräftige That für die Unterleibsorgane. Die stillenden Frauen können das Gesagte am besten selbst prüfen, sie empfinden beim Säugen die Zusammenziehung der Gebärmutter ganz deutlich und bekunden diese oft mit den Worten: „Das Kind zieht mir die Wehen her.“ (Siehe auch „Milchbildung, mangelhafte“ Seite 407.)

Wenn die gütige Mutter Natur während der Schwangerschaft schon dafür Sorge trägt, daß durch vermehrte Blutzufuhr nach den Gebärgorganen der Embryo ernährt wird, so ist sie aber auch jetzt dabei bemüht, für spätere Zeiten die Ernährung des zukünftigen Weltbürgers vorzubereiten, indem sie eine etwas vermehrte der im Unterleib zu entbehrenden Blutzufuhr nach den Quellen (Brüste bez. Milchdrüsen), aus welchen derselbe später genährt werden soll, hinleitet, die Wege dahin ebnet, die chemische Werkstätte vorbereitet und einrichtet. Nach der Geburt findet die Blutzufuhr nach den Brüsten in noch höherem Maße statt, teils infolge der nun zu entbehrenden Nahrung in den Gebärgorganen und der nun eingetretenen beruhigten Zustände im gesamten Genitalien-(Geschlechts-)System. (wobei der Rückbildungsprozeß vor sich geht), zum Teil infolge des durch die Saugeversuche des Kindes auf die Nerven der Milchdrüsen ausgeübten Reizes, wodurch den Milchdrüsen eine größere Menge milchbereitende Stoffe zugeführt werden kann. Durch diese 10—12 monatliche Ableitung der Blutzufuhr von den Unterleibsorganen, tritt daselbst nach und nach, den natürlichen Verhältnissen angemessen, wieder eine gewisse Ruhe, ein normaler Zustand ein, z. B. wenn dieser Ruhezustand durch verschiedene Umstände nicht wieder gestört wird. Anders gestalten sich die Zustände bei den nicht stillenden Frauen. Bei diesen wird das Blut statt abgeleitet und in normale Circulation gebracht, in den Gebärgorganen und deren Umgebung festgehalten, wodurch nicht nur der Rückbildungsprozeß in den betreffenden Organen verhindert

wird, sondern Geschwülste, chronische Entzündungen, Menstruationsstörungen verschiedener Arten, Schleimfluß, Lageveränderungen der Gebärmutter, Geschwülste und Entzündungen der Eierstöcke und der Brustdrüsen immer die Folge sind. Weshalb es die Pflicht jeder Mutter ist, zu ihrem und des Kindes Heil das Kind zu stillen.

Der Säugling gehört an die Mutterbrust. Eine gesunde Mutter wird auch bei naturgemäßer Nährweise (namentlich Weizenschrotsuppen und Obst 2c.) reichlich Nahrung haben. — Gesunde Ammen, die aus einfach ländlichen Verhältnissen in die Stadt kommen und dort mit Fleisch und sonstigen für stärkend gehaltenen Nahrungsmitteln genudelt werden, verlieren die Milch. — Zarte Mütter können auch verdünnte Kuhmilch anfangs ($\frac{1}{4}$ Milch, $\frac{3}{4}$ Wasser, etwas Milchzucker) dem Säugling nebenbei geben, später weniger Wasser. Im siebenten Monate kann man auch schon anfangen, Weizenschrotmehlsuppen, Hafersuppen 2c. (durchgeseiht ohne Kleie) vielleicht mit ein wenig Milchzucker, auch Milchzusatz zu geben, dann macht sich die Entwöhnung leicht. (Alles dies hier Angeführte ist auch die beste, künstliche Ernährung des Säuglings bei gänzlich mangelnder Muttermilch; rohe Milch, wenn sie nicht zu lange gestanden, ist der gekochten vorzuziehen, da letztere eine verstopfende und verschleimende Wirkung hat und auch schwerer zu verdauen ist.)

Die Diät der Kinder sei nach der Entwöhnung möglichst einfach und ohne Reizmittel. Man gebe Weizenschrotmehlsuppen mit Milch und Milchspeisen, später auch Brot, Obst 2c. Selbst ganz kleinen Kindern wird man mit Vorteil den Saft gedrückter, frischer Kirschen und feingeschabte Birnen und Äpfel geben, sowie zur besseren Verdauung der Mehlstoffe den Suppen und Breien beimischen können. Siehe auch „Winke zum Wohle der Kinder 123. des Säuglings“.

Frauenkrankheiten (Anhang). Winke zum Wohle der Kinder beziehentlich des Säuglings.

Im Säuglingsalter giebt es für das Kind nur eine Nahrung, das ist die Muttermilch. Diese sollten wir den Kleinen in bester Beschaffenheit und in genügender Menge geben. Ist das aber unter heutigen Verhältnissen immer möglich? Nein, weil der weitaus größte Teil der Mütter selbst krank ist, oder weil sie den Anforderungen, welche die Natur bedingt, um eine gesunde Milch zu besitzen, nicht nachkommen können. Eine Stillende soll, wie schon erwähnt, nur reine Luft im Freien und in gut ventilirten Wohn- und Schlafräumen genießen. Ferner muß sie die nötige Ruhe haben und darf nicht zu anstrengend an irgend einer Beschäftigung hängen. Eine Stillende soll ferner nur die nahrhaftesten und leichtverdaulichsten Speisen genießen, welche nicht etwa in der Hauptsache aus Fleisch, Fleischbrühe, starken Bieren und schweren Weinen bestehen soll. Das ist verkehrt, weil dadurch auf den Säugling sich Stoffe übertragen, die sein Blut vergiften und den Grund zu Krankheiten legen. Es soll eine Schwangere naturgemäß leben, denn wie die Nahrung, so wird das Neugeborene beschaffen sein. Der Instinkt des Menschen sagt ihm, welche Nahrungsmittel dem Körper zuträglich sind. Wie viele Menschen müssen wir deshalb als krank bezeichnen,

weil sie diese instinctive Regung gar nicht kennen? Dem neugeborenen Kinde z. B. braucht man nicht erst zu sagen, was ihm zusagt, es findet dies ganz von selbst. Reizstoffe allerdings wird es nicht nehmen.

Die Genußmittel der Stillenden sollen hauptsächlich, wie schon wiederholt erwähnt, aus Weizenschrotbrod etc., dann Suppen und Trank von solchem Schrotmehl (der Nahrhaftigkeit, leichten Verdaulichkeit und sonstigen günstigen Eigenschaften wegen), sowie aus reifem, frischem Obst und anderen nahrhaften Speisen und Getränken bestehen. (Siehe hierzu reizlose Kost.) Fleisch aller Art, Fleischbrühe mögen die Stillenden mäßig genießen, wenn sie es nun einmal nicht ganz meiden können. Spirituosen sind dagegen strengstens verboten wegen der zuerst erregenden, dann aber betäubenden und erschlassenden Eigenschaften. Eines der besten Getränke ist frisches, reines Brunnenwasser. Daß der überwiegende Theil der Menschen nach dem Wassergenuß sich nicht seht, weil man vorgiebt, dasselbe nicht vertragen zu können, ist bitter zu beklagen. Auch sei nochmals erwähnt, daß ich oft schon von stillenden Müttern sagen hörte: „Wenn ich einmal keinen Weizenschrottrank genossen, so habe ich gleich weniger Milch verspürt.“

Daß nun den allermeisten Erziehern die richtige Erkenntnis, sowie auch die Gelegenheit zur Kindererziehung fehlt, ist leider nur zu wahr. Denn viele Eltern sind heute von ihrem Berufe so sehr abhängig, daß sie ihren Kindern lange nicht die nöthige Aufmerksamkeit schenken können. Ferner giebt es auch viele Familien, welche nicht einmal das Allernothdürftigste von gesunder Nahrung, Kleidung und Wohnung für sich und ihre Kinder erschwingen können, und sind dann solche Eltern für das so hochheilige Amt der Kindererziehung bis zur Gleichgültigkeit abgestumpft.

Die Eltern müssen daher schon vor der Geburt des Kindes auf dasselbe einwirken, was schon die Weisen aller Kulturvölker betont haben. Und gerade die Mutter ist es, welche den größten Einfluß bei der vor- geburtlichen Einwirkung auf das Kind ausübt. Ihr Blut ist sein Blut, ihre Nahrung seine Nahrung, ihre Seele seine Seele; seine Zuckungen in sich fühlt sie, als wenn ihre eigene Lebensquelle in Bewegung wäre. Alle Eindrücke, die auf die Mutter von außen und innen einwirken, haben ihre direkte Gegenwirkung auf das Kind, und es ist deshalb leicht einzusehen, von welcher Wichtigkeit der seelische Zustand der Mutter während der Schwangerschaft auf das Kind sein muß. Wie die Mutter, so das Kind.

So falsch und verkehrt die körperlichen Speisen für unsere Säuglinge bez. Kinder sind, so falsch und unzutreffend ist auch die geistige Speise. Es geht die geistige Erziehung der Kinder nicht erst in den Jahren an, wo das Kind bereits verständig wird (wie so viele Mütter glauben), sondern die geistige Erziehung des Kindes beginnt gleich nach dem Akte der Geburt. Es sollte also ein liebendes Elternauge nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige Nahrung, welche das Kind durch die sinnliche Wahrnehmung empfängt, streng überwachen und dieselbe in bester Qualität zuertheilen, um gleich beim Beginn die vielen Untugenden und Ungezogenheiten abzuwenden.

Diese Erziehungsweise ist für die Eltern und Kinder erst beginnen wollen, als jene, wo die Eltern mit der geistigen Erziehung erst beginnen wollen, wenn das Kind bereits verständig wird. Dann ist es oft schon verzogen; denn alle Angewohnheiten und seither gebrauchte Nachsicht von seiten der

Eltern und das viele Willenlassen hat sich bei dem Kinde schon viel zu sehr eingeprägt, so daß der Eigenwille des Kindes nur durch schwere Zuchtmittel oder auch gar nicht mehr gebrochen werden kann. Die Eltern haben es in solchem Falle nicht mehr damit zu thun, ein Kind gut zu erziehen, sondern sie müssen das bereits verzogene Kind vorerst wieder umbilden und bessern, und das ist viel schwerer als eine vernünftige Erziehung von Hause aus. Also, lieben Mütter, überwachtet ängstlich alle Eindrücke, welche euer Kind beeinflussen. (Auch darf man mit den Kindern nicht zuviel Sache machen und sie stets nur als den Mittelpunkt betrachten, um den sich alles dreht, was so viele Eltern besonders mit dem Jüngsten thun.)

Unter heutigen Verhältnissen dürfte leider eine ausgezeichnete geistige Erziehung selbst dem bravsten und überzeugtesten Elternpaare immerhin schwer möglich sein, denn nicht allein die Eindrücke, welche das Kind von den Eltern bekommt, wirken auf dasselbe, sondern auch die der Umgebung. Weil nun auch diese oft mehr naturwidriger und selbst recht bedenklicher Art sein können und selbst ein gutgezogenes Kind früher oder später auch diese Beispiele nachzuahmen sucht, so kann auch hier dem Kinde eine wirkliche Gefahr drohen.

Recht gefährlich ist auch die namentlich in den höheren Ständen eingerissene Unsitte, die Säuglinge den Ammen zu überlassen. Mit dem Genuße der Ammenmilch werden sich alle Leidenschaften und Neigungen der Ammen auf das Kind übertragen müssen, d. h. das Kind hat den Hang zum Lügen, zum Jähzorn, zur Trägheit &c. mit der Ammenmilch eingesogen. Die Eltern glauben, wenn die Amme kerngesund, so seien alle notwendigen Bedingungen für das Wohl des Säuglings erfüllt. Keine Mutter sollte sich das so wichtige Amt des Stillens aus der Hand winden lassen. Leider sind, wie schon erwähnt, kleinliche Gründe, wie z. B. Furcht vor dem Schwinden der Schönheit oder auch Gefallsucht, oft bestimmend, das Kind fremden Händen zu überlassen.

Die erste und heiligste Aufgabe der Eltern muß die sein, die Kinder gesund zu machen und zu erhalten. Wie schon erwähnt, gehört dazu eine gesunde Nahrung und namentlich eine gesunde Muttermilch für die Kleinen. Ehe wir aber unseren Säuglingen durchweg eine gesunde Muttermilch verabreichen können, müssen wir zuvor erst gesunde Mütter schaffen. Jetzt sind weit über 50 Prozent davon krank. Blickt nur die stillenden Mütter heute an, z. B. deren Wohn- und Schlafräume, dann in die Fabriken, wo sie zum Teil beschäftigt sind, da muß man sich fragen: Ist dies eine zuträglich Luft für Stillende? Ferner betrachte man die Genußmittel, und man wird zugeben müssen, daß dieselben zu dem genannten Zwecke oft ganz zu verwerfen sind. Endlich ist zu erwägen, daß aufreibende, körperliche Beschäftigung, Sorge, Kummer und viele nachtheilige Umstände gar nicht selten auf die Stillenden einwirken. Muß man da den Zweck des Stillens nicht geradezu als verfehlt betrachten?

So wollen und sollen wir unsere stillenden Mütter nicht nur damit bekannt machen, wie sie zur Erreichung einer guten Muttermilch zu leben haben, sondern es muß ihnen auch die Gelegenheit geboten sein, vorchriftsmäßig leben zu können. Dies ist zwar jetzt bei unseren naturwidrigen Einrichtungen, infolge falscher und mangelhafter Gesetzgebung, aber deshalb

nicht für immer unmöglich. Eine praktischere Generation wird diesen und vielen anderen Übelständen wohl abzuhelpen wissen. Winke hierfür findet man in meinem anderen Werk „Wie schafft man bessere Zeiten?“

Um unsere Kinder gesund zu machen und gesund zu erhalten, müssen wir ferner für die richtige Haut- und Körperpflege sorgen. Das Kind muß täglich gebadet werden und zwar unter folgenden Bedingungen: Das Badegefäß fülle man mit 25–26° R. (lauwarmem) Wasser. Bei neugeborenen und des Badens ungewohnten Kindern ist es rätlich, anfangs 27–28° R. Wasser zu verwenden (aber nicht darüber hinausgreifen!), nach und nach wird das Badewasser bis auf 25° R. wieder abgestuft, und ist das Kind gesund und durchs Baden abgehärtet, so genügt später auch schon eine Temperatur von 24° R. Ja, man kann in der Temperatur noch bedeutend heruntergehen, und ich habe wiederholt zu beobachten Gelegenheit gehabt, daß Kinder, die nach Kneipp'scher Vorschrift täglich nur 3 Sekunden in brunnenfisches Wasser getaucht wurden, herrlich gediehen.

Man entkleide dann das Kind, sorge aber dafür, daß dasselbe nicht ausgekleidet vor dem Bade verweilt. Befindet sich das Kind im Wasser, so hat die dasselbe badende Person dafür zu sorgen, daß namentlich Arme und Füße gehörig mit bloßen Händen gerieben werden. Alsdann Reiben des ganzen Körpers, und nachdem das Kind mit 1–2 Liter Wasser über die Schultern, wenn es das Kind gut verträgt, auch über den Hinterkopf (siehe Uebergießungen) begossen worden ist, was nach Befinden mit 1–2° R. kälterem Wasser geschehen kann, zieht man dasselbe nach Verlauf von 5 Minuten aus dem Bade, nimmt das in Bereitschaft gehaltene Badetuch und trocknet den kleinen Körper ab, schließlich schreitet man zur Ankleidung oder man legt es unabgetrocknet auf das im Bett ausgebreitete Badetuch, hüllt es ein und deckt es gut zu. Zugedeckt wird das Kind der Jahreszeit entsprechend, entweder mit einer Watt- oder Flanelldecke, oder aber mit einer mäßig dicken Federbettdecke. Das Kind wird nach dem Baden einige Stunden ruhig und erquickend schlafen, um alsdann frisch, gekräftigt und froh zu erwachen. Hinzufügen will ich noch, daß ein gebadetes Kind stets ein lebhafteres, schöneres, gesünderes und frischeres Aussehen hat, als ein bloß gewaschenes, und dann sei noch erwähnt, die Mutter muß die Wassertemperatur, in welchem ihr Kind gebadet wird, stets mittelst Thermometer abmessen. Eine Mutter ohne Thermometer gleicht dem Zimmermann ohne Maßstab.

Ferner sei erwähnt, daß eine schwere, unverzeihliche Sünde viele Mütter und Hebammen gewohnheitsgemäß meist unwissentlich dadurch begehen, daß sie das Neugeborene bez. den Säugling nach dem Bad oder Abwaschung in das Wickelbett fest einschnüren und einpferchen, so daß sich das Kind kaum bewegen kann. Diese, dem Kinde ungewöhnliche und belästigende Maßregel mag schon manchem Kindchen die Gesundheit, wenn nicht das Leben gekostet haben. Es liegt ja auf der Hand, daß es selbst für einen Erwachsenen recht unbehaglich ist, fest eingeschnürt zu werden und lange Zeit regungslos liegen zu müssen. Wie oft hat man nicht die zarten Glieder und die edlen inneren Organe durch das feste Zugschnüren beschädigt? Ich appelliere an euch, lieben Mütter, befreit eure Kinder von diesen erdrückenden Qualen, von euch bin ich überzeugt, daß ihr bereitwillig und

gerne alle Schmerzen eurer Kinder und ganz besonders die des Säuglings lindern werdet. Wenn sich jeder Wurm frei bewegt, weshalb will man dem Säugling die freie Bewegung durch zusammenschnürende Vorrichtungen verkümmern. Man beobachte ein Kind, wenn das fest geschlossene Wickelbett gelüftet wird. Gleich einem im engen Bauer gefangen gehaltenen Vogel, dem man die Freiheit wiedergiebt, streckt und dehnt es sich mit sichtlichem Wohlbehagen. Ist dies nicht gleichsam als der Ausdruck des Dankes von seiten des Kindes aufzufassen? Man kann ja durch lockeres Einbinden und sonst geeignete Vorrichtungen das Kind vor dem Erkalten wirksam schützen.

Weiter hat man folgende Regeln zu beobachten: Wie schon erwähnt, soll dem Säugling nur allein die Mutterbrust gereicht werden; feste Nahrung ist für das Kind jetzt vollständig ausgeschlossen. Sauger und Zulepe suche man möglichst zu vermeiden. Ist es unmöglich, das Kind an der Mutterbrust zu ernähren, welche Fälle leider heute nicht vereinzelt dastehen, und ist es ferner undurchführbar, eine Amme zu halten, so gebe man dem Säugling Milch von ein und derselben gesunden, naturgemäß gepflegten Kuh, mit Wasser verdünnt und etwas Zucker (von letzterem aber nur wenig). Zuträglich ist ferner ein aus Hafer- oder Weizenschrot zubereiteter Trank, weil er alle notwendigen Nährsubstanzen enthält und dabei unschädlich ist. Man kann diesen Trank auch durch Zusatz von Milch oder Zucker etwas schwächer machen. Die Hülsen möge man jedoch mittelst Durchsiehen entfernen. Auch Obst ist nur förderlich für die Gesundheit. Man schabe z. B. Äpfel und gebe dies den Kleinen, wie ich dies schon oben erwähnt habe.

Bezüglich des Trinkens und Schlafens gewöhne man die Kinder sofort oder doch schon nach kurzer Zeit an geregelte Ordnung. Zu trinken bekommt der Säugling, wie es bei „Säugen“ angegeben ist. Ist das Kind einmal daran gewöhnt und hat man alles andere auch bestens beobachtet, d. h. daß es weder zu naß, zu weich, zu warm oder zu unbequem gebettet liegt, daß es Stuhl gehabt u. s. w., dann wird es im gesunden Zustande ebenfalls Bedürfnis zum Schlafen empfinden. Eintretende Verstopfung beseitigt man durch Klystiere. Auch ist es besser, die Kinder daran zu gewöhnen, ohne Wiegen einzuschlafen, man sagt, das Wiegen verdimmt.

Beim Zahnen der Kleinen, bei Unruhe und Unwohlsein verrichtet ein Leibumschlag geradezu Wunderdienste. Man nehme bei kleinen Kindern eine Serviette oder ein großes Taschentuch und dementsprechende wollene Binde. Ferner ermüdet und schläft ein Kind gewöhnlich einige Stunden recht gut, wenn es vor dem Schlafengehen gebadet oder ganz abgewaschen wird, was auch schon bei „Schlaflosigkeit“ erwähnt ist. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis. Siehe auch unter „Zahnen“, „Guter Rat an Mütter“, „Gesundheitspflege“.)

Frauenkrankheiten (Anhang). Unfruchtbarkeit (Sterilität).

Dieses Leiden kommt bei weiblichen Personen in Betracht, welche die Periode der Geschlechtsreife erreicht und nicht an der Altersgrenze angelangt sind, wo die Befruchtung überhaupt noch möglich ist. Entweder findet bei derartigen Individuen eine Empfängnis gar nicht statt, oder die Frucht wird vorzeitig wieder ausgestoßen.

Ursachen: Onanie, weißer Fluß, Hysterie, Blutarmut, Bleichsucht, Nervenschwäche, Gebärmutterleiden und Allgemeinleiden. Ferner übermäßige Liebesleidenschaft, reizende oder hiefige Speisen und Getränke. Dann auch fehlerhafte Bauart der Gebärmutter, namentlich Vorwärtsdrehung und Vorwärtsbeugung derselben 2c.

Kurvorschrift. Zunächst den Ursachen gemäße Behandlung. Sind besondere Leiden der Geschlechtsorgane die Ursachen, dann vor allem Berücksichtigung dieser Leiden.

Ist die Unfruchtbarkeit Folge vorhergehender Sünden, also Zerrüttung und allgemeines Leiden des Körpers, dann ist der einzig beste Rat, „ein Jahr lang“ sich strengstens jeden Beischlafs zu enthalten, sowie den Körper zu kräftigen; deshalb ist eine streng durchgeführte Stärkungskur notwendig. Männliche Unfruchtbarkeit siehe „Manneschwäche“.

Außer den unter dem Abschnitt „Frauenkrankheiten“ angeführten Krankheiten sind es noch Migräne, Magenschwäche, Schlaflosigkeit, Beitzanz, welche das weibliche Geschlecht häufig befallen, und worauf ich noch besonders verweisen möchte. (Siehe daher betreffende Krankheiten.) Auch verweise ich zum Schluß dieses Kapitels besonders noch auf „Urteile der Ärzte über Medizingenuß“.

Frauenkrankheiten (Anhang). Kindersegen, zu großer, Vermeidung desselben.

Zur Verhütung der Empfängnis wendet man verschiedene Mittel an, aber die allerwenigsten davon gewähren einen sicheren Schutz. Die besten Mittel zur Verhütung des zu großen Kindersegens sind entweder das sogenannte Pessarium oclusivum Mesinga für die Frau (Fig. 100 a) oder das sogenannte Condom (ein aus Fischblase oder ganz feinem Gummi hergestellter Überzug über das Glied, Fig. 100 b) für den Mann. Beide dienen zum Auffangen der Spermatozoen (Samentierchen).

Das Pessarium hat die Form eines halben Gummiballes mit starkem wulstartigen Ring aus Vollgummi und wird auf folgende Weise in die Scheide eingeführt. Nachdem die äußeren und inneren Schamlippen, Scheide und das Pessarium mit etwas Seifenschäum von milder Seife gehörig und reichlich bestrichen sind, drückt man das runde Pessarium länglich zusammen (Fig. 100 c) und führt es, die Wölbung stets nach oben gerichtet, in die Scheide (in der Richtung auf die Gebärmutter zu) so tief wie möglich ein und stellt es durch einen Fingerdruck in der Weise gerade, daß das Gummihütchen nach der Gebärmutter hingekehrt bleibt.

Das Pessarium dient nun dazu, den Muttermund vollständig zu bedecken und somit den Eintritt der Samenflüssigkeit des Mannes in denselben während des Begattungsaktes zu verhüten. Deshalb ist, wie schon oben erwähnt, ein gut passendes Pessarium, das dem Größenverhältnis der Scheide wie des Scheidentheils der Gebärmutter genau entspricht, sich also in keiner Weise verschieben kann, notwendig. Nur dann kann seine Wirkung eine sichere sein.

Die weibliche Scheide stellt einen sehr dehnbaren Gang dar, der zur Gebärmutter nach aufwärts führt. Letztere ragt mit ihrem unteren Teil, dem äußeren Gebärmuttermund, in die Scheide hinein. Siehe hierzu Fig. 87 und 88, S. 336 und 337. Die geneigte Leserin mag sich der Handhabung des Pessariums halber die Lage der Gebärmutter und des Gebärmuttermundes, wie dies besonders in Fig. 88 gezeigt ist, genau merken. Das Pessarium muß richtig vor dem Muttermund liegen und denselben gut verdecken.

Geschickte Frauen lernen das Einsetzen des Pessariums bei einiger Übung bald, weniger geschickte bedürfen dazu fremder Hilfe, die entweder von einer vertrauten Freundin, dem Arzt oder einer Hebamme die ersten Male geleistet wird, vorausgesetzt, daß letztere sich darüber hinwegzusetzen vermag, daß ihre Hilfe als Wehemutter künftighin nicht mehr in Anspruch genommen werden dürfte. Damit die Einführung und das Umschließen des Muttermundes richtig stattfindet, ist es besser, wenn dieses, wie schon erwähnt, vom Arzt oder der Hebamme das erste Mal geschieht und der Frau dabei die Einführung genau klargelegt wird. Um gut passende Pessarien zu erhalten, ist es besser, die Größe vom Arzt bestimmen zu lassen.

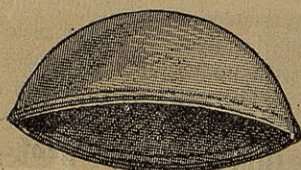
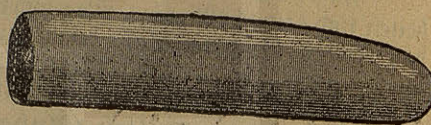
Pessarium.Fig. 100 a.
 $\frac{1}{2}$ der natürlichen Größe.**Condom.**

Fig. 100 b.

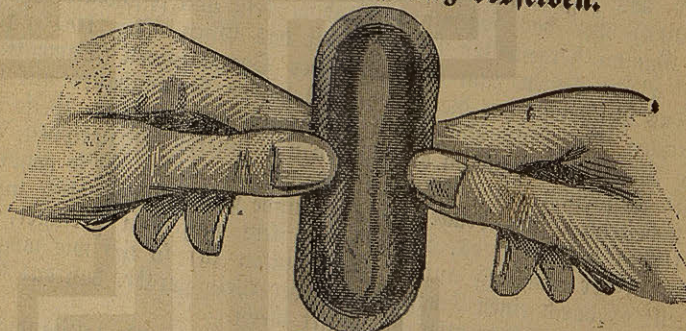
Pessarium, Einführung desselben.

Fig. 100 c.

Bei der Entfernung ergreift die Frau das Pessarium mit Zeige- und Mittelfinger und zieht es langsam heraus. Man thut gut, sich wenigstens zwei Pessarien zu halten, um öfter wechseln zu können. Man reinigt selbige mit Seifenwasser.

Bei Bestellung ist wegen der verschiedenen vorrätigen Größen anzugeben, ob die Frau stark oder schwächlich ist, auch ob und wie oft sie geboren hat.

Die Pessarien werden in der Größe von etwa 5 bis 8 cm Durchmesser angefertigt. Die Größen $6\frac{1}{4}$, $6\frac{1}{2}$, $6\frac{3}{4}$ und 7 cm finden am meisten Verwendung. Man kaufe nur gute Pessarien und lieber solche mit wulstartigem Ring aus Gummi, statt einer eingelegten Uhrfeder, weil erstere weniger Beschwerden bringen.

Solche Condoms und Pessarien sind gewöhnlich in Gummihandlungen, bei Friseurern, Bandagisten 2c. zu haben. Wer dieselben nicht in der Nähe erhalten kann, wende sich an Knoke & Dreßler, Dresden-A.

Ferner die Watte-Tampons oder Schwämmchen, dieselben sind an seidenen Fäden oder Bändchen befestigt und werden vor dem Akt in die Scheide gelegt. Beim Akt wird der Schwamm nach hinten gedrängt und verschließt den Muttermund. Ganz sicher ist jedoch diese Methode nicht, da sich der Schwamm leicht verschieben kann, der Muttermund frei werden könnte, und so doch ein Eindringen der Samentierchen erfolgt. Nach dem Akte wird der Schwamm wieder gereinigt.

Im weiteren hat man auch noch weibliche Condoms, eine Art Gummischläuche, welche bei dem Akt in die Scheide hineingestülpt werden. Die Wandungen sind etwas stärker als für Männer, um das Durchstoßen zu verhüten.

Die bis jetzt gemachten Angaben betreffen das Auffangen der Spermatozoen (Samentierchen), doch soll es auch Vorrichtungen geben, die die Samentierchen töten, für letzteres wird der Frauenschutz-Apparat empfohlen. Er hat den Zweck, Frauen, die aus Rücksichten auf ihre Gesundheit eine Schwangerschaft vermeiden wollen, die Erfüllung ihrer ehelichen Pflichten auf die beste und bequemste Art zu ermöglichen. Dieser Apparat soll aber die gewünschte Sicherheit nicht bieten, wie dem Verfasser vielfach zu Ohren gekommen ist.

Der Frauenschutzapparat hat den Zweck, durch Einstäuben der Scheide mit einem Pulver, welches aus 50 Teilen Bor säure, $2\frac{1}{2}$ Teilen Citronensäure, $2\frac{1}{2}$ Teilen Gerbsäure, 10 Teilen Gummiarabikum, 35 Teilen Puder besteht, die Spermatozoen (Samentierchen) zu töten und soll die eingestäubte Scheide nach Aussage der Fabrikanten der Frauenschutzapparate Schutz gegen Schwängerung gewähren.

Zu beziehen sind diese Apparate durch H. Bayer, Ulm und D. Groh, Dresden-Neustadt. Preis mit Sicherheitspulver 10 Mark pro Stück.

Trotz Anpreisung seitens der Fabrikanten sollen diese Apparate, wie schon erwähnt, nicht sicher wirken. Zum Teil mag dies eine Folge falscher Anwendung mit sein. Namentlich ist zu bemerken, daß nach dem Gebrauche des Apparates eine Ausspülung mit warmem oder lauem Wasser überhaupt unterbleiben muß oder erst am andern Tage vorgenommen werden darf.

Ebenfalls Vernichtung der Spermatozoen sollen die sog. „Lätitia-Kugeln“ bewirken (12 Stück 3 Mark), ferner die löslichen Sicherheits-Pessarien von Apotheker S. Schweizer (12 Stück 3 Mark), Sicherheitsovale von H. Unger, Chem. Laborat., Berlin, „Hygienischer Schutz“ nach Prof. Kleinwächter 2c.

Die letztgenannten vier werden von der Frau 1 bis 2 Minuten vorher liegend so tief als möglich in die Scheide eingeführt, wo sie zerschmelzen und so den gewünschten Schutz bieten sollen, was aber ebenfalls sehr zweifelhaft ist.

Eine weitere Methode, um Schwangerschaft zu verhüten, ist die gegenseitige Onanie unter den Ehegatten, welche von manchen Eheleuten als Ersatz für den Beischlaf angewandt wird. Es hat diese aber fast die gleiche schädliche Wirkung als die einseitig betriebene Onanie (Selbstbefleckung), siehe dieselbe Seite 1147.

Ferner das Herausschleudern des Samens sofort nach dem Akte, was hauptsächlich in Ungarn und Oesterreich 2c. gebräuchlich ist. Die Frau richtet

sich unmittelbar nach Beendigung des Aktes auf, spreizt die Beine, und mit einer schlängelnden Bewegung des Rumpfes sucht dieselbe durch einen kräftigen Ruck den männlichen Samen wieder herauszuwerfen.

Daß durch langes Stillen eine neue Befruchtung meist verhindert wird, ist bekannt, jedoch sicheren Schutz gewährt es nicht. Siehe auch noch Seite 351, sowie 379 bis 388.

Daß die Frauen, sobald sie fett sind, nur ganz selten gebären, ist ebenfalls eine bekannte Thatsache.*)

Ein weiteres Verhütungsmittel ist der sogenannte „Venus-Apparat“ oder Schlauchspitze (Fig. 100d). Dieser Apparat besteht aus einer Ballonspitze und einem 50 cm langen Gummischlauch, der in einen haselnuß- bis wallnußgroßen, durchlöchernten Hohlball endigt.



Fig. 100d.

Scheide eingeführt und bleibt während des ganzen Aktes in derselben liegen. Die in der Ballonspitze befindliche Flüssigkeit wird nach Beendigung der Samenergießung bei noch anhaltender Vereinigung beider Personen ausgespritzt. Nähere Beschreibung liegt jedem Apparat bei. Preis 6 Mark.

Zu beziehen durch Knoke & Dreßler, Dresden, oder durch Mag Wilke, Frankfurt a/D., Nichtstr. 50.

Man läßt den Ballon sich voll Wasser saugen, in welchem 1–2 von den dem Apparat beiliegenden Pulvern aufgelöst wurden, oder man kann auch statt der Pulver Wasser, mit 5 Teilen Essig vermischt, verwenden. Vor dem Akt wird der durchlöchernte Hohlball tief in die

Sind wir berechtigt, eine Schwangerschaft zu verhüten?

Von Frauenarzt Dr. Hartmann.

Es können Fälle eintreten, wo die Berechtigung zur Pflicht wird — aber abgesehen davon müssen wir eine Berechtigung als solche allen Eheleuten zuerkennen, da diese, und auch nur diese, die Verantwortung und die Folgen dafür zu tragen haben.

Ferner kann eine Frau von Natur so gebaut sein, daß ein Durchgang des normalen Kindes durch den Beckenausgang überhaupt nicht oder doch nur unter größter Gefahr für beider Leben möglich ist, oder sie kann

*) Wenn Frauen wegen einer erneuten Geburt das Schlimmste für Gesundheit und Leben zu befürchten haben, so ist der Arzt berechtigt, eine Frühgeburt einzuleiten, welche durch den Eihautstich mittelst der sogenannten Mierus-Sonde herbeigeführt wird. (Diese ist ein am Ende gekrümmtes Stäbchen, aus Kautschuk oder Metall hergestellt, ca. 32 cm lang, „22 cm zur Einführung und 10 cm zum Griff“ und ca. $\frac{1}{4}$ – $\frac{1}{2}$ cm stark.) Der Eihautstich kann aber erst nach der 16.–20. Schwangerschaftswoche vorgenommen werden. Falls jedoch schon früher durch beständiges Erbrechen oder besorgniserregende Blutungen, schwere Allgemeinerkrankung oder verengtes Becken (siehe hierzu S. 101–102), welches das Gebären einer ausgewachsenen Frucht nicht zuläßt, das Leben der Schwangeren gefährdet erscheint, ist der Arzt auch in diesem Falle berechtigt, die Frühgeburt einzuleiten. Die hierfür gebräuchlichsten Mittel sind: 1) Einführen der oben erwähnten

an chronischen Entzündungen der Gebärmutter und der umliegenden Teile oder ähnlichem leiden, was zur Folge hat, daß die Frucht nicht ausgetragen werden kann, sondern stets eine die Gesundheit immer schwer gefährdende, frühzeitige Unterbrechung der Schwangerschaft eintritt. Die Frau kann ferner durch überanstrengende Arbeit, durch Erkältungen, u. gynäkologisch erkrankt, oder durch vorausgegangene Geburten derart geschwächt sein, daß eine Wiederholung derselben absolut vermieden werden muß. Des weiteren wollen wir erinnern an die konstitutionellen Erkrankungen aller Art, an hochgradige Bleichsucht, Tuberkulose, Nierenkrankheiten, an das Heer der Nervenkrankheiten u., welche gleichfalls bedingen, daß eine Schwangerschaft wegen der das Leben der Frau aufs äußerste bedrohenden Gefahr unter allen Umständen verhindert werden muß.

Frauenkrankheiten (Anhang). Fehlgeburt

im weitem Sinne (*fausse couche*) findet statt, wenn die Frucht vor erlangter Reife, beim Menschen vor der 28. Schwangerschaftswoche, geboren wird. Die Ursachen der Fehlgeburt sind teils im mütterlichen Organismus, teils in der Frucht selbst begründet. Alle schweren Krankheiten der Mutter, zumal wenn sie mit heftigen fieberhaften Zuständen verbunden sind, wie Typhus, Scharlach, Lungenentzündung, Ruhr, Cholera u., wie auch schleichende Krankheitsprozesse, z. B. Syphilis, rufen leicht Fehlgeburt hervor. Ebenso geben krankhafte Zustände der Gebärmutter selbst, wie chronische Entzündungen derselben, Krebs, Polypen u., Veranlassung zu derselben. Auch Lageveränderungen und andere fehlerhafte Bildungen der Gebärmutter selbst veranlassen nicht selten Fehlgeburt. Mechanische Einwirkungen, wie Fall, Stoß, Schlag auf den Leib der Schwangeren, heftiges Erbrechen, Husten, ferner übermäßige Körperbewegungen beim Tanzen, psychische Alterationen leiten gewöhnlich die Fehlgeburt ein.

Kurvorschrift: Mäßige Körperbewegung ist zu empfehlen, aber angestrengte Arbeit und übertriebene Bewegung (Tanzen), sowie jede Erschütterung des Körpers, das Fahren auf holperigen Wegen ist zu vermeiden. Man Sorge für die Gemütsruhe der Frauen und Vermeidung heftiger Affekte. Tritt der Zeitpunkt ein, wo früher schon Fehlgeburt erfolgte, so muß die Schwangere längere Zeit eine horizontale Lage einnehmen. Die drohende Fehlgeburt verlangt ebenfalls vor allen Dingen eine ruhige, horizontale Lage. Bei jeder Fehlgeburt soll der Arzt gerufen werden. Hauptsache bleibt immer die Stillung der Blutung, welche mit jeder Fehlgeburt verbunden und oft eine ganz exzessive, das

Sonde in die Gebärmutterhöhle zwischen Frucht und Gebärmutterwand, und dort so lange liegen lassen, bis Ausstoßen der Frucht erfolgt. 2) Einführen von einem oder einigen Laminaria-Stiften in den Gebärmuttermund. 3) Heiße Auspülungen (36–40° R.) der Scheide oder Einspritzungen heißen Wassers in die Gebärmutter selbst mittelst Auspülskännchen u. oder besser Einführen eines Kolpeurynters (Gummiballon mit Schlauch), um ein entsprechendes Quantum heißen Wassers vorsichtig in die Gebärmutter einzupumpen, über einem Bidet (kleine Waschwanne). Durch alle diese 4 Methoden wird die Gebärmutter gereizt und zur Ausstoßung der Frucht durch Zusammenziehung ihrer Muskulatur veranlaßt. Ausdrücklich sei jedoch nochmals bemerkt, daß eine Früh- oder Fehlgeburt nur durch den Arzt eingeleitet werden darf, und auch von diesem nur, wenn Gesundheit und Leben der Schwangeren sehr gefährdet ist. Wie Früh- und Fehlgeburten zu vermeiden sind, siehe folgende Artikel.

Leben bedrohende ist. Hier ist horizontale Lagerung, heiße Umschläge auf den Unterleib, vorsichtige Einspritzungen von eiskaltem, oder heißem (40° R.) Wasser in die Scheide, oder, wenn dies nicht hilft, in den Uterus, sehr wirksam. Nach Vollendung der Fehlgeburt hat die Frau mindestens 8 Tage das Bett zu hüten und sich so zu verhalten, als ob sie regelmäßig geboren hätte.

Frauenkrankheiten (Anhang). Fehlgeburt mit gefährlichem Blutfluß. Frau Cady aus Brooklyn, 28 Jahre alt, hatte häufige Fehlgeburten mit gefährlichen Blutungen in mehreren Fällen erlitten. In einem Falle wurde zu mir geschickt, und ich fand sie infolge des Blutverlustes in einem ohnmächtigen Zustande. Die Füße waren sehr kalt, der Kopf äußerst heiß und der Unterleib geschwollen und schmerzhaft. Wärmflaschen an die Füße, kalte, feuchte Tücher um den Kopf, und abwechselnd heiße und kalte Umschläge um den Unterleib versetzten sie in einen behaglichen Zustand; sie hatte nur noch geringe Beschwerden und kaum noch einen Blutverlust. (Prof. Trall.)

Frauenkrankheiten (Anhang). Frühgeburt ist jede Geburt, welche nach Ablauf der 28. und vor Beendigung der 36. Schwangerschaftswoche erfolgt. Sie ist von der Fehlgeburt theils durch den angegebenen Termin ihres Vorkommens, theils dadurch unterschieden, daß das Geborene dabei infolge seiner vorgerückten Ausbildung imstande ist, bei sorgfältiger Pflege sein Leben außerhalb des Mutterleibes fortzusetzen. Rückichtlich der Fähigkeit Frühgeborener, das Leben fortzusetzen, gilt im allgemeinen als Regel, daß dies um so leichter möglich ist, je näher dem natürlichen Ende der Schwangerschaft die Geburt erfolgte. Unter künstlicher Frühgeburt versteht man das Kunstverfahren, wodurch die Gebärmutter genötigt wird, die zwar noch nicht völlig reife, aber doch lebensfähige Frucht auszustoßen. Das Verfahren selbst darf nur von einem Arzte ausgeführt werden und erfordert größte Sorgfalt und Umsicht, wenn nicht das Leben der Mutter aufs bedrohlichste gefährdet werden soll. Es besteht in künstlicher Erregung der Wehentätigkeit durch mechanische Mittel: Eihautstich, Breßschwamm, Laminariastift u. Die künstliche Frühgeburt ist angezeigt, wenn Frauen wegen Beckenenge nur nach vorausgegangener Perforation des Kindskopfes, oder nur durch sehr schwierige Zangenoperationen (also von einem toten Kind) entbunden werden könnten, falls der natürliche Endtermin der Schwangerschaft abgewartet würde. Durch die künstliche Frühgeburt soll also ein lebendes und lebensfähiges Kind ohne erhebliche Gefahr für die Mutter zur Welt befördert werden. Andere Indicationen zur Einleitung der künstlichen Frühgeburt sind gefährdende Krankheiten der Mutter, z. B. wässrige Anschwellungen, nicht zurückbringbare Brüche, unstillbares Erbrechen, oft wiederkehrende Blutungen, schwere Grade von Atemnot, zumal bei Herzkrankheiten. Auch wenn das Kind zu bestimmten Zeiten, wo es bereits Lebensfähigkeit erlangt hat, abzusterven pflegt, wurde die künstliche Frühgeburt gemacht, um das Leben des Kindes zu erhalten. (Siehe auch noch Artikel „Unregelmäßigkeiten bei der Geburt“ Seite 391, sowie Artikel von Dr. Postart Seite 384.)

Frauenkrankheiten (Anhang). Die Schnürbrustform (das Korsett) des Weibes. Die Schnürbrustform (Fig. 101), wohinein der weibliche Körper gepreßt wird und die man mit Vorliebe „die schöne Figur“ nennt, ist ein erfundenes Zwangsmittel des Todes, eine Vorkammer des Grabes. Diese Form, die weit eher noch für den Mann als für das Weib paßt, „weil bei ersterem die Schulterbreite größer ist als die Beckenbreite, wohingegen bei letzterem die Beckenbreite die Schulterbreite immer übertrifft, widerspricht

Schnürbrustform. Natürliche Leibesform.

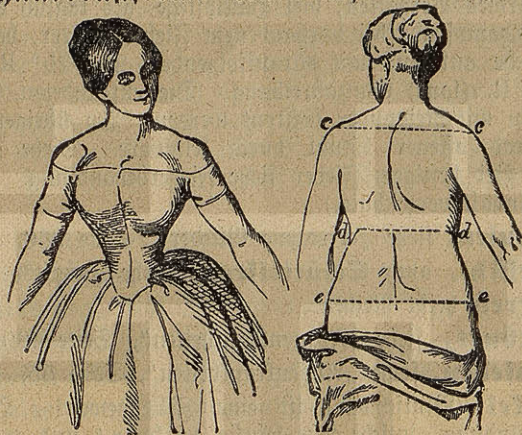


Fig. 101.

Fig. 102.

Man vergleiche die Durchmesser c-c, d-d und e-e der Figur 102 mit Figur 101.

ganz der natürlichen Leibesform des Weibes (Fig. 102); man vergleiche nur die Durchmesser c-c, d-d und e-e. So ist es denn auch kein Wunder, wenn Brust-, Leber-, Magen-, Gebärmutterkrankheiten, sowie Verschiebungen, Verwachsungen, schwere Geburtsakte und sonstiges Siechtum bei modernen Frauen an der Tagesordnung sind. Ich bitte und ersuche daher das weibliche Geschlecht, seinet- und der Interessen seiner Nachkommen wegen, die Schnürleiber mehr und mehr zu lockern oder ganz zu entfernen. Kernige Gesundheit ist doch wohl mehr wert, als eine schlankgepreßte Taille. Hat man erstere verloren, dann lernt man sie erst schätzen.

Außer den unter dem Abschnitt „Frauenkrankheiten“ Seite 313 bis 370 angeführten Krankheiten sind es noch Migräne, Magenschwäche, Schlaflosigkeit, Weitzanz, welche das weibliche Geschlecht häufig befallen, und worauf ich noch besonders verweisen möchte. (Siehe daher betreffende Krankheiten.)

Auch verweise ich zum Schluß dieses Kapitels besonders noch auf „Urteile der Ärzte über Medizingenuß“.

Freiübungen, siehe „Heilgymnastik“.

Fressende Flechte, Seite 306.

Friesel ist ein Hautausschlag, welcher selbständig, z. B. bei heftiger Schweißabsonderung (Schweißfriesel) oder als Begleiter anderer Krankheiten, z. B. bei Typhus, akutem Rheumatismus, Wochenbettfieber (infolge zu starken Warmhaltens) u. auftritt, oder er tritt auch epidemisch auf, wo er dann in die Klasse der sog. Infektionskrankheiten, wie z. B. Masern, Scharlach, gehört.

Kurvorschrift. Zunächst Berücksichtigung der Ursachen, sodann gleichmäßig warmes Verhalten, viel Hautpflege, als täglich ein Ganz- oder Dreiviertel-Bettbampfbad (bei vorhandenem Fieber öfterer, bei Kindern nur eine Wärmflasche anlegen) mit darauffolgendem 24–25° R. (lauwarmem) Bad oder 18° R. (laue) Ganzabreibung. Die entzündeten Stellen können auch ab und zu mit Reispudding bestreut werden. Im übrigen reizlose Kost, frische Luft und offener Stuhl durch Abführer. Siehe auch Masern, Scharlach u. Bei heftigem Fieber siehe Fieberbehandlung. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Frostbeulen, siehe „erfrorene Glieder“, Seite 260.

Frostgefühl, auch **Schüttelfrost**, siehe Inhaltsverzeichnis.

Frottieren heißt Reiben.

Frühgeburt, siehe „Frauenkrankheiten“, Seite 420 und folgende.

Funkensehen, siehe „Augenkrankheiten“, Seite 55.

Furunkel (Blutschwär) ist eine Zellengewebs-, Haarbalg- und Talgdrüsenentzündung, welche sehr häufig vorkommt und mehr jugendliche Personen befällt. Der Sitz derselben sind meist die Schenkel, die Hinterbacken, die Seiten des Unterleibes und der Nacken, jedoch können sie auch an anderen Körperstellen vorkommen.

Krankheitsbeschreibung. Anfänglich derbe und gerötete Haut, dann entwickelt sich eine Geschwulst oder Anschwellung, die eine deutliche Spitze hat, hart, gespannt und sehr schmerzhaft ist, sogar bohrende Schmerzen verursacht.

Nach Verlauf längerer oder kürzerer Zeit (nach unserer unten angegebenen Behandlung gewöhnlich schon in einigen Tagen) kommt es zur Eiterung und hat es den Anschein, als ob in der Geschwulst ein Pfropf säße; dies ist der zu Grunde gegangene Balg, welcher von Eiter unterwühlt und ausgestoßen wird, nach diesem heilt die Wunde schnell. Gewöhnlich bleibt jedoch noch einige Zeit eine rötliche Erhöhung oder eine sichtbare Narbe zurück.

Ursachen. Reizung der Haut, wie heftiges Kratzen, Verunreinigung und Schärfe des Blutes durch sehr scharfe, reizende Speisen und Getränke, Medizin u. Beschäftigung mit in Zersetzung begriffenen tierischen Stoffen.

Kurvorschrift. Frühzeitiges energisches Aetzen desselben, alsdann beruhigende und erweichende Umschläge. Man nimmt hierzu 4 bis 8, selbst 12fach zusammengelegte grobe Leinwand (vielleicht ein gebrauchtes Handtuch oder großes Taschentuch u.), windet diese in 14–20° R. (lauem) Wasser mäßig aus und legt sie mit guter Wollüberdeckung auf die betreffende

Stelle. Dieser Umschlag bleibt mehrere Stunden, auch die ganze Nacht liegen; wenn er trocken und lästig wird oder Schmerzen verursacht, ist er zu erneuern. Fortsetzung hiermit bis Öffnung eintritt. (Siehe auch erregende Umschläge.) Die in der Weise behandelten Furunkel gehen in der Regel von selbst auf, worauf man dann die erregenden Umschläge 20° R. anwendet. Auch ist täglich eine 18° R. Ganzabreibung zu geben, wenn thunlich sind auch öfter lauwarme Bäder mit Aufgießungen bez. Tropfbäder mit den betreffenden Körperteilen vorzunehmen. Ferner sanfte Ausspritzungen und Reinigen des Geschwürs.

Bei schlimmeren Fällen sind täglich 2—3 mal je ein Turnus von 6—8 Dampfkompresen zwecks schnellerer Reifung (Eiterung) auf die Furunkel zu legen und dann einige erregende Ganzpackungen oder Bett-dampfbäder mit Extrakompresen auf die Furunkelfläche notwendig, welchen dann Ganzabreibung folgt. Auch ist hier reizlose Kost und frische Luft zu beobachten. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.) Bezüglich des Schneidens siehe unter „Geschwür“ und „Kranksein“. Siehe auch „Furunkel“ unter Kneippkur, sowie auch „Karbunkel“ und Krankengeschichte unter „Geschwüre“.

Fußabreibung, siehe Inhaltsverzeichnis.

Fußbad, siehe Inhaltsverzeichnis.

Fußbekleidung, siehe Inhaltsverzeichnis.

Fußdampfbad, siehe Inhaltsverzeichnis.

Füße, geschwollene, siehe Inhaltsverzeichnis.

Füße, kalte, siehe Inhaltsverzeichnis.

Fuß, kranker, geheilt.

Im August verunglückte mein Vater, der Maurer Ritter in Frankfurt a. D., und zog sich dabei eine Verletzung des rechten Fußes derartig zu, daß er nach Hause gefahren werden mußte.

Der zu Räte gezogene Arzt behandelte den Kranken unter Anwendung der verschiedensten Mittel nahezu 4 Monate ohne jeden Erfolg und erklärte schließlich, daß der Fuß bei dem hohen Alter des Patienten — mein Vater war 64 Jahre alt — überhaupt nicht mehr zu heilen sein würde.

Da der Herr Doktor somit die Ohnmacht der Wissenschaft nahegelegt und seine Kunst als am Ende angekommen bezeichnet hatte, wurde zu allerhand „nichtwissenschaftlichen“ Dingen, zu Hausmitteln, die Zuflucht genommen. Aber auch diese ließen ihn im Stiche. Nach weiteren 4 Monaten war Patient noch auf derselben Stelle: der Fuß dick geschwollen und sehr schmerzhaft, so daß Patient ihn nicht gebrauchen konnte. Nun ließ ich meinen Vater nach Berlin kommen und begab mich mit ihm zu Herrn Caniz, um zu sehen, ob vielleicht dort noch Hilfe durch das Naturheilverfahren gefunden werden könnte.

Herr Naturarzt Caniz nahm Patienten in Behandlung, verordnete regelmäßig tägliche Fußdampfbäder, Abreibungen des ganzen Körpers, Beinpackungen, Rnetungen des kranken Fußes und eine reizlose Kost. Wir befolgten gewissenhaft den Kurplan und konnten wahrnehmen, wie von Tag

zu Tag Besserung eintrat. Nach 14 Tagen war das Übel gehoben, Geschwulst und Schmerzen verschwanden, der Fuß wieder ganz normal. Nur ein leises Gefühl, als ob der Fuß eingeschlafen wäre, erinnerte noch an das ehemalige wissenschaftlich und unwissenschaftlich 8 Monate lang maltrairte Leiden.

Es war also nicht „das hohe Alter des Patienten“, welches das Übel nicht zur Heilung kommen ließ, sondern die ganze Art der medizinischen Behandlung; denn sonst hätte doch nach 14 Tagen nicht die Genesung eintreten können. Hätten wir gleich von Anfang an eine rationell naturgemäße Kur in Gebrauch genommen, hätte sich mein Vater eine 8 Monate lange Leidenszeit und seiner Kasse einen bedeutenden pekuniären Ausfall erspart.

Berlin.

Theodor Ritter, Cigarrenarbeiter.
Fürstenbergerstr. 11.

Füße, offene, siehe Inhaltsverzeichnis.

Fußpadung, siehe Inhaltsverzeichnis.

Fußschweiß, siehe „Schweißfüße“.

Fuß- und Beingicht, siehe „Gicht“.

Fußverrenkungen und Verstauchungen, siehe „Verrenkungen und Verstauchungen“ im Inhaltsverzeichnis.

Der Fußwärmer (Fig. 103) ist nicht zu verwechseln mit den bekannten Fußbänkchen mit eingesezierter Wärmflasche, sondern er ist ein durch Glühstoff (Patent Martin) in Gang gesetzter, selbstthätiger, strömende Wärme erzeugender Apparat, der so gut wie keine Bedienung und ganz geringe Kosten erfordert.

Fußwärmer.



Fig. 103.

Preis 3,50 bis 5 Mark.

Zum Erwärmen von Wagen und Mitnehmen in Schlitten u. s. w. siehe „Wagenwärmer“.

Gebrauchsanweisung ist demselben beigegeben.

G.

Gähnen kommt oft bei Schläfrigkeit, aber auch vor Beginn mancher Krankheiten vor, oft jedoch ist es nur auf Langeweile zu beziehen. Zuweilen tritt es ganz unerwartet ein. Auch Gähnen sehen ruft Gähnen hervor.

Galle. Die Galle ist das Produkt der Leber. Zubereitet in den Leberzellen, wird dieselbe angesammelt in einem Sammelbecken, der Gallenblase, und von dort durch einen feinen Gang je nach Bedürfnis in den Zwölffingerdarm entleert. Wie durch Experimente festgestellt ist, sondert ein Erwachsener täglich ca. $\frac{1}{2}$ Liter Galle ab. Die Galle ist ein Verdau-

ungsjaft, der namentlich zur Fettverdauung dient. Durch dieselbe wird das Fett in allerfeinste Verteilung (Emulsion) gebracht, in welcher Form es von den Chylusgefäßen des Darms, welche fingerförmig in den Darm hineinragen und den vorbereiteten Speisebrei aufsaugen, aufgenommen werden kann. Dann hat die Galle noch säuerlichhindernde Eigenschaft, in Folge deren die im Darm befindlichen halb und ganz verdauten Speisen nicht in Fäulnis übergehen. Hieraus ersieht man schon, daß Erkrankungen des gallenbereitenden Organs in Folge der wichtigen Funktionen, welche diesem Verdauungsstoffe im Körper zufallen, zu den größten Störungen im Organismus Veranlassung geben können.

Gallenblase, siehe „Brust- und Bauchhöhlenorgane“ Seite 174 u. 177.

Gallenfieber nennt man gewöhnlich das den Magentatarrh und die Magenentzündung begleitende Fieber, bei welchem besonders galliger Geschmack, gelblich belegte Zunge, gelbliche Färbung der Haut, sowie des Weißen im Auge, auch galliges Brechen u. hervortritt.

Bei Genuß von Medizin und ungeeigneter Kost hat dasselbe große Neigung, torpid und nervös zu werden.

Kurvorschrift. Fieberbehandlung. Fieberstillende Rumpfschläge, welche nach Umständen zu erneuern sind. Dem torpiden Zustand ist durch torpide Fieberbehandlung, dem nervösen Zustand durch die Behandlung des Typhus zu begegnen. Im übrigen frische Luft, frisches Wasser und kühle, reizlose Nahrung.

Aneipp-Kur: Ganzwaschungen vom Bett aus. Abends kurzer Wickel 2 Stunden. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Ähnlich dem Gallenfieber ist auch das Schleimfieber.

Gallenwege. Verengerungen und Verschließungen derselben entstehen in Folge katarrhalischer Anschwellung, Gallensteine, Bauchfellentzündung, Magen- oder Lebertrebs, Spulwürmer, welche in die Gallenwege eindringen und dergl.

Krankheitsbeschreibung. Deutlich ausgeprägte Gelbsucht, thonartig gefärbte Ausleerungen, Anschwellung der Leber u.

Kurvorschrift. Zunächst den Grundkrankheiten entsprechende Behandlung; im übrigen sind nebenbei längere Zeit fortgesetzte erregende Umschläge, besonders auf die Gallengegend, zu empfehlen.

Gallensteine, siehe „Steinrankheiten“.

Gallensteinkolik, siehe Inhaltsverzeichnis.

Galoppierende Schwindsucht, siehe „Lungenschwindsucht“.

Gährung, siehe Inhaltsverzeichnis.

Gänsehaut nennt man den Zustand, wenn sich die äußere Körperhaut runzelt oder rauh wird, welcher in Folge von Kälte, Furcht, Fieber und sonstigen Nervenaufrregungen eintritt und in einer Zusammenziehung der die einzelnen Hautporen umgebenden Muskelfasern besteht.

Ganzabreibung, siehe Inhaltsverzeichnis.

Ganzbettdampfbad, siehe Inhaltsverzeichnis.

Ganzdampfbad, siehe Inhaltsverzeichnis.

Ganzpackung, siehe Inhaltsverzeichnis.

Ganzwaschung, siehe Inhaltsverzeichnis.

Garstige, häßliche Angewohnheiten und sonstige Übel.

Es giebt sehr viele Menschen, welche anderen dadurch unangenehm werden, daß sie etwas Eßiges, etwas Abstoßendes an sich haben; viele von diesen wissen es selbst nicht einmal, andere wieder können es deshalb nicht vermeiden, weil die oft langjährige Gewöhnung diese üblen Angewohnheiten fast unwillkürlich immer wieder erscheinen läßt.

Macht man nun solche Menschen darauf aufmerksam (was jedes Freundes Pflicht ist), so muß es mitunter aber sehr vorsichtig und in größter Vorsicht geschehen, um sich nicht etwa den guten Freund zum Feind zu machen. Oft braucht man nur zu winken und der Betreffende begreift sofort und bemüht sich, diese üblen Angewohnheiten los zu werden und ist einem sehr dankbar für den wohlgemeinten Rat.

Oft genug stößt man aber auch an und hat wirklich Mühe, das Freundschaftsband nicht zu lockern.

Besonders mögen es sich auch die Eltern gesagt sein lassen, daß sie mit ihren oft recht ungezogenen Kindern den meisten Personen und ganzen Gesellschaften in der Regel sehr lästig fallen, zumal durch das fortwährende Auszanken und Aufforderungen an dieselben zum Artigen und Schönmachen. Kinder haben gewöhnlich nur für die Eltern.

Kinder haben gewöhnlich nur für die Eltern Interesse, andere heucheln oft nur zur Bestechung der Eltern ein solches.

Die üblen Angewohnheiten können nun sein: schlechte Körperhaltung beim Gehen, Tanzen z.; Gesichtsverzerrungen beim Sprechen, unnütziges Lachen z.; Aufbrausen und streitsüchtig sein beim Politisieren, bei Karten-, Billard- und sonstigen Gesellschaftsspielen; jemand ansprudeln beim Sprechen; bei Erzählungen und öffentlichen Reden fortwährend Redensarten wie: „Also“, „Wie gesagt“, „Das heißt noch“, „Versteht Du mich“ z. zu wiederholen und vieles andere mehr.

Vor allem ist es auch abstoßend, wenn unser Geruchssinn durch andere verletzt wird. Einem riecht es aus dem Munde, was hauptsächlich bei gefunden Menschen nur auf Unreinlichkeit des Mundes und der Zähne zurückzuführen ist (nach jeder Mahlzeit soll man Mund und Zähne von den Speiseresten reinigen). Andere wieder haben viel pomadisiert. Die Kleider riechen nach Knoblauch, nach Cigarrenstummel oder gar Tabakschmirlgel, oder man riecht nach Schnaps u. Auch Stinknase, Stinkohr, Fuß- und Achselhöhlenweiß von unreinlichen Menschen stößt ab.

Schlimm ist hierbei, daß diejenigen, welche übel riechen, dies gewöhnlich selbst gar nicht einmal bemerken, wenn sie ihren Nächsten aus nächster Nähe anstinken.

Größte örtliche Reinlichkeit, z. B. öfteres Ausspülen des Mundes, Ohr- und Nase mit reinem Wasser, lektäre durch Einschlürfen desselben. Öftere Waschungen der Füße und Achselhöhlen; überhaupt muß die arg vernachlässigte Hautpflege durch tägliche Bäder, Ganzabwaschungen u. auch hier

Ferner sieht es recht unappetitlich aus, wenn aus den Nasenlöchern getrockneter Nasenschleim anklebt, oder wenn, wie bei Schnupfern, Schnupf-

ige Übel.

ch unangenehm
oben; viele von
deshalb nicht
Angewohnheiten

m (was jedes
und in größter
zum Feind zu
de begreift so-
werden und ist

h Mühe, das

affen, daß sie
t und ganzen
fortwährende
Schönmachen.
dere heucheln

örperhaltung
unmäßiges
bei Karten-
m Sprechen;
wie: „Also“,
wiederholen

durch andere
lich bei ge-
ähne zurück-
ne von den
Die Kleider
nirgel, oder
und Nchfel-

es gewöhn-
us nächster

undes, Ohr
n. Öftere
vernach-
auch hier

senlöchern
hen kann,
Schnupf-

Die Zähne machen den Mund, wenn sie weiß und reinlich gehalten werden, also gut gereinigt sind, äußerst appetitlich, das wissen alle, und trotzdem vernachlässigen die meisten Menschen die Pflege derselben ganz und gar und fangen erst dann damit an, wenn nichts mehr daran zu pflegen ist. Jede Mutter sollte deshalb, und vor allem der Wichtigkeit wegen, welche die Zähne beim Kautauen der Speisen, überhaupt bei dem Verdauungsakt haben, aus wahrer Liebe und Wohlfahrt zu dem Kinde, das Zähne reinigen und Ausspülen des Mundes nach jeder Mahlzeit denselben zur zweiten Natur machen.

Auch kann man durch unliebliche Gefänge, Schwadronieren, durch das Schnüffeln, Schnieben, Rülpsen, Spucken, Matschen oder Schmatzen beim Essen, lautes Schlürfen beim Trinken u. andern unangenehm werden. Prüfe dich in allem selbst oder frage einen Freund, ob du derartigen üblen Angewohnheiten fröhnst; ist dies der Fall, so nimm dir fest vor, sie dir wieder abzugewöhnen, nur allein fester Wille führt hier zum Ziele.

Auch sind das Schielen, der Kropf, Warzen oder Gewächse im Gesicht oder an den Händen, behaarte Stellen (die ohne Haare sein sollten, zumal bei den Frauen), auch Blatternarben, Sommersflecken u. a. m. vielen Besitzern sehr unangenehm. Ob und wie diese Übel zu heilen und zu umgehen sind, siehe betreffende Leiden. Als Enthaarungsmittel ist die Elektrizität (Galvanismus) zu bezeichnen. Vorübergehende Erfolge hat man durch das Abrasieren, Abfengen oder Ausziehen derselben mit einem Zängelchen.

Dr. Bock empfiehlt als bestes Enthaarungsmittel das Böttcher'sche Depilatorium. Es wird so bereitet: 30 Teile frisch gebrannter Kalk werden mit 12—14 Teilen warmem Wasser gelöscht, dem zerfallenen Kalk 60 Teile (oder soviel als nötig) Wasser zugefetzt, so daß ein Brei entsteht. In diesen Brei leitet man so lange einen Strom von Schwefelwasserstoffgas, bis der Kalk nichts mehr davon aufzunehmen vermag. Dieser Brei wird dann messerrückendick auf die behaarte Hautstelle aufgetragen, daselbst 15—20 Minuten liegen gelassen und mit einem nassen Schwamm entfernt. Man kann zu 10 Lot des frischen Breies 5 Lot Stärkezucker und eine Drachme Citronenöl mischen (wegen des Geruches).

Gasanhäufung, siehe Blähungen" Seite 106.

Gastrisches Fieber, siehe „akuter Magenkatarrh“.

Gebärmutter, Beschreibung derselben siehe Seite 336.

Gebärmutterblutungen bei der Geburt, siehe Seite 347.

Gebärmutterblutungen, krankhafte, siehe Seite 346.

Gebärmutterblutungen, anhaltende, Seite 346.

Gebärmutterentzündung, akute, siehe „Gebärmutterkatarrh“.

Gebärmutterentzündung, chronische, siehe Seite 348.

Gebärmutter-Fibroid Seite 349.

Gebärmuttergeschwür, siehe Seite 349.

Gebärmutterhalsverengerungen können angeboren und erworben sein.

Krankheitsbeschreibung. Erschwerter und unter Schmerz vor sich gehender Monatsfluß. Auch kann durch Zurückhalten der Absonderungsflüssigkeit Gebärmutterkatarrh entstehen. Ferner Unfruchtbarkeit des Weibes, also Kinderlosigkeit in der Ehe.

Kurborschrift. Öfter lauwarme Bäder, Sitzbäder, Einspritzungen tief in die Scheide und erregende Umschläge; siehe auch „Harnröhrenverengerungen“. Auch dürfte hier in manchen Fällen eine instrumentuelle Behandlung geraten sein, welche z. B. in Einführung einer Sonde oder eines Dilatoriums und dergl. durch den Gebärmutterhals in die Gebärmutterhöhle besteht. Diese Behandlungsweise ist eine weniger gefährliche und weniger eingreifende und ist leicht auszuführen.

Gebärmutterkatarrh (akuter), siehe Seite 350.

Gebärmutterkatarrh (chronischer), siehe Seite 350.

Gebärmutterknüpfung und -Biegung, siehe Seite 351.

Gebärmutterkrebs, siehe Seite 353.

Gebärmutterentzündung, siehe Seite 357.

Gebärmuttervorfall, siehe Seite 359.

Gebärmutterwassersucht, siehe Seite 359.

Geburt, siehe Seite 388 u. 398.

Geburt, Unregelmäßigkeiten bei derselben, siehe Seite 391.

Geburtshilfe durch Massage, siehe Seite 391.

Gedärme (Darmkanal), siehe Artikel „Brust- und Bauchhöhlenorgane“ Seite 174—178.

Geheimmittel sind meist Schwindel; gleich, ob sie von wirklichen Ärzten, wie das früher oft der Fall war, oder mittelst Dr. Mirys Naturheilmethode, Brandts Schweizerpillen zc., oder von Zigeunern, Schäfern, Bauern und alten Weibern zc. gegeben werden. Man hält es kaum für möglich, daß in einem so fortgeschrittenen Zeitalter bei unserem intelligenten Publikum, das sich mit Stolz in die Brust wirft, wenn von unseren geistigen Errungenschaften und den großen Fortschritten die Rede ist, immer und immer noch der Glaube an Geheimmittel gleich unseren Vorfahren des Mittelalters besteht. Es ist um so erstaunlicher, daß selbst die gebildetsten, intelligentesten Personen im Punkte der Geheimmittel zc. auf gleichem Fuße stehen mit geistig zurückstehenden, verwahrlosten. Erst neulich wurde mir von einer Vertrauensperson die Mitteilung, daß bei einer alten Frau, die angeblich ein Geheimmittel besitzen soll, selbst Inspektoren, hochgestellte Geistliche und andere Gelehrte verfahren und Insassen ganz nobler Equipagen dort aussteigen, um durch deren Kuren Heilung irgend welcher Krankheit zu erfahren.

Man findet also heute noch in dem so sehr gebildeten Deutschland nicht minder den Glauben an Wunderdoktoren und Personen, die durch Geheimmittel das Blut versprechen, die vor die Nase thun, oder die bei zunehmendem Mond Gewächse, Zahnschmerzen und andere Krankheiten vertreiben zc., als in den Ländern, deren Bevölkerung von geistiger Blindheit noch völlig umnachtet ist. Näheres hierüber siehe unter „Naturheilkunde“. Dort ist die so viel gerühmte Heilkraft dieser Geheimmittel, sowie auch der Wert der vielen Dankschreiben, die uns öfter von solchen Geheimmittel-schwindlern durch Zeitungsbeilagen zc. zu Gesicht geführt werden, näher beleuchtet. Bemerken will ich hierzu jedoch, daß die Heilwirkung, die auf Lebensmagnetismus und in dem festen Willen zu heilen beruht, hiervon

ausgenom-
zu wenig

Beze-
Ausstellen
die doch m
in den M
einige Tr
handelt w
Der
warnen m
lysen der
vor allen
gewarnt m

Ge

Ge

Da

liegt in
durchschni
beim weis

Ma

Mitte du
untereina
Gehirn, e
an der E
finden w
längerte

Da

gend h
anzusehen

Di

den sogen

Di

Gehirns
verbreite

D

empfindu

D

tritt un

D

des Aug

D

denselber

muskeln

D

und St

D

ausgenommen ist. Der menschliche Wille ist eine Kraft, die heute noch viel zu wenig beachtet wird!

Bezeichnend für die sogenannte Ehre des ärztlichen Standes ist das Ausstellen von Zeugnissen für Geheimmittel seitens hochgestellter Mediziner, die doch wissen müssen, daß die Bestandteile der Mittel für wenige Pfennige in den Apotheken zu kaufen sind. J. B. enthält Weißmanns Schlagwasser einige Tropfen Arnikainktur in einer Literflasche, welche für 8 Mark verhandelt wird.

Der Karlsruher Ortsgesundheitsrat und das Berliner Polizeipräsidium warnen wiederholt vor dem Gebrauch der Geheimmittel, indem sie die Analysen derselben veröffentlichen. Möchte doch auch bald von Polizeibehörden vor allen Ärzten, die dem Volke nichts anderes als Geheimmittel sind, gewarnt werden.

Gehen im nassen Grafe, siehe Inhaltsverzeichnis.

Gehen in frisch gefallenem Schnee, siehe Inhaltsverzeichnis.

Das Gehirn (Fig. 105—107) ist eine grauweißliche, weiche Masse, liegt in der Schädelhöhle und füllt den Schädelraum fast ganz aus. Das durchschnittliche Gewicht des Gehirns hält gewöhnlich 1400—1500 Gramm, beim weiblichen Geschlecht etwas weniger.

Man unterscheidet großes und kleines Gehirn, ersteres ist in der Mitte durch eine Längsfurche oben her in zwei mittelstarken Faserzügen untereinander verbunden (auch Hemisphären genannt). Letzteres, das kleine Gehirn, ebenfalls mit Längsfurchen versehene Lappen, liegt im Hinterhaupte an der Schädelbasis unter dem hinteren Teil des großen Gehirns. Daneben finden wir die kolbige Anschwellung des oberen Rückenmarkendes, das verlängerte Mark.

Das sich hier anschließende Rückenmark, welches bis in die Lendengegend hinabreicht, ist gewissermaßen als eine Verlängerung des Gehirns anzusehen.

Die büschelförmigen, nach unten abgehenden Nervenstränge bilden den sogenannten Pferde Schweif.

Die **Gehirnnerven** (Fig. 110, Seite 433), welche im Grunde des Gehirns zum Vorschein kommen und sich größtenteils am Kopf und Hals verbreiten, bestehen aus 12 Nervenpaaren.

Der 1. Gehirnnerv ist der „Geruchsnerv“, welcher die Geruchsempfindungen vermittelt.

Der 2. Gehirnnerv ist der „Sehnerv“, welcher in die Augenhöhlen tritt und innerhalb des Augapfels als Netzhaut oder Nervenhaut endigt.

Der 3. Gehirnnerv, welcher „Bewegungsnerv“ für die meisten Muskeln des Auges ist, heißt „gemeinschaftlicher Augenmuskelnerv“.

Der 4. Gehirnnerv ist bestimmt für den Muskel des Augapfels, um denselben nach unten und außen zu rollen und heißt demnach „Rollmuskelnerv“.

Der 5. Gehirnnerv teilt sich in 3 Äste und heißt der „dreiteilige“.

Der erste Teil hiervon zieht sich durch die Augenhöhle zur Augengegend und Stirngegend.

Der zweite Teil zum Oberkiefer und Gesicht.

Der dritte Teil nach dem Unterkiefer und zur Schläfengegend. Derselbe ist Bewegungs-, Empfindungs-, zum Teil auch Sinnesnerv und vermittelt hauptsächlich die Kaubewegungen, sowie die Empfindungen und Schmerzen im Gesicht, in den Zähnen, in den Augen und Ohren, für den von ihm besorgten Teil der Zunge auch die Geschmacksempfindungen, und endlich veranlaßt er die Absonderung der Thränen- und Speicheldrüsen. Er kann auch bei besonders starken Reizungen Krämpfe in diesen Muskeln (als Mundsperrre, Zähneklappern u.) hervorbringen.

**Großes und kleines Gehirn,
Rückenmark und Nerven-
system nach Dr. Kopf.**



Fig. 104.

a Großes Gehirn. b Kleines Gehirn.
c Rückenmark. d Gehirnnerven.
e Rückenmarksnerven. e' e'' Nerven-
stämme vom Ursprung der großen Ner-
venstämme (g h), welche sich in die
Gliedermaßen verzweigen (siehe auch unter
„Nerven“).

danungsapparates bis zum Magenaustritte, am Herzen, drittens wird wohl auch noch die Herzthätigkeit durch seine Hemmungsnervfasern von ihm reguliert, kontrolliert, gehemmt.

Durch diesen Nerv wird Hunger und Durst gefühlt, Husten, Speiseröhren-, Magenkrampf u. veranlaßt.

Der 11. Gehirnnerv, „Beinerv“ genannt, ist eigentlich nur ein Neben-
nerv des 10. Gehirnnervs Vagus, welcher hauptsächlich Bewegungsfasern

Der 6. Gehirnnerv, „äußerer Augenmuskelnerv“ genannt, ist ein Bewegungsnerv und zwar für den Abziehmuskel des Augapfels.

Der 7. Gehirnnerv heißt der „Gesichtsnerv“, ist Bewegungs- und auch Empfindungsnerv, verbreitet sich strahlenförmig von der Ohrengengegend zu den Gesichtsmuskeln. Dieser Nerv kann Gesichtskrampf und Gesichtslähmung veranlassen.

Der 8. Gehirnnerv, der „Gehörnerv“, dient nur dem Hören und ist deshalb reiner Sinnesnerv. Derselbe verbreitet sich im Innern des Gehörorgans.

Der 9. Gehirnnerv, der „Zungen-
schlundkopfnerv“, ist Bewegungs- und zugleich Empfindungsnerv, verbreitet sich mit einem Aste in den obersten Teil des Schlundkopfes, mit dem andern in die Zunge.

Der 10. Gehirnnerv, der „Vagus“ oder herumschweifende Nerv oder Lungen-
magenerv, vermittelt erstens die Bewegungen der Kehlkopf-, Speiseröhren- und Magenmuskulatur, und zweitens mit seinen Empfindungsfasern vermittelt er die Empfindung im ganzen Atnungs-
apparat, im obersten Stück des Ver-

zuführt.
marks im
höhle hin
muskeln.

Der Bew

der Bew

der Wirl

5 Lenden

aus, die

bis zu d

D

auch die

in Verb

Gehirn-

insolge

krankha

blutzufl

durch S

der Hir

engert

Augen,

Ohnma

Bahnst

gültig

denen

ab. D

lose R

mäßige

akuten

meiner

lebende

Massie

(siehe

fur“)

ist ein

Gehirn

und v

zuführt. Derselbe nimmt seinen Ursprung vom oberen Teile des Rückenmarks innerhalb der Wirbelsäule, geht von hier aus weiter in die Schädelhöhle hinauf, besorgt oder vermittelt besonders die Bewegungen der Nackenmuskeln.

Der 12. Gehirnnerv, „Zungenfleischnerv“ genannt, dient hauptsächlich der Bewegung der Zunge.

Die Rückenmarksnerven. Das Rückenmark sendet durch Öffnungen der Wirbelkörper 31 Nervenpaare, nämlich 8 Hals-, 12 Brust- oder Rücken-, 5 Lenden- oder Bauchwirbel-, 5 Kreuzbein- und 1 Steißbein-Nervenpaar aus, die nach den Organen bez. nach Haut und Muskeln treten und sich bis zu den feinsten Fasern verästeln.

Das Gehirn steht zunächst indirekt durch das Rückenmark, dann aber auch direkt durch 12 von der Schädelbasis austretende Gehirnnervenpaare in Verbindung. (Figuren 104, 110 geben ein Bild des Verlaufs sämtlicher Gehirn- und Rückenmarksnerven.)

Gehirnblutleere (Hirnanämie) entwickelt sich entweder allmählich infolge einer allgemeinen Blutarmut, oder dieselbe entsteht rasch infolge krankhafter Zustände, z. B. große Blutverluste, durch Druckverengung der blutzuführenden Gefäße, das Gehirn beengende Geschwülste u. s. w., auch durch Schreck, Angst, erschöpfende Durchfälle, langes Stillen der Frauen u.

Bei Kindern entsteht die Gehirnblutleere oft unter den Erscheinungen der Hirnhöhlenwasser sucht.

Während sich die Pupille beim Beginn des Leidens erweitert, verengt sie sich beim weiteren Verlauf.

Krankheitsbeschreibung. Klammern und Schwarzwerden vor den Augen, Schwindel, Kopfschmerz, brennender Kopf, Ohrensausen, Schlassucht, Ohnmacht u. s. w.

Gesicht, Arme und Beine sind kalt und öfters schweißig. Lippen und Zahnfleisch sind blaß.

In psychischer Richtung besteht Stumpfsinnigkeit, Unlust und Gleichgültigkeit.

Bei allmählich eintretender Gehirnblutleere sind die Erscheinungen denen der Gehirnblutüberfüllung täuschend ähnlich.

Kurvorschrift. Der Erfolg hängt von der Beseitigung der Ursachen ab. Folgende allgemeine Verordnungen führen am besten zum Ziel: Reizlose Kost, häufiger Genuß von frischer Luft, milde Hautpflege und regelmäßiger Stuhl durch Abführmittel, sowie horizontale Körperlage, in schlimmen, akuten Fällen sogar Tieflagerung des Kopfes. Ferner sind neben allgemeiner Körpermassage kräftigende und speziell den Kreislauf im Kopfe belebende Bewegungen, sowie auch allgemeine Stärkungskur, öfter mildes Massieren des Kopfes und 18–20° R. erregende Einpackungen desselben (siehe auch „Naegelis Kopfnickgriff“ und „Gehirnblutleere“ unter „Aneippkur“) zur Ausführung zu bringen.

Gehirnblutüberfüllung, Hyperämie des Gehirns, Kopffongestion ist ein Zustand, welcher durch das vermehrte Einstürmen von Blut in die Gehirngefäße zustande kommt und kann akuter, auch chronischer Natur sein und verschiedene Ursachen haben.

Großes und kleines Gehirn, sowie Rückenmark nebst dem Hals- und Brustteil der Wirbelsäule in einzelnen Theilen dargelegt.
(Näheres siehe Unterschrift.)



Fig. 108.

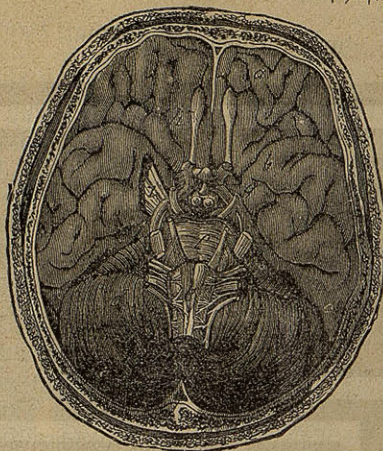


Fig. 105.

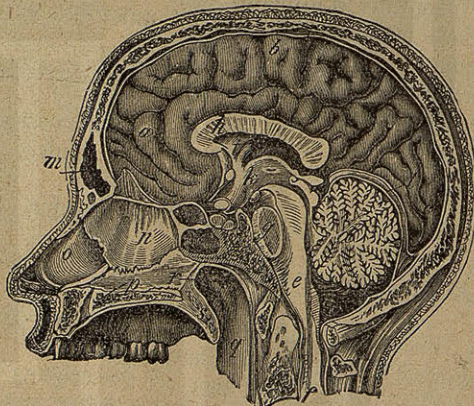


Fig. 106.

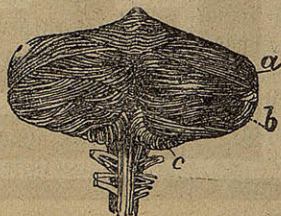


Fig. 107.

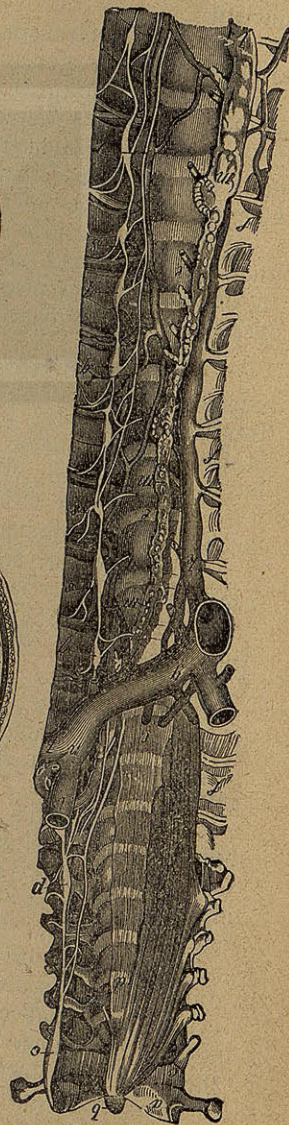


Fig. 109.

Fig. 105. Das Gehirn in seiner unteren Fläche. a Vorderer, b mittlerer und c hinterer Lappen des großen Gehirns. d Kleines Gehirn. e Verlängertes Mark (oberes Ende des Rückenmarks). f Die Varolsbrücke. g Die Sehnervenkreuzung. h Der N. opticus. i Der Hirnstiel.

a Vorderer
e Verlä
Gewölbe.
Hirnzelt
und o
r Die W
untere
b Der
Halssteil.
beinnerb
sympath
Halswir
h Linke
m Milc
p unter
ber sym

a Ge
e M